

Dresdner Nachrichten

Begründet 1856

Bezugs-Gebühr vom 1. bis 15. Juni 1928 bei täglich zweimaliger Zustellung fünf Mark 1,70 Mark. Postgebühren für Monat Juni 2,40 Mark ohne Postzusatzgebühren.
Anzeigen-Preise: Die Anzeigen werden nach Maßstab berechnet: die einseitige 20 mm breite Zeile 25 Bsp. für einseitig 40 Bsp. Familienanzeigen und Stellenangebote ohne Rabatt 15 Bsp., ausserhalb 25 Bsp., bis 50 mm breite Zeilen 200 Bsp., ausserhalb 250 Bsp. Offizieller Briefe 50 Bsp. Zusätzliche Klagen gegen Voranbestellung.

Verantwortlich: Rudolf von Bredow
Verwaltung-Geschäftsnummer: 25 244
Kur für Nachrichten: 20 011

Abbestellung und Anzeigenentwurf:
Markenstraße 33/42
Sendung nach Leipzig & Meissen in Dresden
Postfach-Ronto 1068 Dresden

Redaktion nur mit beifolgender Quittung (Dresdner Nachr.) zulässig. — Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

Oefen und Herde
kauft man preiswert im Fachgeschäft!
Chr. Garms Inh.: W. Eckardt Gr. Zwingerstr. 13
Farnspr. 10252 Nähe Postplatz
Kochanlagen für Großbetriebe — Kohlen- und Gasherde
Dauerbrand-Oefen — Ersatzteile

Hupfeld Phonola
Tri-Phonola
Vorführung unverbindlich
Waisenhausstraße 24 Rönischsaal

Pedelin-Fußstreupulver
Seit 1885 glänzend bewährt!
Wirkung überraschend und angenehm!
Dose 75 Pf., Paket 30 Pf. in Apotheken und Drogerien.
Paul Schocher, Chem. Fabrik, Bischofswerda I. Sa.

Juristen-Konferenz zum Kellogg-Pakt in Genf

Heute Entscheidung über die Bahntarife. — Chamberlain wünscht die Autonomie Wilnas.

Umfälschung zugunsten der Pariser Vorbehalte.

Vorschlag zur neuen Formulierung.
Genf, 4. Juni. Im Verlauf der heute beginnenden Tagung des Rates wird, wie vorgesehen, eine Konferenz der Juristen der vier Großmächte England, Deutschland, Frankreich und Italien stattfinden, auf der die Kellogg-Vorschläge zunächst vom juristisch-technischen Standpunkte aus gemeinsam geprüft werden sollen. Es scheint die Absicht zu bestehen, zunächst eine Übereinstimmung über die grundsätzlichen Vorbehalte der verschiedenen Mächte zu dem amerikanischen Vorschlag herbeizuführen, um sodann der amerikanischen Regierung den Vorschlag zu machen, auf der Basis der bisherigen Verhandlungen eine neue Formulierung für den allgemeinen Paktvorsatz auszuarbeiten. Auf der Juristen-Konferenz soll insbesondere geprüft werden, in welcher Weise die Verpflichtungen der Großmächte aus dem Völkervertrag und dem Völkerbundspakt mit dem amerikanischen Paktvorsatz in Übereinstimmung gebracht werden könnten.

fassung angeschlossen hätten. Nunmehr sei die Lage klar: Ohne an die Rechte und Vorrechte des Völkerbundes zu rühren, werde der in Ausarbeitung befindliche Pakt parallel das Friedenswerk des Völkerbundes ergänzen. Es bleibe nur eine Formel zu finden; Kellogg möchte sie einfach und lapidar, damit sie besser die Weite habe. Frankreich werde dem glücklichen Abschluß der Verhandlungen, die für den allgemeinen Frieden so wichtig seien, keine Hindernisse bereiten.
Nach „Newport Herald“ wird diesen Erklärungen Briand in diplomatischen Kreisen große Bedeutung beigemessen. Man glaubt, Chamberlain habe dem französischen Außenminister die bestimmte Versicherung gegeben, daß sich nach seiner Meinung das Staatsdepartement nicht mehr länger weigern werde, die wichtigsten französischen Vorbehalte anzunehmen. Fest steht, daß der britische Außenminister Briand versichert, die Unversehrtheit des Völkerbundes und anderer Verträge (1), ebenso wie die Zulassung der Alliierten Frankreichs zum vorgeschlagenen Kriegsvertragsvertrag werde anerkannt werden, wenn England den Vertrag unterschreibe.

Am Fenster Deutschlands.

Zur Hamburger Stahlhelmtagung.
So heute deutsche Männer und deutsche Jugend zusammenstehen, um das Erbe deutschen Geistes und großer deutscher Führer treulich zu bewahren, da ist's ein gutes zeitgemäßes Tun. Nach der schweren Wahlniederlage der staatsbehaltenden Parteien ist es um so nötiger, je mehr sich eine internationalistische Vereinfachung bemerkbar macht und von einer kommenden Linkserregung gegenüber unseren außenpolitischen Gegenspielern nur Nachgiebigkeit, aber gegenüber nationalen Regungen im Volke Verstandeslosigkeit, wenn nicht gar Feindschaft zu erwarten ist. Wer von dieser Warte aus die Hamburger Kundgebung des Stahlhelms hat an sich vorüberziehen lassen, dem wird die wahre Bedeutung klar geworden sein, die dem Treffen des Bundes der Frontsoldaten beizumessen ist. Mehr als hundert Transportschiffe, unzählige Lastautos und Radfahrerabteilungen sind in diesen Tagen in Deutschlands größte Hafenanlage eingetroffen. 188 000 Mann, weit mehr als die Stahlhelmbundesleitung selbst erwartet hat, haben dem Ruf zum Appell Folge geleistet. Bei solchen Zahlen ist natürlich die Feststellung des „Berliner Tageblattes“, daß der Stahlhelmtag offensichtlich unter dem Eindruck der schweren Wahlniederlage stehe, die die ihm nahestehenden Deutschnationalen am 20. Mai erlitten haben, ein Schlag ins Wasser. Aber würde auch die Berliner Appell-Presse nicht schmähen, daß die Wirkung dieser wasserländischen Kundgebung auf die vom Internationalismus und Klassenhass noch nicht vergifteten Volksmassen nicht beeinträchtigt. Man gibt sich gerade auf der rechten im Gegensatz zu den Gepflogenen jener Presse und ihrer Kreise nicht einer Täuschung über die innen- und außenpolitischen Gefahren hin, die aus der gesamt-bürgerlichen Wahlniederlage für Staat und Nation erwachsen können. Aber wenn nach der verlustreichen Wahlschlacht vom 20. Mai das nationale Deutschland schon wieder zu einer solchen imposanten und machtvollen Veranstaltung, wie es der Hamburger Stahlhelmtag laut den Berichten gewesen ist, imstande war, und der Bund der Frontsoldaten in einer mit Indernder Begeisterung erfüllten Volkshalle das ganze Volk zur Mitarbeit an die Erreichung nationaler Ziele aufzurufen, dann wird es klar: Nicht unter dem Eindruck der Wahlniederlage hat diese Kundgebung gestanden, sondern das nationale Deutschland ist befreit, aus dieser Niederlage neue stärkste Kräfte zur weiteren nationalen Wiederaufbauarbeit zu schöpfen.

Auch Briand stellt Kelloggs Umfall fest.

Paris, 4. Juni. Nach seiner Unterredung mit dem englischen Außenminister erklärte Briand, wie die Sonntagspresse ergänzend berichtet, Pressevertretern unter anderem noch, daß er in der ungarischen Affäre selbstverständlich den Entscheidungen des Völkerbundesrates nicht vorgreifen könne, er sei jedoch überzeugt, daß der Rat mit ebenso viel Autorität als nötiger Autorität (!) handeln werde. Es handele sich bezüglich der Maschinenwaffe weniger darum, nachträgliche Sanktionen zu ergreifen, als nach Mitteln zu suchen, um ähnlichen Zwischenfällen in Zukunft vorzubeugen. Ganz offensichtlich würden die Rechte des Vorkommens in der Zwischenzeit klar definiert werden müssen. In der Ostianfrage gab der französische Außenminister der Auffassung Ausdruck, daß hierüber zwischen Ungarn und Rumänien unmittelbare Verhandlungen stattfinden werden. Auf den Kriegsverzichtspakt eingehend, erklärte Briand, daß die Verhandlungen hierüber im Begriff seien, zu einer zufriedenstellenden Lösung zu führen. Das versetzte Ziel sei erreicht worden, insofern, als die in der Folge befragten Mächte und Kellogg selbst sich der französischen Auf-

Sicherheitsverhandlungen Moskau—Warschau gescheitert.

Rom, 4. Juni. Wie aus Moskau gemeldet wird, teilt die Sowjetregierung durch ihre amtliche Telegraphenagentur mit, daß die Erklärungen des polnischen Außenministers Jaleski im Sejm, wonach der Völkerbund den russisch-polnischen Nichtangriffsvertrag nicht anerkennen wird, in russischen diplomatischen Kreisen ein gewisses Mißtrauen hervorgerufen habe. Russischerseits wird erklärt, daß zwischen Deutschland und Rußland und zwischen Rußland und Litauen Nichtangriffverträge bestehen, die dem Völkerbund vorgelegt und von ihm auch eingetragen worden sind. Der Versuch der polnischen Politik, die russisch-polnischen Sicherheitsverhandlungen abzubrechen, beweist, daß sie nicht den Weg zu einer politischen und wirtschaftlichen Verständigung sucht.

Mobile auf dem Franz-Josephs-Land?

Geheimnisvolle Silberfunde.
Berlin, 4. Juni. Wie ein amtlicher russischer Funkpruch aus Moskau meldet, hat laut Mitteilung des Vorsitzenden der Gesellschaft der Freunde der Luftfahrt, Unschlicht, die russische Funkstation in Wodnessie am Dneprsee SOS-Rufe Roblies von der „Italia“ aus Franz-Josephs-Land empfangen. Die Mitteilung über den Aufenthaltsort Roblies wäre jedoch nicht zu entziffern gewesen, da die Empfänger die Sprache der Endenden nicht völlig verstanden hätten. Der Funkpruch sei auch von einer Reihe von Radioamateuren aufgefangen worden. — Hierbei handelt es sich offensichtlich um den gleichen Funkpruch, der auch von der drahtlosen Station Sapporo bei Patodate aufgenommen wurde.

richt bekommen, daß Sie auf Franz-Josephs-Land sind. Die Meldung wurde mehrmals wiederholt. Man nimmt an, daß es sich um eine russische Station handelte.

Silberfunde der „Italia“ in Schweden aufgefangen.

Stockholm, 4. Juni. Spät in der Nacht vom Montag fing ein Radioamateur in Trelleborg auf ungefähr 900 Meter Wellenlänge folgenden Funkpruch auf: „Gallo, Gallo, Italia, Roblie, SOS la commission Rome, Kingsbay invisible, Radio, Bordo.“ Die Meldung wurde etwa 50mal wiederholt. Technische Signale wurden auch von anderen Radioamateuren aufgefangen. (W. T. W.)

Drei russische Eisbrecher unterwegs.

Rom, 4. Juni. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die Sowjetregierung die italienische Volkshalle davon benachrichtigt, daß Dienstag drei große Eisbrecher mit Flugzeugen an die Westküste von Romas Semila auslaufen, um Mobile zu suchen. Die italienische Volkshalle sprach der Sowjetregierung für die getroffenen Maßnahmen zur Auffindung der „Italia“ ihren Dank aus.

Ein russischer Funkpruch an die „Italia“.

Stockholm, 4. Juni. Die Radiostation in Fernö sand heute gestern um 4,18 Uhr nachmittags einen kräftigen Kurzwellenfunker, der das Luftschiff „Italia“ anrief und folgenden Funkpruch auf Französisch ausband: **Wir haben die Nach-**

Die italienische Hilfe.

Mailand, 4. Juni. Die Organisation der italienischen Hilfs Expedition für General Roblie nimmt einen raschen Fortschritt. Das Expeditionsflugzeug wird heute abend startbereit sein. Es wird u. a. 35 Fallschirme für Personen und Pakete mitnehmen. Der Kommandant Madelena trifft heute hier ein. Die Ernennung des zweiten Piloten durch das Luftfahrtministerium steht unmittelbar bevor. Der Bürgermeister von Mailand teilte mit, daß die Gemeinde dem Organisationskomitee 100 000 Lire zur Verfügung gestellt habe.

Mussolini empfängt die Mittelmeerflieger.

Rom, 3. Juni. Heute morgen begab sich Mussolini an Bord eines Wasserflugzeuges, das der Unterstaatssekretär für Luftfahrt, Balbo, steuerte, von Ostia nach Orbetello, wo er die Parade der Besatzung der Wasserflugzeuge abnahm, die an der Ueberfliegung des westlichen Mittelmeeres teilgenommen haben. Nach der Parade beorderte Mussolini die Offiziere zum Rapport und hielt eine Ansprache an sie, in der er ihnen seine Glückwünsche und seine Verwunderung über ihren völligen Erfolg zum Ausdruck brachte. Darauf unterhielt er sich mit den ausländischen Militärattachés und den Journalisten und nahm, nachdem er sich an Bord eines Motorbootes begeben hatte, die Parade der Flugzeuge ab. An Bord des Wasserflugzeuges lehrte er dann nach Ostia zurück.

Der Kampf um die Tarifierhöhung.

Heute Entscheidung des Kabinetts.

der Linken gegen den Stahlhelm gehabt haben. Der Freiheitsschutz durch das Hamburger Fenster in die weite Welt hinaus ist aber nicht nur ein Appell des Stahlhelms, sondern zugleich der aller nationalen Organisationen und national empfindenden Deutschen an das so viel gepriesene „Weltgewissen“, wogegen die Staaten, die mit Hilfe einer deutschen Einwirkung hoffen, auch weiterhin Deutschland die Kettenlast des Versaillescher Schandvertrages aufbürden zu können, aus dem gewaltigen Aufmarsch in Hamburg die Lehre ziehen, daß das nationale Deutschland nicht daran denkt, vor dem Anturum des Internationalismus zu kapitulieren.

Einst war unsere Wehrmacht die idealste Verkörperung des nationalen Gedankens. Jetzt haben ihr Erde, nachdem das Ende des Weltkrieges vernichtet wurden, neben der neuen kleinen Wehrmacht auch die nationalen Organisationen angetreten. Darum ist die erste und heiligste Aufgabe der bündischen Bewegung, dieses Erbe zu wahren und zu mehren. So betrüblich die Verschiedenheit der Wege der Wehrverbände ist, so erfreulich bleibt, daß all ihre Arbeit dem gleichen Ziele gilt: in dem Volke die Erkenntnis zu wecken, wie nötig und in Ablehnung eines bedingungslosen Pazifismus und Internationalismus bei aller aufrichtigen Friedensarbeit die Pflege soldatistischer und nationaler Weisheit ist, ohne den das Groß-Deutschland der Zukunft nicht erheben können. Schon in der nächsten Zeit wird unser Volk mehr denn je die todernde Flamme des nationalen Gedankens brauchen, um bei den bevorstehenden großen außenpolitischen Entscheidungen die schweren Schicksalstrahlen, die von einer in Erfüllung- und Weltverbrüderungsräumen nachwandelnden deutschen Vorkriegserschaffung drohen, zu bannen. Rheinlandräumung, Ostkarpaten, Handelsvertragspolitik und besonders die Revision des Dawes-Planes werden von einer Vorkriegserschaffung niemals im deutschen Sinne gelöst werden, wenn nicht eine starke nationale Bewegung entschlossen bereit ist, im rücksichtslosen Kampfe deutsche Rechte und Lebensinteressen zu verteidigen. Die Gefahren, die hier drohen, hat der Stahlhelm klar erkannt, wie u. a. die Parole für die Außenpolitik „Nicht weg von Bismarck, sondern zurück zu Bismarck“ und die Gedanken Duesterbergers über die diplomatisch zu erkämpfende Vermehrung der Reichswehr zeigen. Darum fordert er den Kampf um die deutsche Freiheit mit dem Einsatz des ganzen Menschlichen. Den Weg dazu sieht der Stahlhelm in der Durchdringung der Parteien mit Bundesmitgliedern, um so den nationalen Fragen im Parlament rücksichtslos Kampfer zu schaffen. Aber nicht der Weg, sondern die Erreichung des Ziels, des Sieges des nationalen Gedankens über internationalen und marxistischen Geist im deutschen Volke ist für die Zukunft von Nation und Staat entscheidend. Wer an ihm mitarbeiten will, um die innere und äußere Freiheit Deutschlands wiederzugewinnen, der werde nationaler Kämpfer im Geiste der Hamburger Kundgebung.

Berlin, 4. Juni. Das Reichskabinett wird, wie bereits gemeldet, morgen zu einer Beratung zusammenkommen, in der die Entscheidung über die Wünsche der Reichsbahn auf Tarifierhöhung gefaßt wird. Das Kabinett hat darüber schon vor etwa acht Tagen eine Beratung abgehalten, in der sich eine lebhafte Debatte entwickelte. Der Reichsfinanzminister Dr. Brüning vertritt den Standpunkt, daß aus allgemeinerpolitischen und finanzpolitischen wie auch wirtschaftspolitischen Gründen eine Entscheidung zu treffen sei, durch die der Reichsbahn neue Mittel zugeführt werden. Am einfachsten wäre das aus dem Wege einer Anleihe zu erreichen, insbesondere einer Verwendung der Vorzugsaktien der Reichsbahn, die in dem entsprechenden Teil des Dawes-Gutachtens auch direkt vorgesehen wäre. Auf der anderen Seite würde aber die Tarifierhöhung zu inneren wirtschaftlichen Schwierigkeiten führen, wovon in allen Reichsressorts Einvernehmen besteht. Bei dem Schriftwechsel und in den Verhandlungen, die zwischen der Regierung und der Reichsbahn seit Wochen stattfinden, hat nun die Reichsbahn einen Kompromißvorschlag gemacht, und zwar auf der Basis, daß eine Tarifierhöhung für den Güterverkehr etwa in Höhe des vorgesehenen Durchschnittsatzes durchgeführt werden soll, wogegen die Erhöhung für Personentarife vermindert werden soll, insbesondere mit einer Schonung der 4. Klasse. Damit wäre praktisch aus den Verhandlungen

Der Plan der Einführung eines Zweiflassensystems bereits angekündigt.

Im Reichskabinett vertritt aber vorläufig eine erhebliche Mehrheit unter Führung des Reichsverkehrsministers die Ansicht, daß auch die Erhöhung der Gütertarife zu erheblichen inneren Schwierigkeiten führen würde. Man hat der Reichsbahn nachzuweisen versucht, daß ihre Einnahmen nicht nur in den ersten vier Monaten des Jahres 1923 den Voranschlag erheblich überschritten haben, sondern daß der Reichsbahn auch weiterhin noch erhebliche Einnahmen über den Voranschlag hinaus zur Verfügung ständen und daß die Möglichkeit einer Anleihe gegeben sei. Die Reichsbahn ihrerseits hat in den Kompromißvorschlägen auch von einer stärkeren Verwendung der Verkehrssteuer zugunsten der Reichsbahn und von einem Verzicht der Reichsregierung auf die Finsen aus den Vorzugsaktien gesprochen. Das Reichsverkehrsministerium weist in der Ablehnung der Forderungen der Reichsbahn noch darauf hin, daß der Reichstag kurz vor der Auslösung einen einstimmigen Beschluß gefaßt habe, der sich gegen jede Tarifierhöhung ausdrückt. Ob das Kabinett morgen einstimmig oder gegen die Stimme des Reichsverkehrsministers zu einem ablehnenden Bescheid kommt, oder ob der Kompromißvorschlag der Reichsbahn vielleicht in abgeänderter Form gebilligt wird, ist noch nicht zu übersehen.

Vom politischen Gesichtspunkt aus müßte es bedenklich erscheinen, wenn das letzte Kabinett die Entscheidung noch treffen wollte.

Einem Druck auf die Reichsregierung zugunsten der Wünsche der Reichsbahn ausüben, und daß der Reparationsagent offenbar die Verwendung der Reichsbahnvorzugsaktien zum Zwecke einer Anleihe für die Reichsbahn vermeiden wolle, um die Vorzugsaktien für reparationspolitische Kompromisse zu retten.

Man hatte von Seiten der Beteiligten zwar dementiert, aber die Gerüchte, daß es doch so ist, daß der Reparationsagent sogenannten mit „sanfter Hand“ drückt, wollen nicht verschwinden. Das Kabinett steht nun morgen vor einer immerhin schwierigen Entscheidung und es läßt sich noch nicht übersehen, ob im Kabinett nicht Gegenstände ankriechen, die die Entscheidung vor der Demission unmöglich machen. Auf keinen Fall würde, wie man in unterrichteten Kreisen lauscht annehmen zu dürfen, das Kabinett den Antrag der Reichsbahn einfach ablehnen. Es würde eine Ablehnung sicher mit einer längeren Begründung versehen, in der positive Vorschläge im Sinne der wirtschaftlichen Förderung der Reichsbahn gemacht würden. Die Reichsbahn ihrerseits würde sich mit einem ablehnenden Bescheid nicht einverstanden erklären und entweder noch dem jetzigen Kabinett oder sicher dem nächsten Kabinett neue Anträge unterbreiten.

Beschlüsse des Reichspostverwaltungsrats.

Stuttgart, 4. Juni. Die Tagung des Verwaltungsrats der Reichspost hat heute im neuen Oberpostdirektionsgebäude unter dem Vorsitz des Reichspostministers stattgefunden. Unter den Beratungsgangenen nahmen die Einführung einer Kleinpostsendung eine bevorzugte Stellung

ein. Beschlossen wurde die Zulassung eines Briefpäckchens bis zum Gewicht von 1 Kilogramm, das in größeren Abmessungen als bisher gegen eine Gebühr von 60 Pfennigen befördert werden soll, ferner als neuer Beförderungszweck die Schaffung eines mit der Post zu befördernden Päckchens im Gewicht bis zu 2 Kilogramm und mit Abmessungen 60:30:10 Zentimeter (wovon 40:25:10 Zentimeter) gegen eine Einheitsgebühr von 60 Pfennigen. Beide Gebührensätze gelten für alle Entfernungen. Die Neuregungen fanden großen Anklang bei allen Beteiligten, insbesondere auch bei den Vertretern der Wirtschaft, wenn auch diese in einzelnen Punkten ihr Bedauern über die Unmöglichkeit der Berücksichtigung weitergehender Wünsche zum Ausdruck brachten.

Nach Abschluß der Verhandlungen fand ein Empfang des Verwaltungsrats durch den Staatspräsidenten Dr. Baumbach und die württembergische Staatsregierung im Neuen Schloß statt.

Schiedspruch im Lohnstreit bei der Rheinischschiffahrt.

Berlin, 4. Juni. Im Lohnstreit bei der Rheinischschiffahrt ist heute im Reichsarbeitsministerium ein Schiedsspruch gefaßt worden. Darnach bleibt der bis zum 30. April 1924 gültige Lohn- und Gehaltsstarif in Kraft. Diese Regelung kann mit vierwöchiger Frist erstmalig zum 15. Oktober 1924 gekündigt werden. Die Arbeitnehmer sind möglichst sofort, spätestens aber innerhalb einer Frist von 10 Tagen, nach dem der Schiedspruch Vertrag geworden ist, wieder einzustellen. Maßregelungen aus Anlaß des Arbeitskampfes finden nicht statt. Die Parteien sollen sich bis zum 11. Juni dieses Jahres erklären.

Bürgerliche Zerspaltung in Baden.

Karlsruhe, 4. Juni. In einer Sitzung des Landesvorstandes der Deutschen Nationalen Volkspartei wurde einstimmig beschlossen, die Arbeitsgemeinschaft und Bürgerliche Vereinigung im Badischen Landtage, bestehend aus Deutschen Nationalen, der Wirtschaftlichen Vereinigung und dem Landbund, aufzulösen. Mit den beiden Landtagsabgeordneten zusammen werden nun die deutschen Nationalen Abgeordneten (sieben) eine Fraktion der Deutschen Nationalen Volkspartei im Badischen Landtag bilden. Als Anlaß für diese Auflösung wird die scharfe Haltung der Vertreter der Wirtschaftspartei im Reichstagswahlkampf der Deutschen Nationalen Volkspartei und allen großen Parteien gegenüber bezeichnet.

Zu den Mißhandlungen des Berliner Polizeipräsidenten durch Schupo.

Berlin, 4. Juni. Der Berliner Polizeipräsident Dr. Weich, der am Sonnabend bei Kommunisten-Demonstrationen von Schupo-Mitgliedern ebenfalls mit dem Gummiknüppel geschlagen worden war, hat eine strenge Untersuchung dieser Vorfälle einleiten lassen. Bereits am Sonntag wurden Angehörige dieser Vorfälle, darunter der kommunistische Abgeordnete Hoffmann auf dem Polizeipräsidium vernommen. Die Schupo-Mitglieder werden heute verhört. Eine amtliche Darstellung der ganzen Vorgänge ist erst für Dienstag zu erwarten.

Dierau geht noch folgende Meldung ein:

Berlin, 4. Juni. Die Untersuchung des Zwischenfalles bei den Kommunisten-Krawallen, bei der der Berliner Polizeipräsident Dr. Weich von seinen Beamten nicht erkannt und mit dem Gummiknüppel geschlagen wurde, ist noch nicht abgeschlossen, da zunächst noch die Rückfrage von Dr. Weich aus Köln nach Berlin abgewartet wird. Der Polizeipräsident Dr. Weich hat heute in einer Besprechung mit den Offizieren des Kommandos der Schupo-Polizei Bericht über eine Reihe bestimmter Fragen, die sich auf diesen Vorgang beziehen, eingefordert. Die an den fraglichen Zusammenstößen unmittelbar beteiligten Offiziere und Polizeibeamten werden durch das Kommando der Schupo selbst vernommen, und das Ergebnis wird dann dem Polizeipräsidenten unterbreitet werden. Für die Frage, ob anlässlich dieses unglücklichen Zwischenfalles besondere Verfügungen über die Rekrutierung von in Zivil dienenden höheren Vorgesetzten ergeben sollen, wäre das preussische Innenministerium zuständig. Eine solche Rekrutierung würde an sich durch keine Schwierigkeiten machen, beispielsweise, wenn man den betreffenden Beamten zu ihrer bürgerlichen Kleidung etwas den Polizeistern gäbe, wie es ähnlich in Amerika Brauch ist.

Bonhoff des „Kaiserlichen Jagdklubs“ durch Gröner.

(Drohmelung unserer Berliner Schriftleitung.) Berlin, 4. Juni. Das demokratische „Berliner Tageblatt“ weicht heute zu berichten, daß der Reichswehrminister Gröner angeordnet habe, daß alle Angehörigen der Reichswehr und der Reichsmarine, die bisher Mitglieder des Kaiserlichen Jagdklubs in Kiel waren, bis Mitte dieses Monats ihren Austritt aus dem Klub zu vollziehen hätten. Die Verfügung sei ergangen, nachdem der Jagdklub es abgelehnt hätte, die geforderte Namensänderung vorzunehmen.

Von Seiten des Reichswehrministeriums, an das wir uns mit der Bitte um Aufklärung über diesen Sachverhalt wendeten, wird uns diese Darstellung bestätigt. Es wird auf die Rede verwiesen, die der Reichswehrminister Gröner Anfang März d. J. im Haushaltsausschuß des Reichstages hielt und in der er sich auch mit dem Kaiserlichen Jagdklub befaßte. Damals seien Beschwerden über den Jagdklub vorgebracht worden, die den Wehrminister zu seiner letzten Entscheidung genötigt hätten. — Was sind das nun für Beschwerden? 1. der Name. An die Bezeichnung „Kaiserlicher Jagdklub“, die der Klub aus den Tagen kaiserlicher Vergangenheit her führt, stößt man sich. Die Bezeichnung „Republikanischer Jagdklub“ will sich der Klub angeschlossen nicht geben, und so erwidert die Republik bedroht. Zum zweiten soll der Klub die Unverfrorenheit gehabt haben, die Geburtstage des Kaisers nicht unbeachtet gelassen zu haben. Es sollen an solchen Tagen sogar Hochs auf den einträglichen Monarchen ausgebracht worden sein.

Man wird nicht umhin können, festzustellen, daß diese Haltung des Reichswehrministers Gröner ihm die Sympathien, die ihm von rechts entgegengebracht wurden, rauben muß. Schließlich ist doch der Kaiserliche Jagdklub ein privater Klub, der sich nennen kann, wie es ihm gefällt, und der sich auf Kommando nicht umzustimmen braucht. Man geht aber wohl nicht fehl in der Annahme, daß für den Reichswehrminister in diesem Falle Gesichtspunkte der kommenden Koalitionspolitik maßgebend waren. Ob freilich eine solche Maßnahme dem Wehrminister die wahre Sympathie der Demokraten und Sozialisten einbringen wird, kann man wohl noch bezweifeln. Das „B. T.“ leuchtete in der Zeit, da die Frage der Nachfolge Cäcklers brennend war, daß die Reichswehr noch immer „republikanisch“ sei; jetzt scheint das Blatt, für den Augenblick wenigstens, aufzutreten zu sein. Wie sehr aber die parteipolitisch-republikanischen Ansprüche der Linken wachsen werden, läßt sich heute noch nicht sagen. Das Ende einer solchen „Republikanisierung“ jedenfalls weilt nach Österreichischer Bundesarmee.

Das Ende der Bundespräsidentenschaft Hainisch?

Der Wiener Universitätsprofessor Ritter von Wettstein Nachfolger?

(Drohmelung unserer Berliner Schriftleitung.) Berlin, 4. Juni. In diesen politischen Kreisen kolportiert man seit längerer Zeit das Gerücht, daß der österreichische Bundespräsident Hainisch sich demnach von seinem Posten zurückziehen wird. Von einer Seite, die über die österreichischen Verhältnisse als sehr gut unterrichtet angesehen werden kann, wird uns mitgeteilt, daß es sich nicht um einen Rücktritt Hainisch' handelt, sondern daß die Amtszeit des Bundespräsidenten im Dezember dieses Jahres abläuft. Der österreichische Bundespräsident wird auf 5 Jahre gewählt. Als die Amtszeit Hainisch' zum ersten Male im Jahre 1924 abgelaufen war, wurde sie auf weitere 5 Jahre verlängert. Jetzt würde eine nochmalige Verlängerung nur möglich sein, wenn das österreichische Parlament die zu diesem Zweck notwendige Änderung der österreichischen Verfassung vornimmt, die zunächst nur eine einmalige Verlängerung vorsieht. Man betont, daß das Parlament sich wohl mit einer solchen Verfassungsänderung einverstanden erklären würde.

Bundespräsident Hainisch soll aber die Absicht haben, mit dem Ablauf seiner Amtszeit im Dezember seine Präsidentenschaft auf jeden Fall abzuschießen. Es hätten hinter den Kulissen auch bereits ganz eingehende Verhandlungen über die Nachfolge Hainisch' stattgefunden, wobei man sich auf den Wiener Universitätsprofessor Dr. Ritter von Wettstein einig hat, den über die Grenzen Österreichs hinaus bekannten Botaniker der Wiener Alma Mater, Ritter von Wettstein ist westlichhäutiger Vertreter des Liberalismus. Er ist der Erste Vorsitzende der österreichisch-deutschen Arbeitsgemeinschaft. Seine Wahl zum Bundespräsidenten wurde daher auch in Deutschland begrüßt, ein Gedankengang, der, wie uns erklärt wird, auch die österreichische Sozialdemokratie und die christlich-sozialistische Partei bewegt hat, sich für ihn einzusetzen.

Fragen und Aufgaben deutscher Luftfahrt.

Ansichten des Verkehrsministeriums.

Danzig, 4. Juni. In Danzig findet zurzeit die Jahrestagung der wissenschaftlichen Gesellschaft für Luftfahrt statt, der etwa 400 führende Persönlichkeiten der deutschen Luftfahrt beizuhören. Die Reihe der Vorträge eröffnete der Leiter der Luftfahrtabteilung im Reichsverkehrsministerium, Ministerialdirigent Brandenburg, mit der Behandlung des Themas: „Gedanken über den Stand der deutschen Luftfahrt im Jahre 1923.“ Ohne sich auf ein Programm festzusetzen, gab der Vortragende einen Überblick über die wichtigsten Fragen und Aufgaben der deutschen Luftfahrt, mit denen sich das Reichsverkehrsministerium als zuständige Reichsbehörde befaßt. Er behandelte besonders das innerdeutsche Luftrecht, das durch Ausführungsbestimmungen, die demnach dem Reichstag und dem Reichstage vorgelegt werden, ergänzt werden soll. Der Entwurf ist auch dem Beirat für Luftfahrwesen zugegangen.

An der Schaffung eines internationalen Luftrechts wird Deutschland gerne mitarbeiten, sobald seine Luftfahrt gleichberechtigt ist.

Weiter betonte der Redner, daß für die Uebersee-Aufgaben eine Verständigung zwischen Luftfahrt und Schiffahrtsgesellschaften gefunden werden müsse. Für den Augenblick wäre ausfahrtsreicher als der Transozeanverkehr eine Verbindung nach dem Fernen Osten. Die Luftfahrtindustrie warnte der Redner vor einer Ueberstürzung in der Entwicklung neuer Baumuster ohne Rücksicht auf die Wirtschaftlichkeit. Mit der Vergrößerung würde das Flugzeug leider nicht wirtschaftlicher. In der Fliegerausbildung habe die Deutsche Verkehrsfliegerschule gute Arbeit geleistet. Ueber die Flughäfen sagte der Redner, daß wir zu viel hätten, wenn man nur an den Großverkehrsverkehr dachte, und zu wenig, wenn man an eine Entwicklung wie im Kraftfahrwesen laube. Wegen der Vermehrung der Flughäfen wäre vom Luftfahrstandpunkte nichts einzuwenden, wenn nur nicht jeder Flughafen gleich einen planmäßigen Luftverkehr verlangen würde. Dadurch werde die Entwicklung in falsche Bahnen geleitet. Zum Schluß seiner Ausführungen gedachte der Redner der deutschen Ozeanflieger Hauptmann Böhl und seiner Kameraden.

Hieron schloß sich ein mit lebhaftem Interesse angenommenen Vortrag des Geheimen Regierungsrats Prof. Dr. Lorenz über den

Rafetenflug und seine Möglichkeiten.

Einen Beiratsflug hält der Redner nach den bisherigen Feststellungen für undurchführbar, aber auch ein Flug in höchste Luftschichten hohe trotz grundsätzlicher Lösung des Rafetenproblems auf nahezu unüberwindliche Schwierig-

keiten wegen der ungeheuren Last an Betriebsstoff, die ein Rafetenflugzeug mit sich führen müßte. — In der anschließenden Aussprache wurde durch mehrere Redner das Rafetenproblem einer eingehenden Würdigung unterzogen, in der man sich zum Teil optimistischer über den Rafetenflug äußerte, sich zum anderen Teil aber abwartend verhielt. Großes Interesse riefen die Ausführungen Max Wallers hervor, der erklärte, daß das Rafetenflugzeug im Juli fertiggestellt sein soll. Man hoffe, mit dem Flugzeug bis 15000 Meter Höhe fliegen zu können. Die Frage, wer das Flugzeug führen werde, sei bis jetzt noch nicht endgültig entschieden.

Südchinesische Patrouillen vor Peking.

Tschi, 4. Juni. Wie aus Peking gemeldet wird, sind in der Nähe der Hauptstadt die ersten Kavallerie-Patrouillen der chinesischen Südmaree geschickt worden. Die internationalen Truppen haben vor dem Gesundheitsministerium Verteidigungsstellung bezogen. Bisher herrscht in Peking völlige Ruhe.

Tschi, 4. Juni. Nach Meldungen aus Mukden ist Marschall Tchanghsolin in der Hauptstadt der Manchchurei eingetroffen. Preisvertretern gegenüber erklärte Tchanghsolin, daß ein Teil seiner Truppen zu Peking übergetreten sei.

Das Attentat auf Tchanghsolin.

London, 4. Juni. Nach in Shanghai eingegangenen Meldungen aus japanischer Quelle ist es nach dem Bombenattentat noch zu einer Art Zwischenfall zwischen Tchanghsolin und der japanischen Gendarmen gekommen, der die Bewachung der Bahnstrecke obliegt. Tchanghsolin's Verbände eröffnen nach dem Attentat ein lebhaftes Feuer, das die Japaner antworteten, und das Feuergefecht soll vierzig Minuten gedauert haben. Ueber die Verurteilung ist noch nichts bekannt.

Nach Meldungen aus Mukden werden dort von chinesischer Seite im Zusammenhang mit dem Anschlag auf Tchanghsolin heftige Anklagen gegen Japan laut. Die Japaner werden beschuldigt, den Zwischenfall hervorgerufen zu haben, um Tchanghsolin's Verhaftung von der Möglichkeit zu sichern. Unter den Schwerverurteilten befindet sich auch der Landwirtschaftsminister der Peking-Regierung.

Peking, 4. Juni. An dem Anschlag auf Tchanghsolin wird weiter gemeldet, daß die Bomben in 200 Meter Höhe hergesteuert seien. Tchanghsolin erlitt leichte Verletzungen im Gesicht. Er flog ebenfalls in ein Automobil, um sich nach dem Hauptquartier zu begeben.

Schwieriger Abschied Brasiliens aus Genf.

Streit zwischen dem Völkerverbund und dem Internationalen Arbeitsamt.

(Von unserem Genfer Korrespondenten.)

Genf, 1. Juni.
Von Brasilien ist Abschied zu nehmen, am 12. Juni tritt aus dem Völkerverbund und in vierzehn Tagen (am 12. Juni) verläßt. Aber wie es einem Erbläßer dann und wann gefallt, mag, die trauernden Hinterbliebenen mit irgendeiner Testamentsklausel weiterhin zu beschäftigen, so hat es auch Brasilien für gut befunden, für Genf noch ein Problem besonderer Charakter zu schaffen. Mit dem bekannten Briefe der brasilianischen Regierung, worin der Austritt endgültig festgestellt wurde, allerdings mit der in solchen Fällen üblichen Versicherung, weiterhin soweit als möglich am großen Werte des Völkerverbundes teilzunehmen, war auch ein Scheid mit dem Vertrag Brasiliens an das Internationale Arbeitsamt angekommen, was heißen sollte:

Brasilien tritt aus dem Völkerverbund aus, nicht aber aus dem Internationalen Arbeitsamt. Diese an sich einfache Tatsache genügt indessen doch, das Generalsekretariat des Völkerverbundes und das Internationale Arbeitsamt miteinander in eine Art von Polemik zu führen, wobei es sich um eine recht prinzipielle Frage handelt: Erlischt mit der Mitgliedschaft zum Völkerverbund auch diejenige zum Internationalen Arbeitsamt, und wenn ja: Kann das Internationale Arbeitsamt Mitglieder aufnehmen, die nicht im Völkerverbund sind?

Die Sache ist wesentlich genug, um William Martin im „Journal de Genève“ einen langen Artikel verfassen zu lassen; die Gegenüberstellung der Argumente des Völkerverbundes und des Internationalen Arbeitsamtes ist äußerst interessant. Es geht dabei um die Kardinalfrage: Darf der Scheid aus Rio angenommen werden? Das Internationale Arbeitsamt, das den Gutschein natürlich gern einlöst, sagt: Kein Artikel des Statuts bestimmt, daß ein Austritt aus dem Völkerverbund auch zum Verlassen des Internationalen Arbeitsamtes verpflichtet. Die Zugehörigkeit zum Völkerverbund steht zwar diejenige zum Arbeitsamt automatisch nach sich — umgekehrt ist dies aber nicht der Fall. Deutschland und Österreich haben am Internationalen Arbeitsamt teilgenommen, ohne Völkerverbandsmitglied gewesen zu sein. Schließlich ist Brasilien Gründungsmitglied des Völkerverbundes und allein zuständig zur Bestimmung des Grades und Gebietes seiner Mitarbeit. ... Nun kommt der Völkerverbund, der Brasilien ausnehmend aus dem Internationalen Arbeitsamt hinausweisen möchte, und den Martin also sprechen läßt: Das Beispiel mit Deutschland und Österreich stimmt nicht, denn für diese beiden Länder hat eine besondere Erlaubnis zum Eintritt in die Organisation, ausgeübt durch die Friedenskonferenzen, vorgelegen. Ein richtiges Beispiel wäre dahingegen Finnland, das seine derartige Erlaubnis befragt und infolgedessen von der Washingtoner Konferenz zurückgewiesen wurde.

Ein weiteres Beispiel mit Schlagkraft ist Costa Rica, das aus dem Völkerverbund austrat, wobei auch die Zugehörig-

keit zum Internationalen Arbeitsamt erlosch. Die Internationale Arbeitskonferenz kann keine Ausnahmen beschließen, seine Konstitution verbietet dies schon. Kurz und gut — die Mitgliedschaft bei Völkerverbund und Arbeitsamt ist eine unteilbare Sache, die im Falle Salvador gerade vom Internationalen Arbeitsamt verloschen worden ist.

Nun kommt in dieser vom „Journal de Genève“ improvisierten Polemik wieder das Arbeitsamt, folgendermaßen argumentierend: „Juristisch haben die Arbeitsdelegierten den Charakter von Staatsrepräsentanten, also kann die Arbeitskonferenz Mitglieder aufnehmen, wenn sie will. Uebrigens handelt es sich nicht um eine Neuaufnahme, sondern um die Aufrechterhaltung einer Mitgliedschaft.“ Also werde die Frage, ob die Mitgliedschaft zu den beiden Organisationen unteilbar sei, dem Internationalen Gerichtshof im Haag unterbreitet werden müssen. Aber o weh! Für ihn stellt sich nämlich die gleiche Frage: Brasilien will auch dieser völkerverbündlichen Institution treubleiben; darf es das? Genügt der Präzedenzfall der Vereinigten Staaten? In der Tiefe ist die Frage also eher von politischer Bedeutung — und nun begegnen sich die beiden Kämpfer um die Annahme oder Ablehnung des brasilianischen Erbes auf neue. Martin, offenbar aus der Quelle orientiert, läßt das Internationale Arbeitsamt sprechen: „Es handelt sich darum, Gegenwartspolitik zu machen. Brasilien verläßt den Völkerverbund, was bedauerndwert ist. Bleiben also wir (das Arbeitsamt) mit ihm in Kontakt. Dadurch wird ein späterer Wiedereintritt erleichtert — und außerdem kann das Arbeitsamt in diesem Sinne seinen Einfluß geltend machen. Auch andere Staaten, Argentinien und Mexiko, können sich auf diesem Wege dem Völkerverbund nähern.“

Außerdem und punktuell: Ich (Albert Thomas) bin mit dem Schutze des sozialen Friedens in der Welt beauftragt, und ich habe kein Recht, die brasilianischen Arbeiter meiner Pflicht zu berauben.“ — „Gut, gut“, repliziert der Völkerverbund, „aber man kann den Staaten nicht gestatten, den Völkerverbund in Teile auseinanderzulegen, um an denjenigen teilzunehmen, die gerade passen.“

Das gäbe nette Präzedenzfälle. Andere Länder könnten das nachmachen. Das Arbeitsamt will ja das Fundament des Völkerverbundes erschüttern.“ Das Arbeitsamt: „Wieso denn? Im Gegenteil. Wenn ihr (Völkerverbund) Brasilien in dieser Weise zurückweist, verweigert ihr damit auch den Vereinigten Staaten den Haager Gerichtshof, kompromittiert zum voraus den Ausgang der amerikanischen Wahlen. Brasilien muß und bleibt!“ — Wer erhält in diesem anregenden Kampfe, der tatsächlich um ein großes und sehr wichtiges Problem geht, die Oberhand? Welche Ansichten werden als die besseren und vor allem nützlicheren bezeichnet? Man kann auf den Ausgang gespannt sein, und noch mehr auf die Verlesenheiten juristischer und politischer Art, die noch zu erwarten sind.

Paris wünscht Nachterweiterung für den Ratspräsidenten.

Genf, 4. Juni. Im Laufe des heutigen Nachmittags fand auf Wunsch des englischen Außenministers Chamberlain eine längere Unterredung zwischen ihm und dem Staatssekretär v. Schubert im Hotel Beau-Rivage statt. Anschließend daran empfing Staatssekretär v. Schubert den litauischen Ministerpräsidenten Woldemaras. In der Unterredung ist der ganze Komplex der zwischen Deutschland und Litauen schwebenden Fragen, vor allem auch die letzte Ausweisung von Deutschen aus dem Memelgebiet, zur Sprache gekommen. Ueber den Inhalt der Unterredung zwischen dem englischen Außenminister und Staatssekretär v. Schubert kann ohne weiteres angenommen werden, daß hierbei die auf der Tagesordnung des Völkerverbundes stehenden kritischen Fragen, vor allem die polnisch-litauischen Beziehungen sowie der ungarische Opianentwurf, erörtert worden sind, denn in beiden Fällen bilden der englische und der deutsche Delegierte die gegebenen Vermittler, um eine Uebereinstimmung zwischen den zunächst noch unüberbrückbar gegenüberstehenden Auffassungen herbeizuführen.

Nach der letzten polnischen Note erscheint es kaum möglich, daß auf dieser Tagung des Rates eine Besserung der litauisch-polnischen Beziehungen geschaffen wird.

Der Rat wird sich voraussichtlich damit beschäftigen müssen, einen Bericht über den Stand der polnisch-litauischen Kommissionsverhandlungen entgegenzunehmen und die Angelegenheit sodann auf den September zu verlagern. In der Szenario-Offiziers-Affäre wird von französischer Seite schärfste Mißfallen an dem Bericht des holländischen Außenministers Blootland geübt. Man will den Bericht, den man nicht ablehnen kann, zum Anlaß nehmen, eine Erweiterung der Machtbefugnisse des Ratspräsidenten in den Zwischenzeiten der Sitzungen zu schaffen.

Es liegt keineswegs im Interesse Deutschlands, daß die Kompetenzen der Ratspräsidenten, die meist in Paris lebende Staatsmänner sind oder französischen Kreisen nahe stehen, erweitert werden. Es muß daher angenommen werden, daß auch diese Frage auf dieser Ratstagung noch nicht endgültig erledigt wird.

In welcher Richtung die französischen Absichten in Wirklichkeit gehen, erhellt daraus, daß Paul Boncour heute abend der französischen Presse gegenüber von der notwendigen Vertiefung dieses Fragenkomplexes mit dem im Sicherheitskomitee geplanten Kriegsverordnungsmaßnahmen und seinen Arbeiten im allgemeinen gesprochen hat.

Auch an Griechenland Tribut.

London, 4. Juni. Die griechische Regierung ist nach Berichten aus Athen offiziell unterrichtet worden, daß Griechenland vom September ab Reparationszahlungen erhalten wird, da das deutsche während des Krieges in Griechenland beschlagnahmte Eigentum für die Dedung der griechischen Reparations- und Schadenersatzansprüche, die ihm durch das griechisch-deutsche Schiedsgericht in Paris zuerkannt wurden, nicht ausreichend ist. Das Schiedsgericht hat griechischen Staatsangehörigen bereits Ansprüche in Höhe von zehn Millionen Goldfranken zugesprochen. Man schätzt die Summe, die griechischen Staatsangehörigen als Ersatz für die Fortsetzung von Schiffen allein zugebilligt wird, auf etwa 40 Millionen Mark.

Die Pariser Kammer konfliktiert.

Paris, 4. Juni. Heute nachmittag hatte die Kammer über die Gültigkeit von 588 nicht angefochtenen Abgeordnetenmandaten zu beschließen. Es kam zu einem Zwischenfall, als der Abgeordnete Payra, dessen Wahl von den Ausschüssen sanktioniert worden war, auf Grund eines heute eingetroffenen Telegramms aus seinem Wahlkreis von der Gültigmachung ausgeschlossen werden sollte. Der Abgeordnete Payra protestierte hiergegen. Es kam zwischen ihm und einigen Abgeordneten der Rechten zu einem Wortwechsel, so daß der Alterspräsident die Sitzung unterbrach, um den Zwischenfall beizulegen. Nach Wiederannahme der Sitzung wurde mitgeteilt, daß die Wahl des Abgeordneten Payra für gültig erklärt worden sei. Es entspann sich hierauf noch in verschiedenen Fällen ein lebhafter Wortwechsel zwischen den Beteiligten, bis endlich der Alterspräsident bekanntgab, daß von den 588 nicht angefochtenen Wahlen 584 für gültig erklärt worden seien, während die Beschlußfassung über die vier übrigen vertagt sei. Damit ist die Kammer endgültig konfliktiert. Die Kammer wird morgen nachmittag zur Wahl des Präsidiums schreiten.

Im morgigen Kabinettsrat wird Polcaro den Text der Regierungserklärung zu mitteln, die am Donnerstag dem Präsidenten der Republik im Ministerrat vorgelegt und wahrscheinlich am Nachmittag des gleichen Tages im Parlament verlesen werden wird.

Ein Brückenbau von der Befähigung gesperrt.

Zettingen a. d. Mosel, 2. Juni. Der oberkommandierende General der französischen Besatzungsarmee hat den Weiterbau der seit mehreren Wochen im Bau befindlichen Moselbrücke der Gemeinde Zettingen bis auf weiteres untersagt. Diese Moselbrücke entspricht einer rein wirtschaftlichen Notwendigkeit und hat mit einer Gefährdung der militärischen Sicherheit der Besatzungsarmee nichts zu tun. Die zuständigen Stellen haben sich der Sache bereits angenommen.

Königsgeburtstag in England.

London, 4. Juni. König Georg V. von England beging am gestrigen Sonntag seinen 63. Geburtstag. Die heutigen Morgenblätter weisen in Vortirfeln darauf hin, daß seit langer Zeit kein englischer Herrscher solche Volkstümlichkeit genossen habe, wie Georg V. Die Liste der Beförderungen und Auszeichnungen aus Anlaß des Königsgeburtstages enthält zwei auch außerhalb Englands bekannte Namen. Sir Alfred Mond wurde Peer, und der Unterstaatssekretär im Foreign Office Lord Curzon wurde zum Mitglied des Kronrates ernannt.

Der eiserne Gustav in Paris.

Der Berliner Droschkentischer Gustav Hartmann, der am 2. April mit seiner Pferdetroike die Fahrt von Berlin nach Paris als Krönung seiner 43jährigen Berufslaufbahn angetreten hatte, ist am Montagnachmittag 4 Uhr durch die Porte de Pantin in die Hauptstadt eingezogen. Seine Ankunft war von lebhaften Sympathieausdrücken begleitet, bei denen auch Hufe auf Deutschland laut wurden. Die reich mit Blumen geschmückte Droische, in der der Berliner Journalist Theobald die Fahrt mitgemacht hatte, wurde auf dem Wege durch die Boulevards von einer zahlreicheren, Spalier bildenden Menge lebhaft begrüßt. Für Hartmann sind in Paris eine Reihe von Ehrungen durch verschiedene Organisationen und Unternehmungen geplant.

Zusammenstoß zwischen zwei amerikanischen U-Booten.

Zwischen den beiden amerikanischen U-Booten „S 18“ und „S 12“ kam es, nach Meldungen aus Neu-London, im Staate Connecticut in dem Augenblick zu einem Zusammenstoß, als die „S 12“ nach einer Tauchübung wieder an die Oberfläche kam. Beide Schiffe trugen ardhre Beschädigungen davon und wurden in Neu-London ins Dock gebracht.

Woldemaras hält starr an Wilna fest.

Eine Begründung der litauischen Ansprüche.

Genf, 4. Juni. Der litauische Ministerpräsident Woldemaras empfing heute den Vertreter der T. U. zu einer Unterredung, in der er den Standpunkt der litauischen Regierung zur Wilnafrage entwickelte. Die Ansprüche Litauens auf das Wilnagebiet gründeten sich auf folgende Tatsachen:

1. Die litauische Unabhängigkeitserklärung von 1918 sehe Wilna als Hauptstadt Litauens vor. Diese Bestimmung sei seit dieser Zeit geltendes öffentliches Recht in Litauen.

2. Der Vertrag von Suwalki schließe Wilna in das litauische Territorium ein. Dieser Vertrag sei bindendes internationales Recht für Polen und Litauen. Die polnische Regierung müsse anerkennen, daß Litauen nicht auf Grund dieser Rechtsbestimmungen die Räumung des Wilnagebietes verlange.

Die polnische These hinsichtlich des Wilnagebietes wäre nur dann richtig, wenn die Völkerverbündlichkeit der Litauens hätte, internationale rechtliche Verpflichtungen zu lösen. Ein derartiges Recht stehe aber der Völkerverbündlichkeit nicht zu. Der Staatsbereich des Generals Jelligowski habe an der Rechtslage nicht das mindeste geändert. Es bestehe keinerlei rechtliche Möglichkeit, daß der Rat sich mit der Wilnafrage befasse, insbesondere, da Litauen den Versailles Vertrag nicht unterzeichnet habe. Die Volksabstimmung im Wilnagebiet, die seinerzeit von der polnischen Regierung vorgenommen worden sei, sei vom Völkerverbund niemals anerkannt worden. Maßgebend sei im gegenwärtigen Augenblick der Beschluß des Rates vom Dezember 1927, der ausdrücklich die bestehenden rechtlichen Forderungen anerkenne.

Zum Dymans-Projekt von 1922 erklärte Woldemaras, die staatliche Unabhängigkeit Litauens sei nach dem Weltkrieg ohne jede staatsrechtliche Verbindung mit einem anderen Staat geschaffen worden. Das Dymans-Projekt habe hingegen eine Verbindung zwischen Polen und Litauen vorgezogen, die den staatsrechtlichen Beziehungen zwischen Oesterreich und Ungarn in der Vorkriegszeit ähnele. Demgegenüber enthalte die Unabhängigkeitserklärung Litauens von 1918 bereits die Feststellung, daß die historischen Beziehungen Litauens zu Polen und Sowjetrußland endgültig abgebrochen seien und Litauen als ein selbständiger Staat geschaffen sei und bestehen bleibe. Dieser Standpunkt sei heute noch für Litauen maßgebend.

Auf die Frage, wie er die Gestaltung der Beziehungen zwischen

Deutschland und Litauen

beurteile, erklärte Woldemaras, daß während seines Aufenthaltes in Berlin eine großen schwebenden Fragen zwischen beiden Ländern eingehend im günstigen Sinne erörtert und geklärt worden seien. Er hoffe, daß die Weiterentwicklung in gleicher Richtung verlaufe. Auf den Einweis, daß einer förderlichen Weiterentwicklung der deutsch-litauischen Beziehungen bisher die Haltung der litauischen Regierung in den Memelfragen entgegenstehe, erklärte Woldemaras, daß ihm keine neuen Schwierigkeiten im Memelgebiet bekannt seien. Die Ausweisung des Direktors des „Memeler Dampfboots“ sei nur aus dem Grunde erfolgt, weil die litauische Regierung zufällig in den Besitz von Privatbriefen gelangt sei, aus denen eine oppositionelle politische Tätigkeit des Leiters des „Memeler Dampfboots“ hervorging.

Die Feststellungen Woldemaras bezuglich der Ausweisung des Verlagsdirektors des „Memeler Dampfboots“ werden in Deutschland einiges Erstaunen erwecken, da sie zeigen, was für eine unhaltbare Auffassung Woldemaras in Memel Angelegenheiten zu haben pflegt.

Zaleski gegen Litauens Verfassung.

Die polnische Note.

Warschau, 4. Juni. Am 31. Mai hat der polnische Außenminister Zaleski folgende Note an Litauen gerichtet: „Die litauische Regierung veröffentlichte den Text der Verfassung der Republik Litauens. Der § 5 der Verfassung lenkte die Aufmerksamkeit der polnischen Regierung auf die Bezeichnung Wilna als Hauptstadt der Republik Litauen. Ich sehe mich daher gezwungen, zu erklären, daß

die polnische Regierung diesen Punkt der litauischen Verfassung, der sich gegen die territoriale Unantastbarkeit Polens wendet, als bloße Kundgebung auffaßt, die jeglicher juristischen Grundlauge entbehrt. Diese einseitige Maßnahme der litauischen Regierung kann keineswegs die Rechte der polnischen Regierung an dem Wilna-Gebiet berühren, welche vom Völkerverbund am 20. April 1923 zur Kenntnis genommen wurden. Außerdem steht dieser Punkt im Widerspruch zu dem Geist des Völkerverbundes und besonders zu den Beschlüssen des Artikel 10, die sowohl Litauen, als auch Polen verpflichten, sowie auch zu dem Beschluß des Völkerverbundes vom 20. Dezember 1927. Mit Bedauern muß ich deshalb feststellen, daß die Veröffentlichung dieses Punktes durch die litauische Regierung einzig und allein die augenblicklichen Verhandlungen zwischen Litauen und Polen, die die Verbesserung der Beziehungen zwischen den beiden Nachbarländern zum Ziel haben, wesentlich erschweren können. Ich erlaube mir ferner, ihre Aufmerksamkeit darauf zu richten, daß die Verpflichtung der polnischen Regierung bezüglich der Unantastbarkeit der Republik Litauen auch der litauischen Regierung die Pflicht auferlegt, ihre Maßnahmen diesem Grundgesetz anzupassen.“

Chamberlain für Autonomie Wilnas.

Das Ergebnis der Pariser Besprechung.

Genf, 4. Juni. Wie der Genfer Vertreter der Telegraphen-Union von zuverlässiger Seite erfährt, ist bei den Pariser Besprechungen zwischen Briand und Chamberlain auch die Frage der polnisch-litauischen Beziehungen zur Erörterung gekommen. Dabei sei von englischer Seite vorgebracht worden, der polnischen und litauischen Regierung nahezuweisen, die Regelung des gesamten litauisch-polnischen Problems dem Völkerverbund zu übergeben. Die Wilnafrage soll danach im Sinne des Kompromißvorschlages des Belgiers Dymans aus dem Jahre 1922 eine Lösung finden. Wohl hätten die Regierungen Litauens wie Polens dieses Kompromiß verwerfen, doch bei gewissen Abänderungen, so nimmt man englischerseits an, könnte das Kompromiß zu einer Regelung des Wilna-Konfliktes führen.

Dymans Vorschlag sah die Schaffung eines autonomen Wilna-Gebietes vor, in dem Polen wie Litauen Selbstrechte ausüben. Für das Wilna-Gebiet sollte ein eigenes Parlament geschaffen werden. Wie in Genf verlautet, dürften die Polen für dieses Kompromiß eher zu haben sein als die Litauer, die es vorläufig noch entschieden ablehnen. Es ist nicht zu erwarten, daß der englische Wilna-Vorschlag auf der gegenwärtigen Ratstagung zur Verhandlung kommen wird, da er sich noch im allerersten Stadium befindet.

Ein reichhaltiges Genfer Programm.

(Drahtmeldung unserer Berliner Korrespondent.)
Berlin, 4. Juni. Das Programm des Völkerverbundes für den laufenden Monat Juni ist außerordentlich umfangreich. Neben der 50. Ratstagung, die schon begonnen hat, muß zunächst auf die Tagung des Schiedsgerichts- und Sicherheitskomitees hingewiesen werden, das zum drittenmal zusammenkommt und dabei auch die deutschen Vorschläge über den Ausbau der Maßnahmen zur Verhütung von Kriegen berät. Am Montag ist ferner der Gemischte Ausschuss zusammengetreten, der mit der Prüfung der finanziellen Unterstützung für angegriffene Staaten beauftragt ist. Am 12. Juni tritt der Mandatsauschuss zusammen, um die Jahresberichte der Mandatarmächte, vor allem über Palästina, Spanien, Togo usw., entgegenzunehmen. Der Sachverständigenausschuss für die Kodifizierung des internationalen Rechts tritt am 11. Juni in Genf zusammen. Mit Wirtschafts- und Finanzfragen befassen sich nicht weniger als fünf Tagungen. Der Finanzausschuss des Völkerverbundes, der sich mit der griechischen und der bulgarischen Plebiszitfrage befaßt, sowie der Sachverständigenausschuss für die Vereinfachung der Zolltarifverträge treffen tagen bereits in Genf. Am 20. Juni erscheint der Unterausschuss für tierärztliche Polizeimaßnahmen. Drei Tage später kommt das Wirtschaftskomitee dazu, um seine Erhebungen über verschiedene handelspolitische Fragen fortzusetzen. Es handelt sich dabei vornehmlich um die Abfassung der Weißbegünstigungsklausel und die Ausdehnung ihrer Anwendung.

Die Jahrhundertfeier der Technischen Hochschule.

Die Jahrhundertfeier der Technischen Hochschule fand ihre Fortsetzung am Montag nachmittag mit einer

Feiligung in der Aula,

die notwendig geworden war, wie Rektor Prof. Dr. Hägel mittelste, aus räumlichen und zeitlichen Gründen und wegen der großen Halle der in Aussicht gestellten Gladmünze und Waben.

Die Reihe der Beglückwünschenden eröffnete Magnifizenz Prof. Dr. Boock (Berlin) für den Vorort der Technischen Hochschulen des Deutschen Reiches, der Reichshauptstadt, der Bergakademie Clausthal und Freiberg. Hundert Jahre Technische Hochschule seien sehr viel, und die Technik habe erst allmählich das Ansehen erlangt, das sie nun endlich genieße. Er überbringe ein bleibendes Andenken, einen Kunstgegenstand, der bereits das Rednerpult schmücke, einen Adler in Bronze, der mit erstem spähenem Blick zum Aufstieg bereit ist. Er solle, sichtbar in der Hochschule angebracht, dauernd an den heutigen Tag erinnern.

Im Namen der Landesuniversität Leipzig überbrachte Magnifizenz Prof. Dr. Berthe in Gestalt einer bronzenen Platte mit Widmung die herzlichsten Glückwünsche.

Magnifizenz Prof. Dr. Quincke (Hannover) beglückwünschte die Schwesteranstalt im Namen der dortigen Technischen Hochschule und verkündete die Ernennung des Prof. Karl Kugbaß zum Dr.-Ing. e. h.

Im Namen der juristischen und philosophischen Fakultät der Universität Berlin überbrachte Prof. Dr. Goldack (Dresden) die Ernennung Prof. Dr. Hägels zum Ehren doktor der Staatswissenschaften. In dem Gefeierten verkörpere sich das Ideal der Persönlichkeit. Er sei ein Symbol des Weges zu den Sternen des Weltalls, das auch die technische Wissenschaft nicht entbehren könne.

Für die Bergakademie Freiberg überreichte Magnifizenz Prof. Dr. Wandhoff eine Glückwunschkarte; für die Bergakademie Tharandt Magnifizenz Professor Dr. Prall eine Glückwunschkarte.

Eine glorreiche Zukunft wünschte im Namen der eidgehörigen Hochschule Zurich Magnifizenz Professor Dr. Rigall der Hochschule, die so mannigfache geistige Beziehungen mit seinem Lande verbinde.

Die gleichen Worte rühmte Prof. Dr. Lindmarck, Stockholm, im Namen der dortigen kgl. technischen Hochschule, die ohne die Anregungen gerade von der Dresdner Hochschule nicht das geworden wäre, was sie ist.

Für den Bund Deutscher Architekten überreichte Geh. Rat Prof. Dr. Gurlitt eine Glückwunschkarte, und im Namen der Deutschen Bauingenieurgesellschaft und der Technischen Vebände Prof. Dr. Koenen.

Geheimrat Prof. Dr. Schmidt, Dresden, sprach von der Geschichte der Gesellschaft „F. I. S.“ und der Technischen Hochschule, und wünschte, daß sie nach wie vor keine nur äußerliche bleiben möge.

Geh. Kommerzienrat Schleich, Dresden, überbrachte im Namen der sächsischen Handelskammer ein Geschenk von 50000 Mark zur Verfügung des Senats, wovon eine Hälfte die Dresdner, die andere die Chemnitzer, Leipzig und Plauener Handelskammer gestiftet haben, während Senator Moras, Zittau, im Namen der sächsischen Industrie eine erweiterte Vereinstellung von Mitteln zur Förderung der Wissenschaften in Aussicht stellte.

Eine Jubiläumsgiftung von 100000 Mark zur Durchführung wichtiger Versuche auf dem Gebiete des Maschinenbaues überbrachte Generaldirektor Dr. Neuter als Vorsitzender des Vereins Deutscher Maschinenbau-Anstalten.

Ministerialdirektor Schäfer (Berlin), der als Diplomat wiederholt in Amerika gewesen und mit den dortigen Architekten in enge Fühlung getreten ist, teilte mit, daß der Bund Amerikanischer Architekten das gesamte Material der amerikanischen Architekturausstellung, die im vorigen Jahre in Deutschland gezeigt worden sei, der Technischen Hochschule Dresden als Jubiläumsgeschenk zur Verfügung stelle.

Für die Gesamtheit der sächsischen Gemeinden überbrachte Dr. Naumann (Dresden) eine Summe von 80000 Mark zur Unterstützung bedürftiger Studierenden.

Generaldirektor Heinrich (Waldau) verlas im Namen der Mitteldeutschen Stahlindustrie und Senator Dr. Koppenberg für die Mitteldeutschen Stahlwerke eine Glückwunschkarte.

Den Dank und die Glückwünsche der finnischen Studierenden überbrachte Konsul v. Frenckell, der bulgarischen Student Popoff, der ehemaligen bulgarischen Studenten Dipl.-Ing. Passaroff, der ehemaligen norwegischen Dipl.-Ing. Jøber.

Namens des Vereins Dresdner Buchhändler überreichte Buchhändler Rudolph (Dresden) ein die deutsche Arbeit verherrlichendes Gemälde von William Krause.

Für alle diese Ehrungen und Gaben dankte der Rektor mit bewegtem Herzen. Darauf verkündete er im Namen von Rektor und Senat die Ehrenpromotionen und Ernennungen zu Ehrensenatoren.

Die neuen Ehrendoktoren und Ehrensenatoren

Es werden ernannt:

zum Doktor-Ingenieur ehrenhalber: Prof. Dr. Ernst von Wasser mann-Jordan (München), Generaldirektor Leitwin von Hoch-Galbau (Weißbach), Oberbaudirektor Prof. Dantscher (München), Geh. Hofrat Kommerzienrat Louis Ernst (Dresden), Direktor der J. G. Farbenindustrie Dr. phil. Dr. med. e. h. Bernhard Döpmann (Leuerkusen), Staatsminister Dr. Fritz Kallier (Dresden), Präsident der Reichsbahnverwaltung Richard Kluge (Dresden), Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Eisenforschung Prof. Dr. Friedrich Körber (Düsseldorf), Direktor des Anthropologischen Instituts Prof. Dr. Felix Krüger (Leipzig), Generaldirektor Fritz Löffig (Chemnitz), Brauer Jungström (Stockholm), Prof. Dr. Ing. Otto Wader (München), Geh. Hofrat Prof. Dr. Reinhold Müller (Darmstadt), Architekt Prof. Ragnar Oeschberg (Stockholm), Geh. Medizinalrat Dr. phil. et med. Theodor Paul (München), Direktor des Kaiser-Friedrich-Museums Prof. Dr. Friedrich Saxe (Berlin), Ministerialrat Arno Sorger (Dresden), Verlagsbuchhändler Theodor Stein-topp (Dresden), Architekt Prof. Heinrich Straumer (Berlin), Stadtbaurat Karl Wahl (Dresden), Generaldirektor der Sächsischen Werke Oberbaurat Friedrich Wöhrl (Dresden), Stadtbaurat Paul Wolf (Dresden), Prof. Dr. Jonathan Kenned (München);

zum Doktor der Wirtschaftswissenschaften e. h. Geheimrat Heinrich Verker (Berlin), Prof. Dr. Hans Reichel (Mühlheide);

zum Doktor der Naturwissenschaften e. h. Geheimrat Prof. Dr. Kerschensteiner (München), Geheimrat Prof. Dr. Heinrich Rickert (Heidelberg), Geheimrat Prof. Dr. Karl Kohler (München);

zum Doktor der technischen Wissenschaften e. h. Stätten-direktor Dr.-Ing. e. h. Heinrich Koppenberg (Nies), Kolonial-Industrieller Ludwig Scholz (Schloß Worb bei Bern);

zu Ehrensenatoren: Konsul Adolf Arnold (Dresden), Prof. Dr. Adolf Beuthien (Dresden), Staatssekretär a. D. Hans Bredow, Dr.-Ing. e. h. (Berlin), Generaldirektor Wilhelm Eisele, Oesterreichischer Generalkonsul (Dresden), Konsul Dipl.-Ing. von Frenckell (Dresden), Dr. med. Elisabeth Jacob (Dresden), Ministerialdirektor Geh. Rat Dr.-Ing. e. h. Ernst Just (Dresden), Stadtrat Georg Köp-pen (Dresden), Fabrikbesitzer Richard Lieberknecht (Oberlungwitz), Betriebsdirektor Wilhelm Meier (Freital-Birkigt), Dr. med. Otto Müller (Dresden), Dr. med. Felix Rahmamer (Dresden), Kommerzienrat Richard Schiller (Dresden), Ministerialrat Dr.-Ing. Arthur Sped (Dresden), Verlagsbuchhändler Dr.-Ing. e. h. Julius Springer, Rangleirat Heinrich Weist (Dresden).

An die Feiligung schloß sich in unmittelbarer Folge

die Festvorstellung im Opernhause.

Man gab den dritten Akt von Wagners „Meister-singer“ in der glänzenden Besetzung mit Plöschle und Wader, Hirtel und Ermold, Rita Seinemeyer und Eilfriede Haberkorn in den Hauptrollen, mit Fritz Busch am Dirigentenpulte, mit der starken Besetzung der Chöre und der wundervollen Ausstattung. Den hohen Meistern einer neuen Kunst zu Ehren erklang das hohe Lied von deutscher Meister Ehr', und die Meister der Technik, denen recht eigentlich erst im Weltkrieg — viel weniger durch ihre zertrübenden, als ihre schmerzlichen und aufbauenden Rünste — die volle Anerkennung der Gesamtheit zuteil geworden ist, werden aus der Unvergleichlichen Nacht der Töne das beglückende Bewußtsein mit davongetragen haben, daß die großartige Guldigung aus der Seele eines so universalen Geistes wie Richard Wagner auch für sie Geltung hat.

Vom Erbaben zum nachhaft Frühlings ist nur ein Schritt, und diesen Schritt tat man auf Einladung der Stadt Dresden zu dem

Empfang im Neuen Rathaus.

An sechs gewaltigen Tafeln, geschmückt mit den Nationalflaggen, mit Frißblüten in silbernen Schalen und Goldregen in kristallinen Gefäßen, nahmen die Gäste Platz, an der Spitze Oberbürgermeister Dr.-Ing. e. h. Blüher und Rektor Prof. Dr. Hägel, Ministerpräsident Heide, die Minister Dr. Kaiser und Weber, Dr. Brug von Ribba und

von Falkenstein, Reichshauptmann Duff, Stellv. Land-lagspräsidenten Dr. Schardt und D. Sidmann, Gegen-wärtige und frühere Angehörige des Lehrkörpers der Hoch-schule, Vertreter der Studentenschaft und Beamten, Ehren-doktoren und -senatoren, unter ihnen Staatsminister a. D. Dr. v. Beck, Rektoren und Professoren deutscher, deutsch-österreichischer, Schweizer, schwedischer, der Prager und Brün-ner Hochschulen stellten den feierlichen Raum. Ein Abendessen, das Küche und Keller unseres Rathauswirts höchste Ehre machte, wurde gewirkt zuerst durch eine Rede des

Oberbürgermeisters Dr. Blüher.

Er führte aus:

Im Namen der Stadt Dresden heiße ich Sie herzlich wil-kommen. Wir freuen uns, eine so willkommene Anzahl hoch-angesehener Persönlichkeiten, vor allem in der Wissenschaft hochberühmter Lehrer, in unseren Mauern begrüßen zu können. Unser Gruß gilt den Vertretern der sächsischen Regierung und des Sächsischen Landtages, den Vertretern von Reichsverwaltungen und Länderverwaltungen. Er gilt den Vertretern der deutschen Hochschulen und der Auslandshoch-schulen. Es ist uns eine stolze Freude, festzustellen, daß alle deutschen Technischen Hochschulen Vertretungen absenden haben und daß wir Vertreter unserer deutschen Brüder in Deutsch-Österreich, in Prag und Brünn, aus der Schweiz und dem befreundeten Schweden hier beherbergen dürfen. Der nächste Gruß gilt den Vertretern der großen Verbände, der großen Stützungen und der anderen Stellen, die Wert darauf legen, eine enge Verbindung mit unserer Hochschule zu halten. Ich möchte mich darauf beschränken, zwei zu nennen: die Volksgemeinschaft der deutschen Wissenschaft und die uns in Dresden besonders nahelebende Wirtschaftskräfte der Deutschen Studentenschaft. Ein weiterer Gruß gilt den Vertretern der Presse. Mein letzter und warmster Gruß gilt der Jubilarin, unserer Technischen Hochschule. Ver-lieben begrüßen wir den Lehrkörper, an der Spitze Se. Magnifizenz, die Dozenten im Ausnahmestand und die früher hier tätig gewesen. Wir begrüßen die Vertreter der Beamten-schaft, der Studentenschaft, die Herren Ehrendoktoren und Ehren-senatoren, die neuernannten Ehrendoktoren und Ehren-senatoren. An dem Hundertjahr-Jubiläum der Technischen Hoch-schule nimmt die Stadt Dresden innigen Anteil. Die Stadt-verwaltung und die Einwohnerschaft haben das Werden und den Aufstieg der Technischen Hochschule mit herzlichem Sympathie begleitet. Es ist kein Zweifel, daß in den hundert Jahren auch die Stadt Dresden einen außergewöhnlichen Aufstieg erlebt hat. Dieses parallele Voranschreiten von Hochschule und Stadt ist eine Erscheinung, die wir überhaupt wahrnehmen. Es beruht auf der Entwicklung der Natur-wissenschaften, der fortschreitenden Technik und auf der Ent-wicklung der Wirtschaft, sowie der politischen und wirtschaft-lichen Zusammenfassung Deutschlands. Die Städte sind heute Zentren der wissenschaftlichen, wirtschaftlichen und kün-derischen Kultur. Zwischen Hochschule und Stadt findet eine gegen-seitige Befruchtung und Förderung statt. Nichts scheint mir besonders, welche Förderung die Städte durch die Hochschulen erfahren. Sie laien die Kenntnisse und Erfahrungen ihrer Dozenten in erster Linie der Heimatstadt zu Gute kommen. Die an ihnen ausgebildeten Studenten entkommen zum Teil der Stadt, in der sie ihren Beruf suchen, und diese geistige Führung bedeutet eine Hebung des Geisteslebens der Stadt. Bei den Technischen Hochschulen kommt dazu, daß an keiner Stelle die technischen Fortschritte sich so ausbreiten haben wie in der modernen Stadt. Das ist der Grundgedanke unserer diesjährigen Ausstellung, bei der die Jahresschau Deutscher Arbeit sich mit den Vertretern unserer Technischen Hoch-schule dazu vereinigt haben, die heilbringenden Interessen des Ausstellungswehens und der Jubiläumstfeier zur Geltung zu bringen. Diese Erfahrung trifft auch für das Verhältnis der Technischen Hochschule zur Stadt Dresden zu. Die große Zahl bedeutender Männer, die an der Technischen Hochschule gelehrt und gelehrt haben und heute lehren und forschen, waren und sind eine geistige Stütze unserer Stadt. Aus der Studentenschaft unserer Technischen Hochschule sind hervor-tretende technische Beamte hervorgegangen. Zahlreiche unserer Hochbauten verdanken wir Lehrern oder Schülern unserer Hochschule, und wenn unsere Gaswerke und unser auf Wasser-energie beruhendes elektrisches Fernheizwerk besondere Leistungen der Technik darstellen, so verdanken wir das Männern, die an unserer Technischen Hochschule gelernt haben. Der Straßenbau in Sachsen und Dresden wird heute vielfach gerühmt und anderen Teilen des Reiches, ja Europas, als Muster hingestellt. Auch das verdanken wir Männern unserer Technischen Hochschule. Mitallieher des Lehrkörpers sind auch in der Stadtverwaltung tätig gewesen. Wenn noch denke ich der Zeit, da Se. Magnifizenz selbst Mitglied un-serer Stadtverordnetenversammlung waren. So soll die heutige säch-sische Feilfeier sein der Ausdruck des Dankes der deutschen Städte an die deutschen Hochschulen, insbesondere des Dankes der Stadt Dresden an ihre, an unsere Technische Hochschule.

Fischer über seine Erlebnisse in Zentralasien.

„Times“ berichtet aus Kalkutta über eine Unterredung des deutschen Forschers Fischer, dessen Anknst in Peh (Nordindien) am 16. Mai gemeldet wurde. Fischer war mit seiner Expedition von Russland aus in sein Arbeitsgebiet aufgebrochen. Seine erste Aufgabe war die Vollendung der russisch-chinesischen magnetischen Vermessungen durch Verhellung der Verbindung Rudjica (Nordost-Sinland) mit Kants (Sibira). Fischer blieb fast ein ganzes Jahr in der Nähe des tibetischen Klosters Rumbum, dessen Mönche er von einer früheren Tibet-Expedition kannte. Er wurde dort schwer krank, konnte sich aber dank der aufopfernden Pflege der englischen und amerikanischen Missionare wieder erholen, obwohl er eine Zeitlang in Lebens-gefahr schwebte. Wegen der Unterbrechung der telegraphischen Verbindungen infolge der politischen Unruhen und der daraus entstehenden Unmöglichkeit, mit den Behörden in Deutschland in Fühlung zu treten, war Fischer in eine außerordentlich bedeutsame Lage geraten, in der sich die Hilfs-bereitschaft der Missionare erneut bewährte.

Als Fischer nach Tibet abreiste, schloßen sich ihm ein australischer und ein amerikanischer Missionar an. Sie ver-ließen Rumbum in Richtung Kadscha. Die Karawane hatte genügend Lebensmittel für ein volles Jahr. Nach einem Monat zeigte sich jedoch, daß es unmöglich war, den ursprüng-lichen Plan einzuhalten, weil alle tibetischen Flüsse ausgetrocknet waren. In der Hoffnung, Unterstützung zu finden, ging die Karawane südwärts. Die Hoffnung erfüllte sich aber nicht. Die Expedition wurde von der Bevölkerung mit Arg-wohn angesehen und das Weiterkommen wurde ihr unmb-glich gemacht. Schließlich wurde sogar die gesamte tibetische Garnison in Chassa gegen die Reisenden mobilisiert. Die Reste der Expedition wurden von Postenkettten eingeschlossen und Fischer mußte sich mit seinen Gefährten als Ge-langene betrachten. Das Volk zeigte sich durch die von der Expedition mitgeführten wissenschaftlichen Instrumente be-wundernd, irgendwie hatte sich bei ihm der Überglaube fest-gesetzt, daß unter dem Einfluß der ihm unverständlichen Ge-räte das Weideland verdorren werde und das Vieh zum Hungertode verurteilt sei. Die Lage wurde allmählich ge-fährlich. Einer der Missionare sandte durch einen geheimen Boten drei Briefe mit der Bitte um Hilfe an den Vizekönig von Indien, an den Dalai-Lama und an den Vertreter der britischen Regierung in Chassa. Obwohl niemand gestattet war, die Briefe zu verlassen, gelang es Fischer,

seine wissenschaftlichen Arbeiten fortzusetzen und durch ein Hoch im Feldsche Sternbeobachtungen anzustellen. Endlich kam Hilfe. Einer der Geheimdiene erreichte sein Ziel und der Dalai-Lama wurde von den britischen Behörden bewegen, die Karawane nach Peh weiterreisen zu lassen. Der Lama ließ jetzt der Expedition alle Unterstützung angedeihen, stellte einen besonderen Führer und eine große Menge Weht zur Verfügung. Nach dem Verlassen von Chassa hatte die Karawane mit heftigen Stürmen zu kämpfen. Fischer hatte keinen Mantel. Seine Schuhe waren durchlöchert und seine Hände mit Frostbluten bedeckt. Als die indische Grenze er-reicht wurde, waren die Kräfte und Mglichkeiten der Ex-pedition fast völlig erschöpft. Aber es war gelungen, eine vollständige Karte der gesamten durchkreisten Gegend zu entwerfen und, von Rudjica beginnend, 157 magnetische Stationen festzulegen. Fischer brachte dem Pressevertreter gegenüber seine besondere Dankbarkeit für die tatkräftige Unterstützung zum Ausdruck, die ihm in den kritischen Tagen seitens der britischen Behörden zuteil ge-worden sei.

Kunst und Wissenschaft.

† Dresdner Theater-Spielplan für heute, Opern-haus: „Così fan tutto“ (48). — Schauspielhaus: „Die Stärkere“, „Paula und Bianca“ (48). — Albert-Theater: „Ingeborg“ (48). — Residenz-Theater: „Die letzte Plabell“ (8). — Die Komödie: „Fücht“ (48). Central-Theater: Der Verzagte und die Süberlin (8).

† Albert-Theater. Dienstag, den 5. Juni. 48 Uhr. „Inge-borg“, Püchtel in drei Akten von Kurt Gork. Die Titelrolle spielt Frau Clara Hüh. Am Abgang die gleiche Besetzung der Erst-aufführung. Spielzeitung: Richard Feil. Mittwoch, den 6. Juni. 48 Uhr. Das Endezeit „Der Star“ von Hermann Bahr mit Ger-mine Körner in der Titelrolle.

† Die Romblie. Heute und folgende Tage kurzes Gastspiel Ernst Deutsch in „Huch“.

† Im Schaufenster der Kunstausstellung Hahnauer & Schwab, Schreiberstraße 7, ist ein Bildnis des im Januar d. J. verstorbenen Geh. Kom.-Rat A. Hauer (Aue), Welcher des Möbrenbildnis in Kupferdruck und Schloß Weisenstein, ausgeführt. Das Bildnis wurde im Auftrag des Verstorbenen im Dezember 1927 nach dem Leben gemalt von R. J. Bortinact.

† Die Konzertpianistin Camilla Bergl in Freiberg feiert am 5. Juni ihren achtzigsten Geburtstag. Als Tochter eines Arztes 1848 in Deberan geboren, übersiedelte die Jubilarin 1872 für dauernd nach Freiberg, wo sie ansangs Schülerin der Tochter des Komponisten Knacker wurde, um

später ihre höhere Ausbildung bei Rossini in Dresden zu erhalten. Die Künstlerin entfaltete dann in Freiberg eine umfangreiche Lehrtätigkeit, die bis zum heutigen Tage in unverminderter Frische anhält. Als feinsinnige Kammer-musikerin und Klavierbegleiterin ist Camilla Bergl hoch-geschätzt. Sie musizierte leinzeitig im Freiburger „Phönix“ und Musikverein mit fast allen dort auftretenden Gesangs- und Instrumentalgrößen.

† Zwei unbekannte Ansichten von Pirna von Canaletto in der Galerie Arnold. Neben der Pflege der Kunst der Gegenwart hat sich die Galerie Arnold in neuer Zeit demälst, tiefen Kunstfreunden auch Kostbarkeiten der Malerei früherer Jahrhunderte vorzuführen. Als zwei derartige Höchstleistungen alter Malerei müssen die beiden „An-sichten von Pirna“ genannt werden, die nach Dresden zu bringen der Galerie Arnold gelungen ist. Wer die großen Bilder unserer Galerie kennt, wird überrascht sein, hier plö-lich vor Bildern kleineren Formates zu stehen, denen eine Kraft der Darstellung innewohnt, wie man ihr selten be-gnet. Die eine der beiden Ansichten zeigt die Anhöhe mit dem Gebäude der alten Festung, in der Mitte liegt die Stadt Pirna, mit dem beherrschenden Gebäude der als Wahrzeichen geltenden Kirche; weiter links Blick auf die Elbe unter Ein-schließung einer etwas der Phantasie entnommenen kleinen angebauten Silhouette von Dresden. Das andere Bild ist für den Besucher des heutigen Pirna etwas ungewohnt. Wiederum die Kirche im Mittelpunkt, rechts die Anhöhe mit der Burg und im Vordergrund die alte Stadtmauer, von der heute wohl nichts mehr vorhanden ist. Beide Bilder zeigen unmittelbar die Stimmung und Auffassung des 18. Jahrhunderts und erinnern daran, was frühere Genera-tionen auf dem Gebiete der Malerei bereits zu leisten im-stande waren. Die vorzügliche Erhaltung der beiden Bilder beweist auf das deutlichste, welche vielbeachtete Persönlichkeit Canaletto für seine Zeit war. Die Vergleichsmöglichkeiten, die uns heute zur Verfügung stehen, dürfen beitragen zu der Erkenntnis, vor zwei Meisterwerken aus aller Zeit zu stehen, die viel zu erzählen wissen.

† Herzog-Tagnungen in Bad Wlter. In der Pfingstwoche heherberge das sächsische Staatsbad eine Reihe deutscher Herzog, die sich hier zur Teilnahme am 8. Krallischen Fortbildungskursus eingeschunden halten. Die Tagung war von der Anbedirection in Gemeinschaft mit der Herzogenschaft von Bad Wlter eluberufen worden, nachdem die beiden in den letzten Jahren veranstalteten ärztlichen Fort-bildungskurse einen ungewöhnlichen Erfolg zu verzeichnen gehabt haben. Auch diesmal muß der Kursus als gelungen

Es ist unser eigenes Interesse, wenn wir den deutschen Hochschulen und wenn wir unserer Technischen Hochschule ein weiteres Aussehen und Wachstum wünschen.

Rektor Prof. Dr. Rüge!

in Worten voll Humor und seiner Ironie. Er gedenkte im Gegensatz zu der zentralen Auffassung eine peripherische, die schließlich die Technische Hochschule zu einem Bollwerk gegen alle äußeren Feinde machte.

Der Fackelzug der Studentenschaft.

Fackelzüge — ein alter, ein herrlicher akademischer Brauch. Wo leuchtete die Fackel schöner als in der Hand derer, bei denen sie zum Symbol geistiger Führerschaft werden kann.

Das Sammeln auf der Romsenstr.

mittlen im Viertel der neuen Niederlassungen der Technischen Hochschule. Von 100 an kräftigen Teilnehmer hier zusammen, bestürmten das Studentenheim.

Der Marsch durch die Stadt.

ein Kommando berittener Vollgäule, dann Fanfarenbläser voraus, dann die Vertreter der Studentenschaft, die Abordnungen von Freileber und Landrat, Korporationen und Studentenschaftsvertretungen, Vereine, die Freileberstudentenschaft, die Korporationen des Waffenrings.

am Rathausplatz.

dem Mittelpunkt. Ein nach und nach legte sich die feurige Schlange im Biederum den Rathausplatz. Zuletzt, feierlich, wurden die Fahnen heraufgetragen, die alle der Technischen Hochschule aueck.

Magnifizenz Dr. Rüge!

sprach: Kommilitonen! Zur Ordnung des ersten Tages unserer Hundertjahrfeier seit ihr hierhergekommen, um im weissen Scheine der Fackeln vor der Versammlung der Ehrenmitgl.

bleiben möge. Alle die Gefährde der unverbrüchlichen Treue zu den akademischen Idealen, die in der Brust der früheren Kommissionen lag mit der ehrwürdigen alten Fahne verbunden, übertrage ich auf dieses neue Wappentuch.

Vivat academia!

Der Ruf wurde lauthoch ausgenommen; über den Platz hin scholl die Strophe des alten Studentenliedes. Und dann das Deutschlandlied. Und zuletzt, vom Rektor ausgebracht, ein dreifaches

Heil Deutschland!

Am Wiener Platz warfen sie die Fackeln zusammen.

Vertilches und Gächliches. Militärvereins-Jubelfeier in Lockwitz.

Der Gächliche Militärverein Lockwitz u. Umg. beging am Sonnabend und Sonntag ein dreitägiges Fest: sein 60jähriges Fahnenjubiläum, verbunden mit der Weihe seiner neuen Fahne.

Gefestkommers

brachte, bildete die Rede des 1. Vorsitzenden Kam. Rhane den Höhepunkt. Rhane begrüßte die erschienenen Gäste, darunter den Vizepräsidenten des Gächlichen Militärvereinsbundes.

Festzug

u. a. wurde darin eine wohlgelungene Nachbildung des Windischbaues mitgeführt. Man strebte zur feierlichen inneren Ruhe der Ritterscheit; Feste standen dort errichtet; frohes Leben entfaltete sich im Sonnenschein.

Festzug

Der Sonntag brachte Höhepunkt und Abschluß der Feste. Festgottesdienste früh; im Anschluß daran legte der Vorstand am Denkmal der Gefallenen einen Kranz nieder.

Gefestzug

u. a. wurde darin eine wohlgelungene Nachbildung des Windischbaues mitgeführt. Man strebte zur feierlichen inneren Ruhe der Ritterscheit; Feste standen dort errichtet; frohes Leben entfaltete sich im Sonnenschein.

Gefestzug

Der Präsident des Gächlichen Militärvereinsbundes, Sanitätsrat Dr. Gopl, überreichte einen kostbaren Fahnenknäuel als Geschenk Kaiser Wilhelm II. und einen goldenen Fahnenring König Friedrich Augusts.

Gefestzug

Kranz hat sich in seiner Donner Tätigkeit als eine künstlerische Führerpersonlichkeit von Format erwiesen und mit einer Reihe ausgezeichnete Inszenierungen allgemeine Zustimmung gefunden.

fürten zum alten deutschen Geete; diese Treue sei selbst eine alte Goldwertigkeit und allezeit ein Teil in der Liebeslieferung der Militärvereine gewesen. Durch die Pflege der Treue sei Deutschland einmals hochgekommen; sie gilt es darum hochzubehalten, nicht allein im Morgen, sondern auch mit freiem Bewusstsein.

— Aus dem Konularwesen. Der zum Vizekonsul der Vereinigten Staaten von Amerika in Dresden ernannte Charles M. Gerrity ist für das sächsische Staatsgebiet anerkannt und zugelassen worden.

— General der Infanterie Exzellenz v. François, der aus dem Weltkrieg bekannte deutsche Oberführer, ist zur Kur in Bad Celler eingetroffen. General v. François war unter anderem Führer des 1. Armeekorps in der Schlacht bei Tannenberg und hat an dem siegreichen Ausgang dieser Schlacht nicht geringen Anteil gehabt.

— Straßenbahn Nachrichten. In der Nacht zum 4. Juni von 1 bis 5 Uhr früh verkehrten die Wagen der Linie 4 nur nach und von Bürgen/Blasewitzer Straße. — In der Nacht zum 7. Juni von 1 bis 5 Uhr früh verkehrten die Wagen der Linie 8 in Richtung Altenberger Straße über Albertstraße, Carolabrücke, Mathenaplatz, Marienallee.

— Offizielle Anerkennung. Dem Landarbeiter Richard Pipflus in Töbels ist für die von ihm am 20. Februar 1928 bewirkte Errettung eines Kindes vom Tode des Ertrinkens in der Mulde öffentliche Anerkennung ausgesprochen worden.

Man kann nie auslernen.

Die deutsche Landwirtschaft hat, um nicht völlig von der neuen Zeit überrannt zu werden, in den letzten Jahren und Jahrzehnten Wandlungen durchmachen müssen, die von den kühnsten Propheten nicht vorausgesehen werden konnten. Der Landwirt, der seinen Wirtschaftsbetrieb auf der Höhe halten will, muß sich über alle Neuerungen auf seinem Arbeitsfeld mit bester Aufmerksamkeit unterrichten.

Träger Stuhlgang.

Eine Gefahr für die Gesundheit. Von Dr. med. Thronhart, Freiburg.

Die verbreitetsten und zugleich unangenehmsten Verdauungsbeschwerden sind Stuhloberstopfung und Träger, unzureichender Stuhlgang. Die unbrauchbaren Bestandteile der dem Körper zugeführten Nahrungsmittel werden zu langsam ausgeschieden und bleiben daher im Darm liegen.

Im wirklichen Olympia.

Von Josef Magnus Behner.

Heute gegen Mitternacht machte ich plötzlich auf. Es schien in den Händen zu knistern, von der Decke des schönen Hotels „Reuwerk“ blätterte Kalk in mein Gesicht; auf einmal schwante der Boden, das Bett begann zu schaukeln und ich hatte das Gefühl, als müßte ich ins Freie. Da ich aber von 5 Uhr morgens an unterwegs gewesen war, schief ich vor Müdigkeit wieder ein.

Das also ist Olympia, die höchstgefeierte Stätte der Antike, die Stadt der edelsten Wettkämpfe, an denen Kaiser und Feldherr des alten Rom teilnahmen. Hier trat die griechische Manneskraft nicht nur zum Kampf der Biergepanne, der Fäuste und der Fäße an, hier fand auch die Kunst ihr begeistertes Publikum.

besichtigt werden. Die Tagung begann am Dienstag nach Mittag und endete am Sonnabend. Mehr als achtzig praktische Vorlesungen nahmen an dem Kongress teil. Geboten wurde eine große Reihe wertvoller Vorträge.

1* Rosaris Pantomime „Les petits riens“ erzielte in heimlicher Neuformung des Barmer Stadttheaters (Intendant Dr. Marenzeller) den heisse sensationellen Erfolg einer Uraufführung.

1* Am Antendanten des „Rheinischen Städtebundes“ (Sib Reuch) ist als Nachfolger des nach Koblenz berufenen Richard Faust der bisherige Oberintendant des Bonnener Städtebundes, Fritz Kraus, ernannt worden.

1* Neues von den Salzburger Festspielen. Dergest wird eine Modernisierung der Bühne des Salzburger Festspielhauses durchgeführt. Nach den Plänen von Professor Oscar Straud wird in die Bühne des Festspielhauses ein 12 Meter breiter Bühnenwagen, in dem zwei Drehschienen von je 6 Meter Durchmesser eingebaut sind.

1* Geheimrat Dr. Riese 7. In Berlin starb der Oberarzt des Pflanzertierschulstufens Krankenhauses, Geheimrat Prof. Dr. Riese, an Blutvergiftung, die sich aus einer Erkrankung an Beinrose entwickelte.

1* Das zweite Händelfest der Händel-Gesellschaft findet vom 21. bis 24. Juni in Kiel statt, zugleich als Schleswig-Holsteinisches Musikfest, unter Leitung von Professor Dr. Fritz Stein.

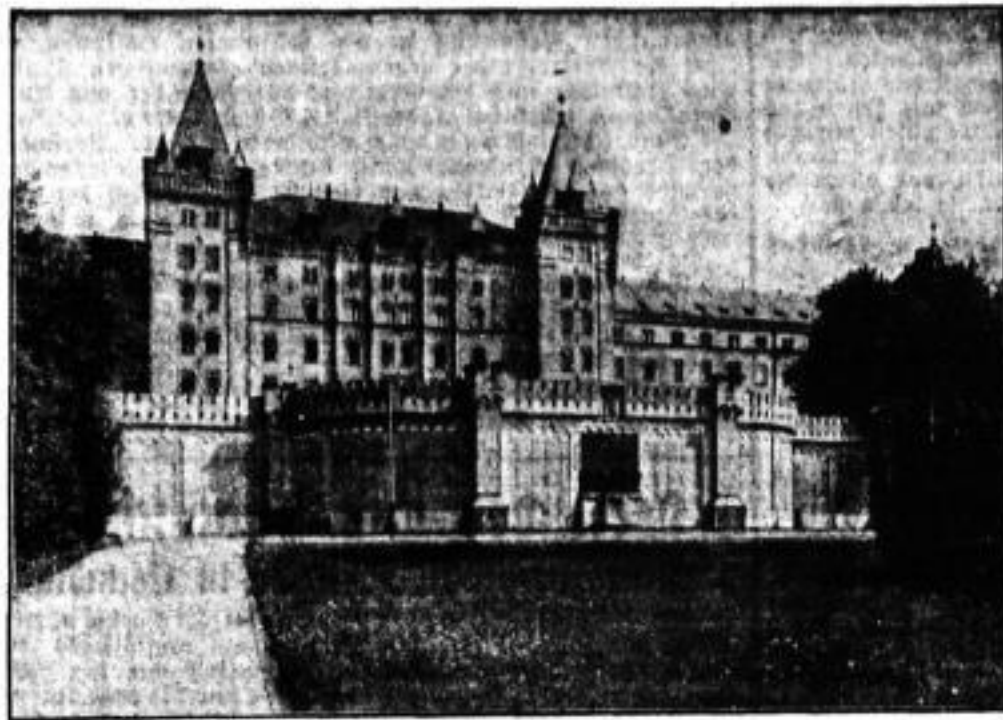
Fahnenweihe des „Dresdner Heide-Chors“.

Mit einer eindrucksvollen Morgenfeier im Weißen Saal des Veldedere begann am Sonntag der Gesangsverein „Dresdner Heide-Chor“, der Mitglied des Deutschen und Sächsischen Elbgängerbundes ist und sich aus kleinen Anfängen heraus zu einer leistungsfähigen Sängerschaft entwickelt hat, die Feier seiner Fahnenweihe. Musikfälliger Führer der Sängerschaft ist kurzzeit Chorleiter Oskar Kunert; und das sie unter dessen Leitung sich in guter Gesangsleistunglicher Obhut befindet, bewiesen die abgerundeten Darbietungen, die die Feier verschönten, und die erkennen ließen, daß der „Dresdner Heide-Chor“, wenn auch weiterhin Wert auf wertvollen Stimmzuwachs, namentlich in den Tenoren, gelegt wird, in nicht ferner Zeit einmal zu den leistungsfähigsten Sängervereinigungen in Dresden wird gehören können. Feierliches Harmoniumspiel eröffnete die Festlichkeit, die zahlreiche Ehrengäste aus nah und fern sah. Dann leitete ein gedankenschröner, wirkungsvoll vorgetragener (W. Schöne) Prolog Erich Fanger über zum Vortrage von Silbers Männerchor „Sanctus“ mit seinem vornehmen harmonischen und melodischen Tiefschall und der Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden, der, anknüpfend an die Worte des deutschen Romantikers Holderlin, zum Preise der Göttin Harmonie auf die Bedeutung dieser Stunde hinwies, die zahlreichen Ehrengäste herzlich willkommen hieß und betonte, der Gedanke für diese Morgenfeier sei gewesen, einen möglichst würdigen Rahmen für den Verlauf dieser vielleicht feierlichsten Stunde des Gesangsvereins zu schaffen, weshalb man auch die Form einer Morgenfeier, die losgelöst sei von äußerlichen Inzidenzen, wie anschließendem Festball usw., gewählt habe. Dann erfolgte der feierliche Einzug der Fahnen und Ehrengäste. Die Festrede hielt in formidabler Weise Karl Junge, der auch Chorleiter einiger zum Kommerz geladenen Gesangsvereine ist. Er wies darauf hin, wie die spezielle Vereinsgeschichte des „Dresdner Heide-Chors“, der sich aus beliedenen Anfängen heraus (1908) so erfolgreich entwickelt habe. Symptomatisch sei für das Streben, die deutsche Liebe zum Gesange in den Dienst hoher vaterländischer, sozialistischer und gesellschaftsbildender Ideale und das Ringen um ihre Verwirklichung zu stellen. Wandern und Singen — das sei die Lösung gewesen, der der Verein immer treue gehalten habe. Der deutsche Gesang, ob er sich nun als Soldatenlied, Schlachten- und Marschlied, Hochzeitslied, Wiegenlied, Grabeslied oder Wandergesang präsentiere, sei allezeit als Symbol aller Tugenden, zu denen er hinführt, gepflückt worden. Und das äußere Symbol dessen sei die heute enthüllte Fahne. Entwurf und Komposition dieser Fahne stammen übrigens, wie man erfährt, von H. Heibig. Mit einem Ausblick auf das kommende Sängerfest schloß die Rede. Es folgte die Verpflichtung des Fahnenträgers und der Vortrag von Mozarts Weiblicher „O Schöneheit alles Schönen“, denen Verlesung von Glückwunschkarten aus nah und fern, Ueberreichung von Geschenken und Ehrengaben, Begrüßungsgesprächen der Ehrengäste und Darbietungen zahlreicher Brudervereine, wie „Dresdner Männerquartett“ und „Johannstadt-Frohe Sänger“ (Kommerz) folgten.

Sommernachtsball des Bundes der Auslandsdeutschen.

Für seinen ausbezeichneten Sommernachtsball am Sonntagabend in den Räumen des Waldschlößchens hatte die Veranstaltungsgesellschaft des B. D. A. als Vereicherin der Darbietungsfolge die Hamburger Pianistin Frau Irmaard Grrippa in Georges gewonnen, die sich mit der Skizze „Der beichtete Hügel“ aus dem „An der Sierra“ von Alberto Williams, einem Kontrast von stark exotisch-südländischem Charakter als feinsinnigste Künstlerin von starkem Temperament und vollendetem Technik vorstellte. Dieser Eindruck verklärte sich noch durch eine gute Interpretation von Liszt 12. Klaversonate. Nach Begrüßungsworten des 1. Vorsitzenden Georg Nothe, der von der Not der Auslandsdeutschen und den Zielen des B. D. A. sprach, brachte das Vokal-Quartett unter Leitung von Paul von Schulain in Vokalensemble russische Volksweisen zu Gehör. Das Vokal-Quartett mehrerte die technisch recht schwierigen Darbietungen wiederum in vollendeter Weise. Zwischen hindurch jedoch, wie es sich eben zu einem Sommernachtsball gehört, herrschte fröhliches Tanzfeiern, das für viele viel zu früh endete und für das die reichste Beleuchtung in den bewährten Händen Curt Ritters einige dankbar aufgenommene Ueberrassungen bot. Die Getreuen des B. D. A. waren alleamt da. Sie werden auch bei der nächsten Veranstaltung nicht fehlen. Das ist schließlich der schönste Dank für die Veranstaltung und ein Zeichen mehr für die Auslandsdeutschen, denen ja der Ertrag zugute kommt.

Der Erste Dresdner Damen-Verein für Kurzschritt e. V. eröffnet in seinem Heim, Landhausstraße 13, A. (Fernsprecher 15004), einen Anläugerkursus, der am 18. Juni beginnt und Montags, abends von 8 bis 9 Uhr stattfindet. Ferner unterhält der Verein Fortbildungskurse in Einheits- und Gabelbergischer Stenographie in Diktatgeschwindigkeit von 60 bis 200 Silben. Der Eintritt in diese Kurse kann jederzeit erfolgen. Näheres und Anmeldungen im Heim, Landhausstraße 13, A., von 10 bis 11 Uhr und von 3 bis 7 Uhr.



Das Arleger Ehrenmal für die gefallenen Schützen vor der ehemaligen Schützenkaserne am Alaunplatz

Das Arleger Ehrenmal für die gefallenen Schützen vor der ehemaligen Schützenkaserne am Alaunplatz

Phot. Schöps.

Stadtfahrt nach Paris und zu den Schlachtfeldern. Die Schiller-Akademie zu München veranstaltet, von den verschiedenen Stellen in unregelmäßiger Weise unterhält, vom 5. bis 12. August dieses Jahres mit Wiederholung vom 16. bis 23. September eine Ferienfahrt nach Paris mit fünf tägigem Aufenthalt, der eine Besichtigung der bedeutendsten Kunstsätze und Sehenswürdigkeiten, des Straßenbildes und all dessen vorführt, was den Charakter von Paris und seiner Jahrhunderte alten Tradition als Weltstadt ausmacht. Anschließend findet ein Ausflug nach Versailles, nach Reims und zu den Schlachtfeldern statt. Diese letzte Fahrt führt mit dem Auto über etwa 400 Kilometer, davon 270 Kilometer in ehemaligem Kriegsgebiet, die Champagne-Schlachtfelder, die Höhe 108, die Hindenburg-Linie, der Cemien des Dames u. a. m. Besonders überaus ist der für jedermann zugänglichen Fahrt der geringe Preis von 125 Mk. Ausföhrlichen Prospekt verfordert gegen 15 Pf. Porto die Verwaltung der Schiller-Akademie, München-Grünwald, kostenlos.

Bereinsveranstaltungen.

- Militärverein Dresden-Trachau. Heute, 8 Uhr, Monatsversammlung Waldesheim Kamm.
- Verband Dresdner Grundstücks- und Hypothekensachver. Dienstag, 7 Uhr, Versammlung „Johanneshof“.
- Militärverein „Feldartillerie“ Dresden. Mittwoch, 8 Uhr, Monatsversammlung im Bürgerhaus, Große Brödergasse; Sonnabend, 9 Juni, 2 Uhr nachm., Essen Hauptbahnhof, Ruppelstraße, zur Fahrt nach Döbeln zum 6. Artillerietag, Abfahrt 2,15 Uhr nachmittags.
- Vereinigung ehem. 850er. Mittwoch, 1/8 Uhr, beim Kam. Berthold, Grüne Straße 3, monatliche Zusammenkunft.
- Freie Vereinigung ehem. Freiberger Jäger, Ortsguppe Dresden. Mittwoch, 8 Uhr, bei Anstalt Monatsversammlung.
- Freie Volksschulische Vereinigung, Ortsguppe Dresden. Mittwoch, 4 Uhr, Besichtigung der Kirche von Leubnig-Neustadt. Näherung: D. Mensing. Treffpunkt auf dem Friedhof vor der Kirche. Im Anschluss daran gemeinsames Beisammensein.
- Ideologische Gesellschaft, Zweig Dresden. Mittwoch, 8 Uhr, Dresdner Kaufmannschaft, Sitzungszimmer, Vortrag: Schriftsteller Ernst Köhler-Daube: „Der Sinn des Reichthums.“ Eintritt frei. Eintritt ab 7 Uhr geöffnet.
- Rielser Landmannschaft. Mittwoch Versammlung im Schäferhof.
- Englischer Sprachklub. Mittwoch, 8 Uhr, Englischer Vortrag: A. Wendel: Inbilde an English Home.
- Reichsverband der Parteiführer u. a. Pers. Abbau-Berndt-Beamten. Mittwoch, 6 Uhr, Monatsversammlung im Bienenkorb.
- Frauengruppe Militärverein I. Donnerstag, 5 Uhr, Sitzung mit Kaffeetrinken in Knappes Restaurant, Auguststraße 2.
- Frauenverein der Johannesgemeinde. Donnerstag, 1/8 Uhr, Vorkonferenzabend unter Leitung von Pfarrer Adolf Müller auf dem Eliasfriedhof. Bei ungenügendem Wetter in der Johanneskirche.
- Dresdner Exlibris-Verein. Johann-Sitzung: Donnerstag 1/8 Uhr, bei Anstalt. Zur Vorlage gelangt das graphische Werk von Reinhold Rängele aus der Sammlung Heinrich Klein.
- Ortsguppe Dresden des Reichsbundes Deutscher Reichsbahnbeamten des mittleren nördlichen Deutschen. Donnerstag, 7 Uhr, Vertrauensmännerversammlung; 8 Uhr Monatsversammlung Wärenschanke.
- Greizer Landmannschaft. Freitag, 8 Uhr, Monatsversammlung Stadt Baugew.
- Ledebauer Landmannschaft in Dresden. Am 9. Juni, 1/2 Uhr, Abfahrt nach Ledebau (Sonntagskarte) zur Fahnenweihe des M. G. S. „Groschinn“.

Gewertverein der Heimarbeiterinnen. Ausflug per Schiff nach Gauernitz 11. Juni, Abfahrt Terrassenufer 1/8 Uhr. Gruppe Striesen: Dienstag, 12. Juni, 1/8 Uhr, Monatsversammlung, Wartenburgstraße, Gemeindefaal. Gruppe Altstadt: Donnerstag, 14. Juni, 1/8 Uhr, Monatsversammlung, Lindenstraße 17. Gruppe Pieschen: Montag, 18. Juni, 1/8 Uhr, Rohnstraße 15, bei Richter. Gruppe Neustadt: Mittwoch, 20. Juni, 1/8 Uhr, Hauptstraße 85, 1.

Billige Ferienreisen.

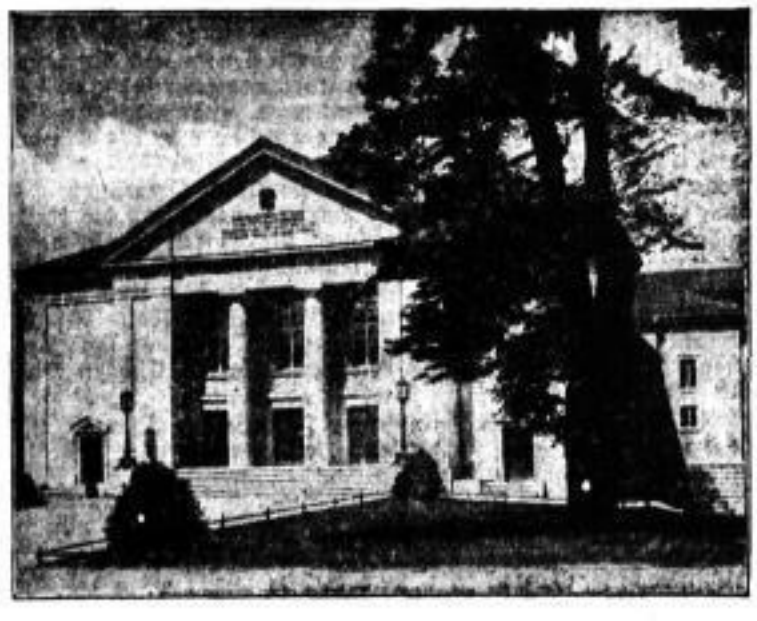
Die Sommerzeit rückt näher und damit auch die Entscheidung über das zu wählende Reiseziel. Nachstehend wird nun auf verschiedene, sehr preiswerte Ferienreisen verwiesen, bei denen in den zu leistenden Zahlungen außer den notwendigen Bahn- und Schifffahrten auch Wohnungen, volle, reichliche Verpflegung, Trinkgelder, Auslagen und andere Leistungen enthalten sind.
- Vom 17. Juni bis 1. Juli findet eine 15 tägige Reise statt an die Nordsee mit Besuch von Bremen und Hamburg. Während eines 11 tägigen Aufenthaltes im modernen Nordseebad Wilhelmshaven wird Gelegenheit geboten zu Ausflügen nach Helgoland, Wangerooge, Bremerhaven u. a. Orten. Preis ab Dresden und zurück bis Dresden A 130.—
- Vom 1. bis 15. Juli wird eine weitere Nordseefahrt veranstaltet mit 11 Tagen Aufenthalt im Nordseebad Wilhelmshaven und Besuch von Hamburg und Bremen. Preis ab Dresden und zurück bis Dresden A 136.—
- Vom 19. bis 30. August ist eine Offiziersreise geplant mit Besuch von Hamburg, Lübeck und Berlin und 7 Tagen Aufenthalt in Ostseebädern Rendsbee oder Warnemünde oder Graal-Müritz. (Zu-Fluggelegenheit nach Kopenhagen). Preis ab Dresden und zurück bis Dresden A 123.—
- Besonders preiswert ist eine 14 tägige Reise vom 17. bis 30. Juni nach dem in den blühenden Zentralalpen an einem See zwischen Karawanken und Triglavmassiv ungemiein reizvoll gelegenen Badesort Kurort Velde-Bled. Diese 14 tägige Reise kostet ab München und zurück bis München nur A 106.—
- Am 25. Juni, 2. Juli, 20. August und 3. September beginnen in München Ferienfahrten mit neun Tagen Dauer und Rückkehr nach München: Reise A nach Passau (Donaufahrt), Wien, Salzburg, Berchtesgaden, Königssee und Schloß Herrenchiemsee zum Preise von A 162.—; Reise B: nach Garmisch-Partenkirchen, Mittenwald, Innsbruck, Zillertal und auf den Wendelstein zum Preise von A 98.—; ferner Reise C nach Dalmatien unter Einschaltung einer 7 tägigen Schiffahrt entlang der dalmatinischen Küste mit Aufenthalt an den Hauptplätzen hinunter bis zur Bucht von Callaro mit dem Salondampfer „Salona“ zum Preise ab A 215.—. Zu den am 25. Juni, 2. Juli und 3. September beginnenden Reisen werden zum ermäßigten Preise von A 63.— Anschlussreisen ab Dresden und zurück bis Dresden veranstaltet mit Einschluß eines dreitägigen Aufenthaltes in München.
- Außerdem werden noch Gesellschaftsreisen veranstaltet in die Schweiz, zu den schönsten Gebieten der nördlichen Ostalpen, an die Adria und nach Belgien, Holland, London, Paris, Wien und Budapest.
- Die Ausflugsreise liegt in den Händen der Firma Steiner & Co., Verkehrs-Gesellschaft m. b. H., München Herzog-Wilhelm-Straße 33, die in den letzten 3 Jahren mit großem Erfolg über 10000 Personen auf derartigen Reisen betreut hat. Von der genannten Firma können kostenlos Auskunft und Prospekte bezogen werden, in Dresden auch von Reisebüro Mende, Moszinskgäßstraße 1.

wurde, nicht das Recht eines dreifachen Siegers, sich in der Altis in Holz oder Marmor hauen zu lassen, nicht die höchste Ehre: vom Dichter belungen zu werden — sondern die Massenerhebung, die auch dem olympischen Sieger der Antike zuteil wurden. Feierliche Empfänge bei der Rückkehr in die Heimat, Banfette und manchmal sogar Entbeugung von sämtlichen Steuern. Anteil ferner in die Auswahl der Kämpfer. Sie mußten den freien Ständen angehören und eine makellose Vergangenheit haben. Ausländer konnten nur als Zuschauer teilnehmen. Frauen durften nicht zusehen, mit Ausnahme einer Priesterin der Demeter. Der Hinfakt: Sprung, Dielus, Lauf, Ring- und Faustkampf, war reine Angelegenheit der Männer. Er blieb in strengen Formen, auch als Wagenrennen und Wettlauf in Kriegsrüstung dazukamen.

Was ist von der Herrlichkeit der Tempel, von der Pracht der Kämpfe geblieben? Ruinen. Jüngerer und späterer Verfall gingen Hand in Hand. Asiatische Staaten, später Ägypten, Mazedonien und Thrazien mischten sich tätig in die Spiele. Berufsathleten traten auf und erfochten billige Triumphe. So wurde die nationale Idee zerstört; schon im 4. Jahrhundert gerieten die Spiele in Vergessenheit und wurden im Jahre 394 von Theodosius endgültig verboten. Die Barbaren fielen ein, Denkmäler wurden zu Festungsbauten benutzt. Gewaltige Erdbeben zerstörten den Tempel des Zeus. Der Berg Kronion, der über dem zweiten Bezirke der Heilig-tümer thront, setzte sich in Bewegung und übersütete mit welchem, gelbem Ton die Götterbilder. Wie von unterirdischen Mächten getrieben, verließ der Fluß Kladeos sein Bett und überflutete die heilige Stadt. Mit Schlamm und Sand begrub er alles unter sich. In fünf Meter Tiefe lagen endlich die Säulenwälder, die Schatzhäuser und Rennbahnen, und zuletzt ergoß sich noch, durch Bodenverschiebungen aus seiner Bahn geworfen, der mächtige Alpheios, ein Gebirgsstrom, über die absterbende Stadt. Auf den Ruinen erhob sich die Natur wieder mit Bäumen und Büschen. Tausend Jahre lang schlief Olympia im rotgelben Ton, bis die Ausgrabungen des Deutschen Reiches unter Curtius, Adler, Furtwängler, Dörpfel und anderen die Gebeine der alten Weltstadt wieder bloßlegten.

Der Ort ist heilig, wenn auch das äußere Auge nur Trümmer sieht. Ueberallhin verstreut runde Moller, Teile von Säulen, zerbrochene Kapitäle, zerfressene, ausgehöhlte, vom Fluß ausgewaschene Kalksteinplatten. Wie Findlinge stehen Blöcke im Alee. Altäre, von Schmetterlingen überflogen, Steine mit griechischen Inschriften, überall, so weit das Auge reicht, Steine an Steinen. Manche sind mit Moos über-

spannen, manche, von Erde halb durchdrungen, treiben Palme, ja Blumen. Hier und da blüht ein Stück weißen Marmors aus den Lagern von graublauen Kalkriesen, aus den spärlichen Platten jenes geschlossenen Konglomeratalkes, mit denen uralte Zeiten — Mykene — ihre Burgen bauten. Hier ist die uralte Zeit, mehr als drei Jahrtausende, und die jüngsten Steine sind mehr als anderthalbtausend Jahre alt.



Das neue Landestheater in Neustrelitz, das am 2. Juni eingeweiht wurde.

Von den Säulen des Kronion fluten Wästel weißer Felderolzen herab, Alee blüht und Bienen summen und gewaltige Tannen werfen weisse Schatten auf das uralte Geröll. Aber noch stehen Tempel auf abgefallenen Füßen, Stufen führen noch auf die Terrasse des Zeus-tempels, auf dem noch dorische Stämme stehen. Sie waren nicht über zehn Meter hoch und mit feinem weissen Sand verkleidet; rundum liegen die Säulen noch, wie sie das Erdbeben hinstreckte. In Pronaos

blinken noch die Reste von Fußbodenmosaik, aus unbeeilbeten Flussteinen gefügt, Tritonen darstellend. In diesem Tempel stand der riesige Zeus des Phidias, mit Gold und Eisenblein bekleidet, 18 Meter hoch, ein Wunder der Antike. Es geht die Sage, daß Zeus selbst mit einem Blitzstrahl dem Künstler verkleidet habe, er sei mit seinem Werke zufrieden. Das Götterbild ist nicht mehr. Die Gruppenbilder aber, die die Giebelfelder schmückten, sind, zum Teil gut erhalten, in das Museum von Olympia übergeführt worden: Wagenkampf zwischen Pelops und Demomaos und der ungeheuerliche Kampf des Peleiphen mit den Centauren. . . Auch das Stadion ist verlassen. Man hat nur einen kleinen Teil davon ausgegraben. Der gewölbte Gang, durch den die Kämpfrichter in die Arena traten, ist erhalten. Sonst aber weiden die Regen über der verschütteten Kampfschätte und zahllose Vogelnecker hocken in den Tannen. Es blieb nichts als die Idee und das Lied.

Oben im Museum drängen sich die Gestalten. Außer den Giebelbildern sind noch die zwölf Arbeiten des Herkules aufgestellt. Von entzückendem Reiz ist die Siegesgöttin (Nike) des Patonios. Dieser zertrümmerte Marmor schwebt. In schrägem Fluge eilt die Göttin dahin, leicht, nur ihr Gewand kämpft und breitet sich im Winde. Es ist die Süßigkeit des Sieges, die freudige Gile der frohen Volkshast.

Ein einziges Antlitz von hoher Schönheit blieb und erhalten: der Hermes des Praxiteles. Er wurde aus dem Museum entfernt, weil Erdbeben auch dieses letzte Antlitz mit Zerstörung seiner Wohnstätte bedrohten, und ist jetzt in einem kleinen Nebenhaus untergebracht. Fleischlich blühender Marmor, Ideal männlicher Schönheit. Niemand ist der Leib aus der Hüfte gedreht; geschmeidiger Fluß des Ganzen bei völliger Deutlichkeit des Einzelnen. Sonne glänzt auf Brust und Schenkeln. Der kleine Dionysos, den Hermes auf dem Arme trägt, ein reizender Hembding, blickt verlangend und weich-kindlich zu dem ersten, geformten Gotte auf.

Schlimmer noch als Erdbeben sind manchmal die Verleseren. In den Kuppelgräbern von Mykene schlich ein Professor herum und hustete. Ich bot ihm mein Mittel an, daß er dankend annahm. Als ich ihm erzählte, ich würde auch nach Olympia gehen, wurde er sehr ernst. Er zog mich in eine dunkle Ecke des Agamemnon-Grabes und flüsterte mir zu: „Wissen Sie auch, was dieser Hermes ist? Eine Nachahmung. . . ich werde es beweisen.“ Ich habe mich trotzdem nicht gefürchtet. Dieser Hermes ist schöner als jede Wissenschaft, die nur Wahrheit a. W. (auf Widerruf) kennt. . .

50 Jahre Männergefängnis Langebrück.

Der Männergefängnisverein Langebrück feierte am Sonnabend und Sonntag sein 50. Stiftungsfest unter allgemeiner Teilnahme der Bevölkerung und auswärtiger Freunde.

Das am Sonnabend im Saale des Gasthofes stattfand, war umrahmt durch Orchesternummern der Kapelle des 8. Bataillons Inf.-Reg. Nr. 10 unter Musikmeister Schmidt, die auch bei der Hauptnummer, dem wichtigen „Schmiedelied“ von Kemper in gewohnter Tätigkeit mitwirkte.

Billige Sonntagsausflüge mit dem Autobus der Dresdner Nachrichten.

I. Fahrt: Sonntag, 10. Juni Dresden-Dippoldiswalde-Schmiedeberg-Kipsdorf-Altenberg-Zinnwald-Altenberg-Rehefeld-Moldau-Hermesdorf-Frauenstein-Klingenberg-Grillenbourg-Tharandt-Dresden.

schließenden von Buchdruckerbesther Imgrund geleiteten Kommerz erlangt noch manches frohe Lied.

Der Sonntag begann mit einem Weckruf, dem eine feierliche Kranzniederlegung am Ehrenmal und Klaviermusik auf dem Dresdner Platz folgte.

in Bewegung. Veritaten Herolden in altdeutscher Tracht folgten der Hornistengruppe der Feuerwehr und diese selbst, die Zweispänner mit den Ehrenkränzen und Ehrenmitgliedern, der Verein mit Fahne, Knaben und Mädchen mit Bannern und Blumen, die schönen Festwagen des deutschen Liedes, der wanderstrolchende Jugend, der Landwirte, der Müllerer, der Landarbeiter und schneidigen Trommler- und Pfeiferchor, der Militär- und Landwirtschaftliche Verein, der Jungdeutsche Orden, befreundete Männergefängnisvereine aus Grünberg, Kaufa, Maderberg, Arnsdorf, Großschönberg, Seifersdorf, Klötze und Dresden („Armin“, „Amphion“, „Pollerhund“) mit ihren Fahnen schlossen sich an. Die Festfeier

Im Kurhausgarten eröffnete wieder die oben genannte Kapelle. Einen warmen Vorpruch von Erich Langer sprach eindringlich Fr. Schäfer, worauf der Vorsitzende Emil Böhm die feierliche Versammlung begrüßte. Der Wachtel- und Chor aus den „Meisterliedern“, begleitet vom Orchester, das „Preislied“ aus dem gleichen Werke, kraftvoll dargeboten von Dr. Wolf, und Mendelssohns „Festgesang an die Künstler“ zeigten, welchen Stellen Liedermäister Schwente nachstrebt.

— Feuer in den Unionwerken in Maderbeul, Western, nach 2 Uhr nachmittags rückte die Feuerwehr nach den Unionwerken in Maderbeul aus. Dort war in einem Räume, wo Schmelzblei verarbeitet wird, ein Brand entstanden, der unter Anwendung einer Hochleistung rasch unterdrückt werden konnte.

Erster Sächsischer Verkehrstag.

Der Sächsische Verkehrsverband hatte am Sonnabend und Sonntag zum 1. Sächsischen Verkehrstag aufgerufen. Er verfolgte damit einen doppelten Zweck. Einmal wollte er die Öffentlichkeit aufmerksam machen auf die große wirtschaftliche Bedeutung des Fremdenverkehrs für ein Land, zum andern sollten die Mitglieder sich nicht nur in den fachlichen Beratungen, sondern gesellschaftlich nähertreten. Der Verband hat seine Absichten in jeder Beziehung erreicht.

Der Ausfall.

Nach einer Sitzung des Gesamtvorstandes, die am Sonnabendvormittag im Italienschen Dörschen zu Dresden stattfand, führte die wimpelgeschmückte „Pünkt“ die Teilnehmer der Tagung mit ihren Wägen stromab nach Meißen, das sich rüft, im kommenden Jahre seine Jahrtausendfeier zu begehen. Man kann es deshalb als einen glücklichen Gedankenschein, daß der Verband gerade diese altehrwürdige und heimelige Stadt wählte.

Trotz der heißen Brille, die über dem Elbstrom wehte, gestaltete sich die Fahrt zu einem frohen Ereignis. Im herrlichsten, so lang entbehren Sonnenchein lagen die Ufer da. Von fernher grüßten in seltener Klarheit die Röhrichtberge, und je mehr man sich der Bischofsstadt näherte, desto entzückender wurden auch die linksseitigen Hänge, aus deren Grün Scharfenberg und Siebenbrunn wirkungsvoll hervortraten.

In Sörnewitz verließ man das Schiff, um durch die Felder zu den Höhen des Spargelbieres emporzuklimmen. Es war ein Spaziergang, der immer neue Bilder bot, zumal er durch Begenden führte, die selbst die Dresdner kaum jemals richtig kennengelernt hatten. Als man dann auf der Hofelspitze stand, bot sich ein Ausblick, wie man ihn umfassen der selten genießen kann. Das weite Panorama über die fruchtbare Röhrichtebene hinweg, auf deren Weiten stetige Landseure beschäftigt waren, fand seinen wirkungsvollen Abschluß in Dresdens deutlich sichtbaren Türmen.

Dann aber wurden die Wanderer hineingeführt in das kostbare Geheimnis des Gebirges, in seine Weinberge.

Die Stadt Meißen besitzt ihrer drei. In der „Noten Presse“ bewillkommnete Oberbürgermeister Dr. Fuchs die Gäste aus dem Sächsischen, und Stadtrat Graupner erläuterte ihnen in einem kurzen Abriss die Geschichte des Weiskner Weinbaues, sowie seinen heutigen Stand. Im letzten Jahre hat die Stadtverwaltung zwölftausend neuen angepflanzt. Sie wird in etwa drei Jahren insgesamt ihrer hundertdreißigtausend besitzen. Die jungen Rebstöcke boten ein überaus freundliches Bild, zumal der Frost ihnen nicht allzu viel Schaden zugefügt haben dürfte. Man erhielt zugleich aber auch an der Hand praktischer Vorkführungen einen Begriff von der Schwierigkeit und der Mühsal, mit denen der Weinbauer zu kämpfen hat.

Von da ging es über den Kapitelberg hinauf nach Spaur, woselbst Stadtrat Virchner noch einmal die Tagung im Namen der Stadt Meißen begrüßte. Nach der Abendmahlzeit belebte sich der Strom mit den Booten der Weiskner Rudervereine, die zu frühlicher Regatta aufzuziehen.

Langsam glitt die „Pünkt“ den Strom hinab, über dem eindrucksvoll die Albrechtsburg emporragte. Ihre Wirkung ward noch verstärkt, als die Burgbeleuchtung einleuchtete, als das Rotfeuer mit seinem Licht und seinen tiefen Schatten jede Einzelheit des gewaltigen Baues, des Domes und des Bischofsspalastes hervorzuberte.

Eine besondere Überraschung ward den Gästen der Stadt späterhin auf dem Marktplatz zuteil. Seine Häuserfronten erstahlten im Lichte tausender kleiner Flämmchen. Fahnen und Wägen schmückten den Platz. Die hohen Chorfenster der Frauenkirche, von innen her erleuchtet, verlichten allem einen intimen Abschluß, so daß es wohl jedem recht traulich ums Herz wurde. Nur schade, daß die Juninacht sich zu früh anließ.

Der Festsonntag.

Im Burghof herrschte um die Mittagsstunde überaus reges Leben. Vor dem Dome sammelten sich die Teilnehmer der Tagung, um dem an den Vormittagsgottesdienst an-

schließenden Orgelkonzert zu lauschen. Die akustisch günstigen Verhältnisse kamen bei dem meisterlichen Spiel des herrlichen Instrumentes zu überraschender Geltung.

Die Festigung.

Ihre Ordnung fand die wohlorganisierte Tagung sodann im Ordenssaal der Albrechtsburg. Der Vorsitzende des Verbandes, Dr. Jaeger (Leipzig), begrüßte alle Erschienenen, unter denen man besonders bemerkte: Ministerialrat Dr. Schelcher für die Regierung, Kreishauptmann Bud, Amtshauptmann Schmidt (Meißen), Vertreter der sächsischen und thüringischen Handels- und Gewerbetreibenden, des Verbandes Sächs. Industrieller, der Reichsbahn- und der Oberpostdirektion Dresden, des Kraftverkehrs, des Reichsamts für Landesaufnahme, des Statistischen Landesamtes, der Landeswetterwarte, der führenden Verbände aus Handel, Industrie, Gewerbe, der Spitzenorganisationen der deutschen Verkehrsverbände, des Bundes deutscher Verkehrsvereine und verschiedener Landesverbände.

Den Mittelpunkt der Festigung bildeten zwei inhaltreiche Vorträge, vor denen Dr. Jaeger kurz auf Zweck und Ziele dieses Verkehrstages einging. Große Überbrachten Ministerialrat Dr. Schelcher im Auftrage der Landesbehörden, Kommerzienrat Verneud für die Handelskammer, Herr Wuttke für die Gewerbetreibenden, Geschäftsführer Horn für den Bundespräsidenten und die deutschen Verkehrsvereine, Dr. Becker für die mitteldeutschen Vereine. Den Dank der Verbandsmittglieder brachte Bürgermeister Kühnel (Zonsdorf) zum Ausdruck.

Regationsrat v. d. Decken sprach sodann über:

Verkehr und Wirtschaft.

Er erklärte zuerst den Begriff Fremdenverkehr und unterschied hierbei einen solchen in engerem und weiterem Sinne. Es ließen sich zwar im einzelnen Falle keine scharfen Grenzen ziehen. Um so mehr müsse man das Wesen des Fremdenverkehrs erfassen. Die unmittelbare Beteiligung der einzelnen Erwerbszweige sowie das starke Interesse der Verkehrsunternehmungen leuchte zwar jedermann ein, weniger beachte man dagegen den großen mittelbaren Nutzen, der a. B. aus dem Hotelgewerbe allein entspringe. In ihm seien nicht weniger als 2 1/2 Milliarden Kapital investiert. Daran könne man ahnen, welcher Umsatz bei vollem Betrieb dieser Einrichtungen nötig sei. Ein Berliner Hotel habe allein 1926 über 1/2 Millionen Steuern gezahlt. Die Besuchsfremden gäben aber auch vielen anderen Geschäftszweigen zu verdienen, woraus wiederum Arbeitsmöglichkeiten aller Art und Steigerung des gesamtstaatlichen Verkehrs resultierten. Das gälte gleichmäßig für Inlands- und Auslandsfremde. Dies übe auch seine Wirkung auf die Zahlungsbilanz unserer Volkswirtschaft aus. Die amtliche Statistik nehme an, daß von Deutschen im Auslande etwa 150 bis 200 Millionen jährlich auf Reisen ausgegeben würden, die uns dadurch verloren gämen. Demgegenüber habe das amerikanische Handelsamt eine Zahl veröffentlicht, nach der von amerikanischen Touristen im Auslande 1927 etwa 671 Millionen Dollar ausgegeben worden seien. Es sei daher Aufgabe unserer Verkehrsverbände, einen Teil dieser Summe nach Deutschland zu lenken. Dies könne aber nicht durch Zwangsmaßnahmen, sondern durch Schaffung günstiger Voraussetzungen und effizienter Propaganda erzielt werden.

Hierauf gab Professor Dr. Alt (Dresden) eine Schilderung des sächsischen Winters.

Er besprach dessen astronomische Vorbedingungen und legte dar, daß seine klimatische Gestaltung durch terrestrische, regionale und lokale Einflüsse bestimmt wäre. Ihre Wirksamkeit und den zeitlichen Verlauf des normalen Winters mit seinen Frost- und Tauwetterperioden schilderte der Vortragende an der Hand von Beispielen. Bei allen Unregelmäßigkeiten des zeitlichen Verlaufes ließe sich aber doch ein Symmetriegesetz ableiten, nach dem um einen Symmetriepunkt Perioden größerer oder geringerer Winterstrenge lägen.

An die Festigung schloß sich im Bankeffsaal der Burg ein Wahl an, das, durch mancherlei Neben gewirkt, die Verbandsmittglieder und ihre Damen noch lange in großer Geselligkeit beisammen hielt.

6. Sächsischer Artillerietag.

Vom 9. bis 11. Juni findet in Döbeln der 6. Sächsische Artillerietag statt. 9. Juni Zusammenkünfte im Regimentöverband, abends Festkommers in der Exerzierhalle; 10. Juli Gefallenengedenkung, Feldgottesdienst, Festzug und Konzert; 11. Juni Ausflug nach der Garnisonskaserne, abends Toppelkonzert. Nähere Auskünfte erteilt der Militärverein „Kriegsblut“, Dresden, W. 23/24, 1. Vorsitzender, Trachenberger Straße 50.

— Co-Lo-Lo-Lo. Für den Sommerabendball der Komödie am 9. Juni in den Räumen des Park-Hotels Weiher Circus haben ihre künstlerische Mitwirkung zugesagt: Trude Schöne-Rudolf, Erna und Hans Müllner, Dr. Waldemar Stagemann. Weiter gelangt der Stabschef „Der feuchte Fels“ von Nobiloff mit Trude Weßel, Erich Fiedler und Wolfgang Herber zur Aufführung, ferner Befandduette aus der „Leidenschaft“ von Direktor Fritz Hüfner, Hanna Nagold, Trude Spalte und Benne Benditt, musikalische Begleitung Dr. Leonh. Feing und das Tanzorchester-Orchester des Park-Hotels.

— Döbeln. (Welche des neuen Bezirksheims.) Am Sonnabend erfolgte die Einweihung des neuerbauten Bezirksheims der Amtshauptmannschaft Döbeln, das auf Techniker Flur unweit Döbeln errichtet wurde. Das Bezirksheim dient zur Aufnahme alter, gebrechlicher Personen sowie zur Unterbringung von Waisenkindern. Das umfangreiche vierstöckige Gebäude ist auf das modernste eingerichtet, auch in hygienischer Hinsicht. U. a. ist ein Festsaal mit einer kleinen Bühne und Filmvorführungsapparaten vorhanden, um den Alten und Kranken auch Festerstunden bereiten zu können. Auch geräumige und sonnige Plazebänke wurden eingerichtet, so daß das Heim zu einer Musteranstalt geworden ist. Die Kosten, die sich mit der Inneneinrichtung auf 640 000 Mark belaufen, wurden zum Teil vom Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Döbeln selbst, zum Teil durch Spenden der Städte und Gemeinden des Bezirksverbandes aufgebracht. Auch das sächsische Arbeits- und Wohlfahrtsministerium hat seinen Teil dazu beigetragen.

— Annaberger. (Diamantene Hochzeit.) Der Landwirt Böttcher und seine Ehefrau konnten das Fest des 60jährigen Ehejubiläums begehen.

— Bad Elster. (Gedenksteinweihe.) Am Sonntag wurde im hiesigen Naturtheater ein Gedenkstein für den verstorbenen Kammerarzt Carl Klingner feierlich eingeweiht. Kurdtirektor Dr. Etienne feierte den weit über die Grenzen Bad Elsters hinaus bekannt gewordenen Verstorbenen als Reden Förderer und Freund des sächsischen Staatsbades.

Klingner ist 1923 verstorben. Er war Besitzer der hiesigen Apotheke und ist schon in jungen Jahren durch Wort und Schrift warm für die Entwicklung unseres Kurortes eingetreten.

— Neßlau. (Fabrikbrand.) Im Kellergerüst der mechanischen Weberei und Spinnfabrik von Sonntag u. Köhler brach Sonntag abend Feuer aus. Ein großes Garnlager und andere Waren wurden ein Raub der Flammen. Auch durch Wasser wurde erheblicher Schaden angerichtet. Die Entstehungsurache ist noch unbekannt.

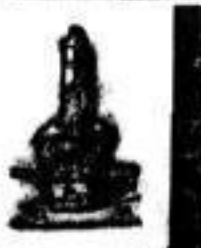
— Leipzig. (Stadtrat August Franke.) Im 66. Lebensjahre lebend, verstarb hier am 1. Juni nach längerem Leiden der Stadtrat a. D. Gastwirt August Franke, der 1920 die Markthallenverwaltung übernommen hatte, war Mitglied der Gewerbetreibenden und langjähriger Vorsitzender des Vereins Leipziger Gastwirte. Er war früher lange Jahre hindurch stellvertretender Vorsitzender des Sächsischen Gastwirteverbandes, Vorsitzender im Aufsichtsrat der Postpflichtversicherung und Vorsitzender der Einkaufszentrale des Sächsischen Gastwirteverbandes. Seit dem 1. Januar 1918 gehörte Franke dem Stadtorbordnetungskollegium an. Lange Zeit war er bei der Wirtschaftspolitischen Fraktion, bis er bei der letzten Wahl nicht mehr aufgestellt werden konnte. Er schloß sich darauf der Reichspartei der Deutschen Mittelstandes an, als deren Vertreter er am 2. Februar 1927 in das Kollegium einzog. Nur ein halbes Jahr war es ihm vergönnt, dort tätig zu sein, dann zwang ihn sein Gesundheitszustand zur Niederlegung seines Amtes.

— Ramenz. (Sportplatzweihe.) Unter allseitiger Beteiligung der Rädtischen Bevölkerung fand am Sonntag die feierliche Weihe und Eröffnung des neugebauten Rädtischen Sportplatzes statt, wobei Bürgermeister Dr. Gebauer die Festrede hielt. Eingeleitet wurde die Feier durch einen stattlichen Festzug durch die Straßen der Stadt. Als Gäste im feierlichen Wettkampfe weilten u. a. hier die Fußballvereine Südwest-Dresden, Turnverein 1867 Dresden und Schwimmverein Poseidon-Dresden.

Neue großes Feuerwerk in der Jahreschau.

Aus Anlaß des Hochschuljubiläums findet heute bei Eintritt der Dunkelheit auf dem Festplatz der Jahreschau ein Abendfeuerwerk statt. Um 8 Uhr ist der erste Feuerwerkstrahl auf das Schauspielhaus angelegt. Das Schauspiel wird mit vier Löschwagen angegriffen werden. Von 7 bis 10 Uhr abends findet ein Konzert des Zoo-Orchesters unter Leitung von Edwin Richter statt.

Gemüse, Salate MAGGI Würze. Schwache Suppen, Soßen und alle Fleischgerichte erhalten augenblicklich unvergleichlichen Wohlgeschmack durch einige Tropfen. Vorteilhaftester Bezug in großen Originalflaschen zu RM. 650. Achten Sie beim Einkauf auf unverletzten Plombenverschluß.



Rundfunkprogramme.

Dienstag, den 5. Juni.

Mitteldeutscher Sender Dresden—Leipzig.

- 10.30 Uhr: 100 Jahre Dresdner Technische Hochschule.
12 Uhr: Uebertragung der Eröffnungsfeier der Landwirtschaftlichen Ausstellung in Leipzig.
2.15 Uhr: Vespereben aus den Neuerwerbungen auf dem Büchermarkt.
3 Uhr: Musikalische Kaffeestunde mit Musikwerbung.
4.30 Uhr: Konzert. Das Leipziger Sinfonie-Orchester. Dirigent: Dr. H. R. Fuchs.
6.06 Uhr: Frau Bertha Schmidt-Widemann, Chemnitz: „Die wertige Selbstbehauptung der Frau.“
6.30 Uhr: Viktor Claude Grandier und Gertrud von Esleren: Französisch für Anfänger.
7 Uhr: Dr. W. von Planow: „Die Entwicklung der Textilindustrie II.“
7.30 Uhr: Univ.-Prof. Dr. Walter Gög, Leipzig: Vortragreihe: „Auslanddeutschum.“ 2. Vortrag: „Die Auswanderung in der deutschen Geschichte.“
8.15 Uhr: Vortragabend von Ludwig Gardt. Biblische Geschichten (in der Dichtung).
10 Uhr: Freizeitsport und Sportfunk.
10.15 Uhr: Tanz- und Unterhaltungsmusik. Waldo Osterdorff.

Berliner Sender.

- 12.30 Uhr: Die Viertelstunde für den Landwirt (Mittellungen und praktische Ratschläge).
3.30 Uhr: Dr. Kurt Sternberg: „Philosophie und geistige Kräfte.“
4 Uhr: Helmut Krommer: „Licht und Technik.“
4.30 Uhr: Stunde mit Büchern.
5 Uhr: „Nahmensberg, ein Weibchen?“ Vortrag und Vespereben: Dr. Raabe Darr.
5.30 Uhr: Uebertragung der Tee-Musik aus dem Hotel Kaiserhof.
6.45 Uhr: Fritz Schmollnitz: „Das Rentenverfahren in der Angestelltenversicherung.“
7.10 Uhr: Die Kaffeestunde. 2. Stadtrat a. D. Weber, Direktor der Reichsbahn-Zentrale für den deutschen Reiseverkehr: „Was bieten die deutschen Städte? Aus dem Sommerprogramm 1928.“
7.35 Uhr: Dr. Herbert Noltenfeld: Vortragreihe „Der soziale Gehalt in der modernen Literatur“ (Ausland).
8 Uhr: Georg Jäger, Geschäftsführer des Deutschen Werkmeisterverbandes: „Die Forderung auf dem Arbeitsmarkt der Angestellten. — Wie kann gehoben werden? — Forderungen an Staat und Wirtschaft.“
8.30 Uhr: Volkstümliches. Vereinte Linde Mandolinen-Orchester: Sempere Vivo, Overturen 19 E. S., Sinfonie und Santa Lucia. Dirigent: Wilhelm Fink, Egid Bach (Sopran). Am Stängel: Ben Weibel; Ferdinand Bonn (Rezitation).

Königsruferhausen.

- 12 Uhr: Stud.-Rat Földes und Viktor Claude Grandier: Französisch.
12.30 Uhr: Rektor Karfeldt: Praktisches Rechnen.
2.30 Uhr: Kinderstunde, Kindertheater: „Max und Moritz“ von Otto Wolfmann.
3 Uhr: Margarete Weinberg: Hausfrau und Hauswirtschaft in der deutschen Vergangenheit.
3.30 Uhr: Wetter- und Hörfunkbericht.
4 Uhr: Staatsminister a. D. Goeltz: Das Schulwesen Südamerikas.
4.30 Uhr: Dr. Gertrud Haupt: Frauen der Romantik (I).
5 Uhr: Uebertragung des Nachmittagskonzertes Leipzig.
6 Uhr: Dr. Johannes Günther: Bühnenkunst im Wandel der Zeiten.
6.30 Uhr: Viktor Claude Grandier und Gertrud von Esleren: Französisch für Anfänger.
6.55 Uhr: Bürger-Dammer: Normales Volksmusik.
8.15 Uhr: Sendespiele. Schafelwiese: „Ein Sommernachts- Traum“. Uebertragung: Schlegel. Musik: Mendelssohn-Bartholdy. Uebertragung von Frankfurt.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Ausschreibung.

Für den Neubau der Straßensbarade Nr. 9 im neuen Lager des Truppenübungsplatzes Königsruferhausen in getrennten Losen nachstehende Arbeiten zur öffentlichen Ausschreibung:
Los I und II: Erd-, Mauer-, Kuppel-, Beton- und Eisenbeton- und Zimmerarbeiten innertrennt;
Los III: Granitarbeiten;
Los IV: Kuppelarbeiten;
Los V: Dachdeckerarbeiten;
Los VI: Klempnerarbeiten;
Los VII: Tischlerarbeiten (Türen und Fenster);
Los VIII: Schlosserarbeiten;
Los IX: Malerarbeiten (Anstricharbeiten);
Los X: Klempnerarbeiten;
Los XI: Klempnerarbeiten (Anstricharbeiten);
Los XII: Klempnerarbeiten;
Los XIII: Klempnerarbeiten;
Los XIV: Klempnerarbeiten.
Die Leistungsbedingungen hierfür können, soweit der Vorrat reicht,

Table with 2 columns: Los numbers and dates.
au Los I und II vom 6. Juni ab
au Los III und IV vom 13. Juni ab und
au Los VI bis VIII vom 20. Juni ab

unentgeltlich vom Oeconomieverwaltungsamte I Dresden bezogen werden. Für alle übrigen Lose können Vorausbestellungen in der Zeit vom 20. Juni bis 31. Juni erfolgen. Die Angebote sind spätestens für Los I und II bis zum 15. Juni, vormittags 10 Uhr, für Los III und IV bis zum 22. Juni, vormittags 10 Uhr, und die für Los VI bis VIII bis zum 29. Juni, vormittags 10 Uhr, bei dem Oeconomieverwaltungsamte I Dresden in Dresden-Albertstadt, Königstraße 3, Zimmer 55, förmlich, verschlossen und versiegelt und mit entsprechender äußerer Aufschrift (s. S. 1 und 2, Wirtschaftsbarade Nr. 9) versehen, einzureichen. Die Eröffnung der Angebote erfolgt an den vorstehend angegebenen Zeitpunkten im Gegenwart der Bewerber, die vom Tag der Verdingungsstermine ab drei Wochen an die Angebote gebunden sind. Die Auswahl unter den Bewerbern und deren Angeboten, sowie die Aufhebung der Verdingungen verbleibt dem Oeconomieverwaltungsamte, das den Zuschlag erteilt, ausdrücklich vorbehalten. Für diejenigen Lose, für welche vorstehend noch keine Zeitpunkte der Verdingungsstermine bestimmt sind, werden diese bei der Zulassung der Leistungsbedingungen festgelegt. Nach Empfang der Leistungsbedingungen erteilt die öffentliche Ausschreibung (Wirtschaftsbarade) Neues Vorgehen. Diese sind vorstehend alle Anstalten an die Bewerber. Diese sind verpflichtet, sich vor der Preisgabe die örtlichen Verhältnisse und die Zeichnungen anzusehen. Dem Oeconomieverwaltungsamte unbenannte Bewerber haben bei der Zulassung der mit ihren Preisen versehenen Leistungsbedingungen einen Nachweis über ihre fachliche und wirtschaftliche Leistungsfähigkeit beizubringen.
Dresden, am 4. Juni 1928.

Oeconomieverwaltungsamte I Dresden.

Ungültige Auswahl.

Der am 8. August 1927 für den Schilderhalter Ernst Richard Straßburger hier ausgeschaltete Reisepass ist verloren gegangen und wird hiermit für ungültig erklärt.
Anerkenne die auf den Namen Uni-Ab-Verkaufsgesellschaft m. b. H., Dresden, Waisenhausstraße 3, ausgeschaltete Zulassungsbezeichnung für das Personenfahrzeug II — 13998 und der auf den Namen Richard Günther Straßburger am 14. Juni 1928 vom Polizeipräsident Dresden ausgeschaltete Führerschein — Nr. 432 S — abhanden gekommen und werden für ungültig erklärt.

Vorübergehende Schließung von Eßbädern.

Sonnabend, den 9., und Sonntag, den 10. Juni, werden aus Anlaß der an diesen Tagen stattfindenden Ruder-Regatta die beiden badischen Eßbäder im Crödel-Haus am mittags 1 Uhr ab für den öffentlichen Verkehr geschlossen.

Straßenperrungen.

Wegen Einlegung eines Substitutionsbaues wird die Gr. Frohnauer Straße am 8. Juni ab auf der Gewandhausstraße vom 5. Juni ab auf der Dauer der Arbeiten für den Fuß- und Reiterverkehr gesperrt. — Wegen Umbaus der Altonaer Straße zwischen Ender- und Marienberger Straße vom 7. Juni ab auf der Dauer der Arbeiten für den Fuß- und Reiterverkehr gesperrt. Die Umleitung des Verkehrs ist durch weiße Pfeile mit rotem Rand kenntlich gemacht.

„Dresdens Sommernachtsstraumschlößchen“

Zur Geschichte des Linde'schen Bades.

„Puck's palace of Dresden“ hat ein Mr. Archibald Forbes, ein bekannter Times-Korrespondent und journalistischer Globetrotter vor dreißig Jahren jenes wahrhaft volkstümliche Dresdner Garten- und Konzertlokal genannt, das vor 175 Jahren, am 1. März 1753, das landesberühmte Privileg zum Ausschneiden von Wein und Bier bekam. Am 10. Oktober d. J. fährt sich zum hundertsten Male der Tag, an dem die Erben des Mannes, von dem das Linde'sche Bad noch heute seinen Namen trägt, Frau Marie Dorothea Linde samt ihren beiden Töchtern in den alleinigen erbberechtigten Besitz des Bades gelangt sind.

Das Linde'sche Bad, Dresdens Sommernachtsstraumschlößchen, blüht auf eine lange und interessante Vergangenheit zurück.

Es ist um 1680 . . . Die Dresdner Neustadt bildet eine weite öde Sandfläche, genannt „der Sand“, zwischen Königsbrücker und Bautzener Chaussee gelegen. An ihrem Ende erhebt sich der Reußberg (die heutige Waldschlößchenbrauerei) mit dem rathenunfruchtigen Hochgericht. Durch diese Ebene schlängelt sich die schmale Prieknitz. An ihr entstehen nach und nach ein paar Bauten, „Der schwarze Holzbock“ in der heutigen Holzbockstraße, später das Militär Lazarett an der Wasserstraße, dann der Gesellschaften Garten mit dem späteren Sommerhäuschen Carl Maria von Webers an der Elbe.

Böhmische Gärtner.

nach denen die heutige böhmische Straße benannt ist, bringen die erste Kultur in dieses Oedland, das jetzt „Der neue Auba“ heißt. Ihre Erfolge regen andere an, sich dort auch Grundbesitz zu erwerben. Das tut u. a. der frühere sächsische Schneidergardenhauptmann von Plessbach, der sich um 1737 vom Landesherren jenen Grund und Boden anweisen läßt, auf dem heute noch der größte Teil des späteren Linde'schen Bades steht. Sein Grundbesitz kommt unter den Dammern, er wird für 4000 Taler vom Oberkammersekretär G. Lehmann an erstanden, der vor 175 Jahren, zunächst auf 20 Jahre, das landesherliche Privileg zum Ausschneiden von Wein und Bier erhält. Sein Lehntreger, dem die Nutzung des Privilegs übertragen wird, ist der Kammerdiener Jos. Pierant. Fünf Jahre später hat Medikus Peter Lehmann dieses Grundstück gekauft, der das Privileg zum Verabreichen

mineralischer Bäder aus der Prieknitz

erhält und das erste massive Wohnhaus mit einigen dreieckigen Badezellen darauf errichtet läßt. Schon nach drei Jahren erwirbt es der damalige Sekretär Johann Christian Linde, der spätere Kreisrat. Nach seinem Tode 1807 übernimmt es sein Sohn Friedrich Ludwig Linde, dann nach dessen Tode seine Witwe mit ihren beiden später verheirateten Töchtern, in deren Besitz das Linde'sche Bad über vierzig Jahre geblieben ist. Jedenfalls wissen wir genau, daß vor hundert Jahren, am 10. Oktober 1828, Marie Luise Linde, verheiratet Erler, die älteste Tochter des 1807 verstorbenen Friedrich Ludwig Linde mit ihrer jüngeren Schwester Marie Eleonore und deren ledigen Kindern alleinige erbrechtliche Mitbesitzer des Bades geworden sind. Es kam dann 1852 durch Verkauf in den Besitz des Privatiers Fr. Zehl, der es an den Restaurateur Nikolaus Wobsa verpachtete, aus dessen Händen es dann später in die einer Aktiengesellschaft überging; zu dieser Zeit verschwand sogar sein Name und es hieß „Volksgarten“. Später kam es wieder in Privatbesitz zurück und war unter seinem alten Namen an verschiedene wechselnde Besitzer, wie u. a. auch an einen Namensengel des Begründers selber verpachtet. Längere Jahre hand es auch in der Verwaltung des ehemaligen Badeanstaltspräsidenten Raumann und dessen Erben und in den letzten Jahrzehnten leitete es verschiedene tüchtige Oekonomen, die sich die Führung dieses wahrhaft volkstümlichen Dresdner Vergnügungslokals bis auf den heutigen Tag angeeignet sein ließen.

Das „Linde'sche Bad“ war einst nicht nur Badeanstalt und Sommerfrische vor Dresdens Stadttoren, sondern wurde auch Konzertgarten, Sommertheater, Volksbelustigungs-etablissement und gesellschaftlicher

Mittelpunkt des sommerlichen und winterlichen Treibens von nahezu vier Dresdner Generationen.

19. April 1775. Der Theaterunternehmer Merxh v errichtet ein bescheidenes hölzernes Theaterchen, auf dem zu



Baugenehmigungen

In der Woche vom 29. Mai bis 2. Juni 1928.
Wohngebäude: Hauptallee: Brechtstraße, Nr. 144; Bauherr: Kaufmann Rich. Brechtel, Kreisrat; 1. Bauleiter: Architekt und Baumeister Seifert & Söhne, Industriegebiet. — Wohngebäude: Hauptallee: Debbelstraße, Nr. 145; Bauherr: Verein Arbeitervereine der freien Organisation von Götze, G. Richter, Weidenstraße 56; Bauleiter: Architekt Dr. Kurt Erdig, Viktorstraße 8; Anstaltsleiter: Baumeister F. Rittig, Am Weidengraben 14. — Zwei Vierhäuser- und zwei Achthäusergruppen; Hauptallee: D u n s t r a ß e, Nr. 102 und 56, 58 und 62; Bauherr: Ortsverband Dresden des Allg. Säch. Siedlerverbandes, Rangschloßstraße 1; Bauleiter: Architekt und Baumeister F. Müller, Tittmannstraße 16. — Wohngebäude: Hauptallee: Büllnerstraße 53; Bauherr: Robert Dorn, Baugemeinschaft, Dübenerstraße 43; Bauleiter und Anstaltsleiter: Baumeister Otto Blig und Arno Jungmann, Altonaer Straße 50.

Vorschläge für den Mittagsstich.

Dascheleuppe, Weizen von getrocknetem oder getriebenem Weizen werden fein gemischt, in früherer Mutter mit einer feingehobenen Zwiebel hellbraun geschmort, mit etwas Salz, klarem Pfeffer und etwa zwei Eßlöffel Mehl vermischt und mit heißer Fleischbrühe aufgekocht. Dann

erst seine „Kindertruppe“ stellt, dann folgen die bekannten Romantikerinnen der Prinzipale Seyler und Robert Wein aus Freiberg i. Sa. Das gutgehende Volkstheater Mittel, um das Sommertheater mit maßlichem Ausbau zu vergrößern. Am 22. Mai 1776 wird es unter der Direktion Seyler mit einem Prolog und dem Lustspiel „Der Städter nach der Mode“ feierlich eingeweiht. Im geräumigen sommerlichen Garten unter blühenden Kastanien hirtet Dresden elegante Welt, Militärkapellen spielen auf, eine Negertroupe produziert sich im Freien. Während des russischen und preussischen Gouvernements taufen täglich die fremden Offiziere im Linde'schen Bad, das nun immer härter, namentlich Sonntags, ein Mittelpunkt volkstümlicher Erholung und Zerstreuung wird. Am 6. Juni 1815 bei einem offiziellen Festmahl

singt man zum ersten Male die „Sachsenhymne“ mit dem „Den König segne Gott“.

In dem Theater auf dem Linde'schen Bad, wie das beliebte Sommerromantikerhaus im Volksmund fortan heißt, folgt auf die Dauergastspiele des berühmten Direktors Julius Secunda von 1817 an das Dresdner Hoftheater selber, dessen beste Künstler allsummerlich bis zu der denkwürdigen Abschiedsvorstellung am 24. September 1838 darin aufgetreten sind — die geniale Schröder-Devrient, die unvergessliche Franziska Berg, die goldblonde Marie Bayer-Würd, der dämonische Bogumil Dawison und Gustav Häder, das wichtige Dresdner Schauspieler, original, der Dichter von „Rik und Rik“ und „Robert und Bertram“, der sich oft über den

„alten Schwiglasten von Sommertheater“

ärgert und dann darüber bei einer „Blonden“ unter den schattigen Kastanien trüffel, denn gerade im Abschiedsplayjahr 1838 führt man auch im Linde'schen Bad das Berliner Landré-Beißbier ein.

Jetzt tanzen dort im Scheln der dreißig neuen Gaslaternen die Dresdner Elegants von zweierlei Tuch und Zivil, holde Demoiselles hüpfen in grünen Tarlatanfräulein nach den Klängen der Hühnerfurst-Kapelle die „neue Welt“ (schottisch), Rinderföhren tummeln sich auf der „russischen Schaukel“, Karussells himmeln ihre Touren aus, die großen Massenkonzerne von Militär- und Zivilkapellen führen sich ein und die ersten „Nebenfeuerwerke“ zischen und fröhlichen Raketen und Schwärmer knallend in die laue Sommernacht empor ...

Um 1860 wird

der Badebetrieb eingestellt.

kurz vorher brennt, am 21. Oktober 1860, der große Konzert- und Ballsaal nieder, den jedoch der Unternehmer Wobsa innerhalb kaum drei Monaten schöner und größer als vorher wieder neu aufbaut, um ihn noch am ersten Weihnachtsfeierabend des gleichen Jahres mit einem Doppelkonzert der Kapellen des Leibregiments und der 1. schweren Reiter neu zu eröffnen. 1860 singt die Dresdner Liedertafel im Linde'schen Bad ihr erstes Sommerkonzert, spielen preussische Militärkapellen aus Görlitz und Breslau unter dem Taktstock des berühmten Hülse; 1867 ist das erste Schoppen-Bürgerfest, nach dessen Schluss die Nachtwächter verschiedene allan eifrige Schoppenrinker auf Radwegen wegschleppen müssen. Am 17. Juni 1868 gibt es sogar ein einträchtiges Brillantenfeuerwerk zu bewundern, Seiltänzer und Schnelläufer produzieren sich auf der Gartendüne und im Saale, der Trommelvirtuose Weißfisch wirbelt auf 16 Trommeln mit 48 Schlägeln den „Pariser Einzugsmarsch“ in der großen Variété-Eröffnungsvorstellung herunter, mit dem Direktor W. A. M. können ihr früher hinter dem „Böhmischen Bahnhof“ gelegene Unternehmen des „alten Viktoria-Salons“ versuchsweise 1868 ins Linde'sche Bad verlegt.

Sängerische, Fabrikfabriken, Gartenbauausstellungen, „Abnormitäten“, Kasanische Panoptikum-Sensationen wechseln mit „Volks-Variété“ und Carische Schlachtenpotpourris als effektvollster Abschluß der großen Militär-Monstre-Konzerne ab, feenhafte Sommernachtsbälle bezaubern Dresdens fantasievolle Jugend ebenso wie die im Winter in der Art von Schwenders Colosseum in Wien arrangierten Karnaval-Redouten und Volksmaskenbälle à la Sterneder-Berlin, und dann kommt

Eduard Stranz aus Wien mit seiner Kapelle.

erstmals am 11. Juni 1883, um nachher oft und oft wiederholt zu hören ... Von jubelndem Beifall umhüllt lockt der dämonisch sich wiegende jüngere Bruder des großen Walzer-Rattenwänglers von der „schönen blauen Donau“ Dresdens Frauenwelt in Scharen unter die alten, lieben, verschwiegene Kasanien, durch die von oben her der silberne Sommernachtsstimmeln mit seinen Sternen blüht, während unten Tänzende von Menschen in selbiger Verzückung den melodischen Walzerklängen lauschen ...

Vorbei, vorbei — auch mit „der großen Zeit“ der Volkstümlichkeit des Linde'schen Bades, dessen einstiger Besitzer, der gute „Papa Linde“, wenn man ihn auf die neuerhandenen Konkurrenz von der „Großen Wirtschaft“, dem „Waldsee“ auf der Terrasse und später von Hindlators Weinberg auf der Poschmühöhe aufmerksam machte, sich gern selbstbewußt auf sein rundliches Bäuchlein klopfte, wobei er zu sagen pflegte: „Sagt, was ihr wollt — Bad bleibt Bad!“

Aber trotzdem hat dieses Linde'sche Bad im Wandel der Zeiten sich immer brav auf der Höhe gehalten, hat namentlich im Sommer durch seine glänzenden sonntäglichen „Nachschau“, durch intimere Tanzveranstaltungen am Wintertag, an dem der langlustige Dresdner der Vorkriegszeit immer so gern „blau“ machte, Niveau zu halten verstanden. Jeden Rodetanz sah man dort zuerst und am schidsten gelangt — „Babington-Polka“, „Cafe-Walt“, „Tango“, dann „Magnum“, „Jimm“, „Jazz“ und — erst kürzlich schwang wieder Bernardotta, der Biagelenkige, triumphierend seinen Geliebten, um nach den Klängen seines originellen Tanzorchesters den alten goldenen Zauber von Dresdens Sommernachtsstraumschlößchen wieder erwachen zu lassen ...

E. H.

wird die Suppe nicht gerührt, etwas gewiegter Kerbel darangegeben und über geröstenen Semmelwürfeln angerichtet.

Widertische. Nachdem man tags zuvor etwa 20 große, meißelartige Kartoffeln gekocht und geschält hat, reibt man dieselben recht locker und vermischt sie mit 1/2 Liter Milch, vier Eiern, Salz und dem nötigen Mehl zu einem klebrigen festen Teig, reibt ihn zu einem dünnen Kuchen aus, bestreicht ihn mit zerhacktem, in Butter geröstetem Semmel und rollt ihn zusammen. Sobald der durch die heiße Butter erweichte Kuchen auszufallen ist, zerhackt man ihn in fingerlange Stücke, füllt die Stücke zehn Minuten in kochendem Salzwasser, nimmt sie mit dem Schaumlöffel heraus und gibt sie, mit etwas brauner Butter übergossen, zu dem geschmorten Rahabarber zu Tisch.

Wie populär „MM“ sogar im Lande der Prohibition ist, bezuget ein Bericht in dem New Yorker „Staatszeitung“ und „Detroit“ vom 29. April 1928 über den Empfang der deutschen Lügler in New York. Danach bestand sich unter den vielen Gelegenheiten ein großer Korb, über dessen Inhalt berichtet wird: „Schokolade, Pralinen, Bonbons, landierte Früchte und was der gleichen Vertikalien mehr sind, enthielt der Korb, dazu — im Lande der Prohibition — drei Zettelfischen, allerdings solche auf Schokolade, aber ganz wahrheitsgetreu aufgemacht, sogar das berühmte Hirzengehen „MM“ war nicht vergessen worden.“



Deutsche Presse-Photo-Veranstalt.

Asienforscher Sven Hedin in Berlin

Die berühmte Expedition in das Innere Asien, Sven Hedin, die seit Anfang 1927 unterwegs ist, ist jetzt mit dem Erreichen von Urumtschi zu einem gewissen vorläufigen Abschluss gekommen.

Die seltsame Else als Hellseh-Deaktiv.

Das Insterburger Medium, Frau Günther-Gessers, soll sechs Wochen bei der Berliner Polizei auf Probe arbeiten. — Man will neue Fälle durch sie aufklären lassen.

Der Staatsanwalt in Insterburg, der Frau Else Günther-Gessers vor das Tribunal zog, hat nie die Behauptung aufgestellt, daß die „seltsame Else“, wie sie dort genannt wird, nicht imstande sei, bei Aufklärung von Verbrechen wertvolle Dienste zu leisten.

So dreht man sich im Kreise, und um wirklich einmal festzustellen, wie stark die „übernatürlichen“, weil nicht jedem Menschen verliehenen Fähigkeiten sind, und wie weit sie reichen, wird man in Berlin ein äußerst interessantes Experiment machen.

Die Frage, ob man Medien staatlich anstellen soll, damit sich die Kriminalisten ihrer sofort bedienen können, ist bisher oft ventiliert, aber immer negativ beantwortet worden.

Das „Hören“ eines Mediums spielt eine große Rolle. Der Experimentator muß dafür sorgen, daß alle fremden Einflüsse und Energien ausgeschaltet werden, daß das Medium im Trancezustand nicht nachläßt, und besonders Namen deutlich spricht, daß es, je nachdem es ihm besser liegt, im Zimmer auf und ab geht oder im Sessel sitzt.

Dann wird sich erweisen, ob die Kräfte dieser Frau „übernatürlich“ sind, ob sie in der Lage ist, in jedem oder nur in besonderen Fällen, teilweise oder restlose Aufklärung zu geben.

Ueber die Erfolge der Frau Günther-Gessers, die früheren und die zukünftigen, geben die Meinungen weit genug auseinander, um alles erwarten, alles befürchten zu dürfen.

In fünfzig von hundert Fällen fand man auch tatsächlich Fäden oder verarbeiteten Schmuck oder sonst irgend etwas an den Stellen, die sie bezeichnete.

So ohne weiteres ist also die Begehung dieser Frau, die nie einen Penny für ihre „Kunst“ nahm, die bestimmt keine Petrusglocke ist, nicht abzulehnen, denn sie arbeitet wie ein menschlicher Spürhund.

Die grüne Weltstadt.

Spiel- und Sportanlagen im Berliner Norden.

Ein amerikanischer Journalist sagte mir kürzlich: „Es ist gar nicht so, daß die Millionenstadt Berlin öde und trostlos in einer Sandwüste liegt. Berlin — und das fällt uns Ausländern immer am meisten auf — ist eine grüne Weltstadt.“

Schon bei den Kindern sang die Weltstadt an. Wo früher öde Stein- und Kummelplätze wie häßliche Jahnflächen in den Häuserzeilen gähnten, sind im Berliner Norden Kinderplätze entstanden, bei denen ein Sandplatz und ein Planschbecken inmitten von gepflegtem Grün die Hauptsache sind.

Bermischtes.

Falschmeldungen über Kaiser Wilhelm II.

Das Pariser „Journal“ hatte dieser Tage eine Meldung gebracht, daß Kaiser Wilhelm II. in diesem Jahre dreimal die Grenze überschritten habe und im Deutschen Reich gewesen sei.

Drei Münchner Touristen tödlich abgestürzt.

Wie der Bergwacht aus Hinterbärenbad gemeldet wird, stürzten im Kaisergebirge die beiden Münchener Touristen Julius Marshall und Georg Raffler tödlich ab.

Gefangenausbruch aus dem Gefängnis.

Aus Schwabach wird gemeldet: Als der stellvertretende Gerichtswart Vex den Gefangenen des Amtsgerichtsgefängnisses das Abendessen reichen wollte, wurde er von einem 23-jährigen Untersuchungsgefängenen und einem 20-jährigen Strafgefängenen zu Boden geworfen und schwer mißhandelt.

Raubüberfall auf ein Berliner Zweigpostamt.

Ein unglücklich dreifacher Raubüberfall wurde am Sonntag nachmittag in Neubabelsberg auf das dortige Zweigpostamt verübt. Ein junger Burische kam in den Schalterraum, hielt dem allein anwesenden Beamten einen Revolver vor das Gesicht und forberte Geld von ihm.

Das Auto ohne Bremsen.

Einer Meldung aus Königsstein im Taunus zufolge überannte ein ansehendes infolge Verlangens der Fremde mit rasender Schnelligkeit in Königsstein einfahrendes Postauto, das Pferde des Rennhales Oppenheimer zu den Frankfurter Rennen bringen sollte.

felder, eine Kampfbahn und drei Tennisfelder. Im härteren Bredina, wo die Berliner Schauromane im Stille des „Mädchens in der Ackerstraße“ zu spielen pflegen, ist eine in ihrer Art vielleicht einzig dastehende Anlage geschaffen worden: Der Wassersportplatz Pflügensee und der Volkspark Rehberge.

In Pankow „an der Panke“ sind ebenfalls zwei neue Riesenanlagen entstanden. Der Sportplatz an der Riffingenstraße ist erst im Werden, während der David-August-Volke-Sportplatz, eine Stiftung des 1907 verstorbenen Pankower Bädermeisters Volke, fünf Hektar groß, fertiggestellt ist.

Man sieht — Berlin tut etwas auf diesem Gebiete, zumal alle diese Neuanlagen ja nicht allein dastehen, sondern schon vorher im Berliner Norden mehrere sehr schöne und umfangreiche Sport- und Spiel-, sowie Erholungsanlagen vorhanden waren.

Ein Unglücksautobus. — Zwei Todesopfer in einer Stunde. Aus Essen wird gemeldet: Am Sonntag mittag wurde ein 17-jähriges Mädchen aus Delligenshaus auf ihrem Fahrrad von einem Autobus der Essener Straßenbahn angefahren und sofort getötet.

Zu ein Rudel Giraffe gefahren. Auf der Chaussee zwischen Großbeeren und Genshagen ereignete sich ein schwerer Automobilunfall. Ein Berliner Volagroschändler fuhr mit seinem Kraftwagen in ein Rudel Giraffe, wobei der Chauffeur die Gewalt über den Wagen verlor und gegen einen Baum fuhr.

Ein Flugzeug abgestürzt. — Zwei Tote. Auf dem Flugplatz in Böblingen kürzte ein Flugzeug mit dem Fluglehrer als Führer und einem Passagier ohne erkennbare Ursache ab. Beide Insassen waren sofort tot.

Die Krokodile sind los!

In Gelsenkirchen war neben anderen Schauzooen auch ein Tierzoo aufgeschlagen, in welchem auch ein etwa 6 1/2 Meter langes Krokodil vom Nil zu sehen sein sollte. Die Rede wurde zwar vom Publikum belagert, aber 6 1/2 Meter Alligatorlänge wurden doch mit Zweifel aufgenommen.

Die Diche.

Muttchen geht mit Anni spazieren. Eine sehr dicke Dame kommt ihnen entgegen. Ganz hingerissen von diesem Erlebnis schreit Anni:

„Mama, ist das alles eine Frau?“

Ein Vorschlag.



Karlchen (zu seiner Kuchen essenden Schwester): „Komm, wir wollen Zoologischer Garten spielen. Ich bin der Elefant.“

Karlchen: „Und was bist du?“

Karlchen: „Du bist die nette, alte Dame, die den Elefanten immer mit Kuchen füttert.“

Turnen Sport Wandern

14. Deutsches Turnfest
Köln 21.-30. Juli 1928

Die Ausländer auf dem 14. Deutschen Turnfest.

Die noch vielfach verbreitete Ansicht, daß es sich beim 14. Deutschen Turnfest nur um eine Veranstaltung der Turner in Deutschland handeln würde, wird widerlegt durch die erfreuliche Tatsache, daß überaus zahlreiche Ausländer aus allen Teilen der Welt einlaufen. Zudem gerade die Meldungen aus dem Ausland wegen der langen Reisezeit erst in den letzten Wochen vor dem Fest bei früheren Veranstaltungen bestimmt eingelaufen sind, so kann man diesmal in Köln schon jetzt mitteilen, daß die Beteiligung aus dem Ausland ungewöhnlich stark werden wird. Neben der bisherige Teilnahme japanischer Vertreter wird der Turngau Süd- und Ostafrika, Swasiland, sich beteiligen. Der Nordamerikanische Turnverband kommt mit vielen Dutzenden von Teilnehmern, die in vier Schiffe bereits in den nächsten Tagen ihre Ausreise antreten. Weiterhin erscheinen Turner aus Kalifornien, Brasilien, Argentinien und Chile.

Die Beteiligung von benachbarten Staaten in Europa ist ebenfalls sehr zahlreich. Neben den Turnern aus Österreich haben die Tschechoslowaken, Böhmen, Polen, Ungarn und Rumänien sowie Västmanland, Schweden, Dänemark, Norwegen, Finnland, Estland, Lettland und Litauen Turner aus Ostpreußen, Ostgalizien, Rumänien, Bulgarien, Jugoslawien und Holland teilnehmen.

Herdesport

Oesterreichisches Derby.

Vor etwa 10.000 Zuschauern, unter denen man Minister, Vertreter der Diplomatie usw. bemerkte, gelangte in der Wiener Rennbahn das Oesterreichische Derby zur Entscheidung. Als bester Reiter trat an den Start, der das in ihm gesetzte Vertrauen voll und ganz rechtfertigte. Der Ungar wurde von dem auch in Deutschland bekannten Jockey R. Vich bis zur Distanz im Hintertreffen gehalten. Als sein Gegner ihm den Kopf freigab, war Vich in imposanterem Stil an seinen Gegnern vorbei und ging als leichter Sieger vor dem verbündeten Westfälischen Paar Banat und Jüdisch durch Ziel. Die Zeit des Rennens betrug 2:38,4. Das genaue Ergebnis: Oesterreichisches Derby: Ehrenpreis und 30.000 Schilling, 2.000 Meter: 1. Graf W. Reiter (V. Vich), 2. Banat (Schubert), 3. Jüdisch (Gutai). Tot: 13. Platz: 12, 14, 18. Ferner: Old Fellow (4.), Noto, Samum, Amarant, 2 1/2 bis 2 Längen zurück. Startzeiten: 4: 10 auf, 6: 1, 12: 1.

Vorschau auf Karlsruher.

Das mit 12.000 Mark ausgeschüttete Große Berliner Karlsruher Rennen bildet den Mittelpunkt der Geschehnisse am Dienstag in Karlsruhe. Prospero trägt in diesem über 3500 Meter führenden Rennen das Übergewicht, ist aber nach seinem letzten großen Lauf selbst unter 74 Kilogramm noch durchaus mangelhaft. Ein sehr treuer Förderer ist Kierlitz, weiterhin werden wohl Wannebecke, Opar, Blümmel, Imperator, Mutatis mutandis, Coeur d'Almece und Reiter II am Ablauf erscheinen.

- Staat-Glob, 4. Juni. (Ein. Trabrennen.)** 1. Rennen: 1. Canal (Zoufaint), 2. Reiter, 3. Fodanari. Tot: 89:10, Platz 25, 20, 24:10. — 2. Rennen: 1. Va Capale (Garner), 2. Reading Vabu, 3. Riechete. Tot: 26:10, Platz 15, 12, 10:10. — 3. Rennen: 1. Dalmat (Zemba), 2. Febjanic, 3. Arisco. Tot: 38:10, Platz 18, 20, 20:10. — 4. Rennen: 1. Wunderbar (Deruel), 2. Madicun, 3. Souf (Hras). Tot: 156:10, Platz 82, 104:10. — 5. Rennen: 1. Hofstet (Hobbe), 2. Was de Vomp, 3. Verba. Tot: 51:10, Platz 26, 33, 60:10. — 6. Rennen: 1. Jorette (Palmer), 2. Sainte Victoire, 3. Amour Rainier, 4. Frisonette. Tot: 108:10, Platz 34, 28, 26, 30:10.

Voransagen für Dienstag, den 5. Juni.

- Karlsruher.** 1. Rennen: Kommer, Südent, 2. Rennen: Kopla, Wiesbaden, 3. Rennen: Kommer, Kritischer Tag, 4. Rennen: Kritischer II, Werker II, 5. Rennen: Niederwald, Daim II, 6. Rennen: Spitzhub, Selgoland, 7. Rennen: Vichtrahl II, Maria.
- Breslau.** 1. Rennen: Semle, Tottor, 2. Rennen: Gourmet, Gho, 3. Rennen: Siretitzage, Alenwein, 4. Rennen: Larnschild, Almbim, 5. Rennen: Sterned, Vandalst, 6. Rennen: Eintracht II, Vodenopf, 7. Rennen: Ludwig Thoma, Praxedis.
- Bremen.** 1. Rennen: Stall Hebe, Brillant, 2. Rennen: Fafal, Von Pettit, 3. Rennen: Memnon, Diocletian, 4. (Halbblutrennen), 5. Rennen: Arigna II, Perlenfischer, 6. (Halbblutrennen), 7. Rennen: Schwalberich, Schiebblüte.
- Walden-Kolite.** 1. Rennen: Kuffar, Tizeme, 2. Rennen: Va Simonetta, Habette, 3. Rennen: Le Morvan, Varne des Glaces, 4. Rennen: Souvenir Royal, Vate de Coing, 5. Rennen: Stellaire, Guilleaume de Zille, 6. Rennen: Nische, Vermione II.

Turnen

Turnerfußball.

Die Überraschungen des Sonntags brachten auf der einen Seite die Gaisbergler durch ihren hohen Sieg von 8:2 über Radebeul, auf der anderen Seite Welcher Hirsch, der eine schwere Niederlage im Zusammenstoß mit Guts Muths davontrug.

Germania Gaisberg gegen Radebeul 8:2 (4:2).

Im Rahmen des alljährlichen Gaisbergfestes trafen sich die beiden alten Turnermannschaften ein demütigendes Spiel infolgedessen, als Radebeul in nicht gewohnter Zusammenziehung spielte, und so die Niederlage verhänglich wird. Die Tüden in der Radebeuler Mannschaft waren durch Gaisbergler und Gaisbergler Spieler ausgefüllt worden, weil einige Kräfte am Entscheidungsspiel in Schlagball teilnehmen mußten. In der ersten Halbzeit vermochte die geschwächte Gaisbergmannschaft noch annähernd die Waage zu halten, klapperte aber in der zweiten Hälfte zusammen, so daß nur Gaisberg zu vier Treffern kommen konnte.

Olympiade in Amsterdam.

Italien der neue Gegner von Uruguay. Spanien mit 7:1 geschlagen.

Das Wiederholungsspiel zwischen den Mannschaften von Italien und Spanien war das ganze Gegenteil von dem überaus hartnäckigen gleichwertigen Kampfe, den sich die beiden Mannschaften am letzten Freitag geliefert hatten und der trotz Spielverlängerung keine Entscheidung brachte. In dem abermaligen Zusammenstoß am Montag, das vor fast leeren Bänken stattfand, mußten sich die Spanier eine hohe 7:1 (4:0)-Niederlage gefallen lassen. Die Mannschaft spielte mit reichlichem Erfolg und war auch sonst nicht vom Glück begünstigt, da der Schiedsrichter zu viel überließ. So resultieren von den vier Toren der ersten Halbzeit nicht weniger als drei aus klarem Arbeit. Immerhin muß anerkannt werden, daß Italien einen Sieg durchaus verdient hat, da die Mannschaft ein zweckmäßig auf Torschluss abzielendes Spiel vortrübte, während der Gegner in seinen Stürmerleistungen abholn nicht befriedigen konnte. Mit dem Kniff gingen die Spanier vor. Der gut zusammenarbeitende Sturm holte verschiedene gute Chancen heraus, die aber durch Jäger nichts einbrachten. So vergingen die ersten 10 Minuten, nach denen Italien zum Durchbruch einlegte, der noch einem Beschluß des Halbzeitens durch diesen Spieler in der 18. Minute das Führungstor einbrachte. In kurzer Folge landete der Ball noch zweimal im spanischen Netz. Beide Erfolge waren aber klare Arbeit, die von dem Schiedsrichter nicht gesehen wurden. Die Spanier rasten sich sehr zur Gegenwehr auf. Das Spiel wurde offen bis 10 Minuten vor dem Seitenwechsel. Aus einer weiteren Arbeitssituation fiel das dritte Tor für Italien. Weitere Angriffe der Italiener schloßten an der Kunst des spanischen Formars. Die zweite Hälfte sah Spanien zunächst groß im Angriff, der auch gleich in der ersten Minute durch den Mittelstürmer zum Ehrentritt führte. Auch für die Folge hatten die Spanier mehr vom Spiel. Erfolge mußten aber ausbleiben, da Italien mit 6 Mann verteidigte. Lediglich der italienische Innensturm ging zu Angriffen über, die auch in der letzten Viertelstunde von Erfolg gekrönt waren. Nachdem das Ergebnis auf 5:1 für Italien gestellt wurde, warteten kurz hintereinander noch der Mittelstürmer und der Dalblinse mit prächtigen Schüssen auf, die jedoch mit einem Tor endeten. So schloß sich Italien dem Eintritt in die Vorkampfrunde, die am Donnerstag gegen Uruguay gespielt wird. Bei dem Temperament beider Mannschaften ist wieder mit einem harten Kampf zu rechnen.

Abschluß der zweiten Runde.

Auch Portugal angeschrieben. — Kgypten gewinnt mit 3:1.

Mit der am Montag beendeten zweiten Runde des Olympischen Fußballturniers beugnen die Kämpfe in das entscheidende Stadium einzutreten. Für Europas Fußballspieler ist das Ergebnis wenig erfreulich, denn nur noch eine einzige Mannschaft, die von Italien, ist noch im Rennen, während die übrigen drei Vertreter der Vorkampfrunde sich aus Mannschaften anderer Erdteile, nämlich Südamerika und Afrika, zusammensetzen. Der europäische Fußball hat also in diesem Olympischen Fußballturnier eine schwere Niederlage erlitten. Auch die Begegnung Kgypten gegen Portugal war eine gute Technik und Taktik absolut nichts gegen den rein zweckmäßig mit großer Schnelligkeit und Genauigkeit arbeitenden Gegner. Mit dem Kniff legte Kgypten los und schon gab es die gefährlichsten Situationen vor dem gegnerischen Tor. Nach halbtägiger Spielzeit lag der Ball zum zweiten Male im Netz der Portugiesen. Nach einer überaus heißen Situation, die der portugiesische Formars schon erklärt glaubte, hatte der ägyptische Dalblinse unerwartet das Leder ins Netz befördert. Halbzeit 1:0 für Kgypten. Die zweite Spielhälfte verlief vorerst bei ausgeglichenen Chancen, bis nach einer Viertelstunde der ägyptische Mittelstürmer durchbrach und wieder unhaltbar einfiel. Nach ein drittes Tor wurde kurz darauf geschossen, von dem italienischen Schiedsrichter wegen Arbeit aber

nicht gesehen, obwohl das Tor durchaus einwandfrei erzielt war. Kgypten verteidigte sehr hart, so daß jeder Torfuß des Gegners aussichtslos schien. Erst wenige Minuten vor dem Schlußspiel fiel durch den portugiesischen Mittelstürmer De Silva das dritte Tor.

Die Zusammenfassung der Vorkampfrunde ist nunmehr folgende: Nach einem Ruhetag am Dienstag spielen zunächst am Mittwoch 7 Uhr Kgypten gegen Spanien, am Donnerstag 7 Uhr Italien gegen Uruguay, am Freitag 7 Uhr Spanien gegen Uruguay und am Sonntag 10 Uhr Italien gegen Uruguay, während die Unterlegenen am Sonntag, dem 10. Juni, den Endkampf, während die Unterlegenen am Sonntag, dem 10. Juni, den Endkampf am Sonntag abends kämpfen werden.

Nun doch Trostrunde in Amsterdam.

Den Bemühungen der Holländer zufolge ist es nun doch gelungen, ein Trostturnier in Amsterdam zustande zu bringen. Als Teilnehmer werden Belgien, Holland, Mexiko, Chile und Nordamerika genannt. Ueber Deutschlands Beteiligung verlautet bis zur Stunde noch nichts.

Waiger in Amsterdam.

Josef Waiger, der Reichstrainer der deutschen Leichtathleten, wird in den nächsten Tagen nach Amsterdam fahren. In seiner Begleitung werden sich Böcher, Engelhardt und Krüger befinden, die die dortigen Verhältnisse kennenlernen sollen.

Olympia-Auswahl im Ringen.

Die Auswahlkämpfe unserer Amateurringer im Hinblick auf Amsterdam sind nunmehr in allen Gewichtsklassen durchgeführt. Jetzt steht die Generalsprobe vor der Tür, denn die Sieger der Auswahlkämpfe haben am Sonntag, dem 10. Juni, in Koblenz gegen die vorläufigen Deutschen Meister in die Schranken zu treten, nach diesen Kämpfen wird dann die Vertretung für Amsterdam bestimmt. Die letzten Auswahlkämpfe gingen in Südwestfalen vor sich. Bei den Mittelgewichtlern in Kreuznach behielt H. Kraus (Kreuznach) im Endkampf die Oberhand vor Taubert (Chemnitz) und Stange (Berlin), bei den Halbschwergewichtlern in Pirmasens vor Vogelbein (Ludwigshafen) und Kupp (Mannheim), Weltmann (Hörsing) unter den Schwergewichtlern, die in Ludwigshafen ihre Kräfte maßen, war der dort heimische Gering der Beste. In Kornwestheim rangen die Hebergewichtler, hier dominierte Steinig (Tortmund) über Rachtigall (Breslau) und Rasper (Walden).

Reitturnier in Hannover.

Auch am vierten Tage des großen hannoverschen Reitturniers gab es Olympiade-Prüfungen: Die Dressurprüfung und das Jagdspringen der Klasse S. Für die Dressurprüfung waren von Olympiade-Komitee für Reiterei sechs Pferde bereitgestellt worden. Es war für die Reiter nicht leicht, die Wahl zwischen Traugötter, Albrecht und Fausthüter zu treffen. Schließlich einige man sich auf Major v. Lohstedt (v. Faust) mit 248,20 Punkten vor Baronin v. D. Dedens Fausthüter (v. Faust) mit 234,1 Punkten. Colrat Philipp Albrecht (Mittelmeyer Vinkenbach) mit 220,20 Punkten; D. Plated Rip (v. Faust) mit 210,1. Frau Scheibler (Caracalla (v. Lohstedt) 204,8 P. und Dir. Hans' Bau (v. Lohstedt) mit 199,8 P. Der Glon des Tages war natürlich das Jagdspringen der Klasse S. Keines der 28 Pferde kam fehlerlos über die 18 Hindernisse, am Graben ereigneten sich nicht weniger als 18 Stürze. Folgendes Schlusergebnis kam zustande: 1. W. Spillner's Barock III (Bel.) 8 Fehler; 2. Olympiade-Komitees Adonello (Bel.) v. Barockow 4 F.; 3. Olympiade-Komitees Wierckin (v. Anselmsdorf); 4. v. Anselmsdorf's Partner (Bel.) 6 F.; 5. v. Anselmsdorf's Wianeri (Bel.) 7 F.; 6. Marquard's Der Mohr (Optim. Scheit) 9 Fehler.

Guts Muths gegen Welcher Hirsch 8:0 (5:0).

Guts Muths lieferte mit seinen vier Erstplatzen ein glänzendes Spiel, während Welcher Hirsch nie zum Aufstehen kam und nicht einmal das Ehrenrot erzielen konnte. Bei Guts Muths konnte dieses Mal der Sturm besonders gefahren.

I. u. Sp. B. Walewig gegen Hirschmühl 5:1 (3:1).

Walewig zeigte sich wieder von jeder Seite, flotte Stürmerleistungen und aufopfernde Abwehr brachten dem Reiter einen einmündigen Sieg.

H. T. H. Stegisch gegen H. T. H. Dresden 7:0 (3:0).

Bis zur Pause war der H. T. H. überlegen, aber dann setzte sich die erfahrenere Spielweise des Hirschmülers durch, und der H. T. H. hatte alle Hände voll in der Verteidigung zu tun. Das hohe Ergebnis entspricht nicht ganz dem Spielverlaufe.

Beliebere Ergebnisse: Stegisch 2. gegen Welcher Hirsch 2:0; Guts Muths 2. gegen Völsche-Wöhlin 1:0; Schmalzberg Jugend gegen D. J. R. Nord Jgd. 9:1.

Der Schlagballmeister immer noch nicht ermittelt.

Wer hätte erwartet, daß sich Radebeul am Vormittag von Turnfest schlagen läßt und am Nachmittag über dreißig Punkte Vorsprung gegen den Reiter herausholt? Infolgedessen bleibt die Meisterschaftsstage weiter ungeklärt, trotzdem am 4. Juni die Gruppenmeister an den Kreis gemeldet werden müssen.

Turnfest gegen Radebeul 69:46.

Trotzdem Radebeul in der ersten Stunde infolge verfahrenen Feldspiels der Turnfestler sich einen beachtlichen Vorsprung sicherte, gelang es Turnfest in der zweiten Hälfte, sich im Schlagball festzusetzen und unter dem Schuge prächtiger Weichschläge eine Reihe von Orientierungen zu erzielen. Radebeul leistete sich noch dazu eine Menge Querwürfe, die Turnfest den Sieg noch erleichterten.

Radebeul gegen Köhlschroder 75:41.

Das Zusammenreffen der beiden alten Alivanden gestaltete sich zu einem erbitterten Ringen. Radebeul besetzte zuerst das Schlagmal und schloß diesen Vorteil so gut aus, daß bei Ballwechsel bereits 16 Punkte Vorsprung erzielt waren. Köhlschroder verlor sich mit allen Mitteln den eingehenden Toren zu verwehren, konnte sich aber nie lange im Schlagmal halten, sondern mußte den Radebeulern weiter das Schlagrecht überlassen, die zu großer Form aufliefen und

immer mehr Ruhe auf ihr Konto buchen konnten. Köhlschroder soll dem Vernehmen nach Einspruch erhoben haben.

H. T. H. Dresden gegen Guts Muths 46:28.

Die erstklassigen H. T. H. Reiter, denen man das Aufstehen in der Meisterschaftstage gönnte, zeigten sich durch besseres Schlagen vor Anfang an den Guts Muths überlegen.

Beliebere Ergebnisse: Gmb. Dresden II. gegen 1877 II. 52:45. Guts Muths 2. gegen H. T. H. 2. 72:29. Gmb. Dresden Jug. II. gegen Guts Muths I. 71:38.

Turnerhandball.

Trotz des herrlichen Spielwetters fanden nur wenige Treffen statt.

Leubnitz-Neuhof gegen Weindöblich 6:2 (2:1).

Leubnitz-Neuhof gekaltete auch das Rückspiel gegen die erstklassigen Weindöblicher siegreich. Näher und Schale waren die Torhüter, Weindöblich kam durch einen 16-Meter-Wurfl zu seinem Tor. Beim Stande von 4:1 schloßen die Weindöblicher ihr zweites Tor, während Leubnitz noch viermal erfolgreich sein konnte. Der Verteidigung der Dresdner fällt das Hauptverdienst an dem Siege zu.

Gmb. Dresden-Nordwest gegen Völschwig 9:4 (2:3).

In der ersten Halbzeit fand sich die Gmb. nicht recht zusammen. Nach Wiederbeginn holte die Gmb. gewaltig auf und ließ Völschwig nur noch ein Tor stehen.

Gmb. Dresden gegen Hohenstein 10:7.

Die Hohensteiner gaben einen gleichwertigen Gegner ab, der bis zur Schlußminute aus seinen errungenen Erfolgen feierte. Bei den Dresdnern zeigte sich der Sturm besonders schußfreudig.

Wilder Mann gegen G. B. J. M. 5:4 (2:3).

Die Pfandhüter zeigten sich von ihrer besten Seite. Ihr vorbildlicher Eifer ließ alle Anstrengungen der G. B. J. M., die nicht die sonstigen Leistungen zeigten, zu nichte werden.

Freiberg gegen Deuben 8:3.

Freiberg besiedel nach seinem Siege über Strehlen erntet, daß die Mannschaft ein achtbarer Gegner geworden ist. Man darf gespannt auf das Abschneiden der Freiburger bei den weiteren Auswahlkämpfen sein.

12/55 PS 6 Cyl. Luxus-Limousine RM. 7750



Eine wahre Revolution ist der neue 3liter-6Cyl. Brennabor Luxus-Modell 1928

konnte er doch bei dem in der Geschichte des Automobilismus einzig dastehenden Wettbewerb, der

I. A. D. A. C. - Gebrauchs- und Wirtschaftlichkeitfahrt 1928

In überzeugendster Weise seine unvergleichliche Leistungsfähigkeit, Stabilität und Zuverlässigkeit erneut unter Beweis stellen. Ob es bei den Geländeprüfungen über Stock und Stein ging oder auf verschlammtem und zerfahrenem Knüppeldamm mit 12-31,3 Proz. Steigung über die Riesengebirgs-Rennstrecke, ob der Betriebsstoffverbrauch, die Geschwindigkeit oder die Bremsfähigkeit geprüft wurde, stets haben sich die Brennabor-Wagen auf das Vorzüglichste bewährt. Die aufsehenerregenden Leistungen fanden ihre volle Anerkennung in folgenden Preisen:

3 Staats- u. private Ehrenpreise, 2 goldene u. 1 silberne Medaille, 6 ADAC-Ehrenbecher

6/25 PS 4 Cyl. ab RM. 4250 10/45 PS 6 Cyl. RM. 6450 12/55 PS 6 Cyl. ab RM. 6750

Gehr. Reichstein Brennabor-Werke Brandenburg (Havel)

Verkauf durch: Gemeinschaft Deutscher Automobilfabriken, Dresden, Moczinskystraße 1. Fernruf 17660/63.
Arthur Anders & Co., Automobile und Reparatur-Werkstatt, Dresden-N. 6, Bautzner Straße 22. Fernruf 56448/9.

In Meiden-Lommatzsch: Walter Jähmig, Meißen: Melzerstr. 23. Lommatzsch: Kornstr. 6. Fernruf: Lommatzsch 76/77. In Pirna/Eibe: Alfred Mildner, Waisenhausstraße 14. Fernruf 291.

Internationales Tennisturnier in München.

Das Internationale Tennisturnier in München brachte recht interessante Ergebnisse. Im Doppelspiel...

Vorschlussrunde in Paris.

Das Tennisturnier um die Meisterschaften von Frankreich brachte am Sonntag die Vorschlussrunde der Einzelspiele...

Die internationalen Tennisturniere von Frankreich wurden am Montag in Paris noch mehr als 15-tägiger Dauer beendet...

Im den Davispokal.

Bei den Davispokalspielen in der amerikanischen Zone ist jetzt in den Vereinigten Staaten von Nordamerika der Sonnenfeier ermittelt worden...

Wassersport

Dresdner Große Ruderregatta am 9. und 10. Juni.

Zahlreiche Meldungen sind zur Dresdner Ruderregatta abgegeben worden. In den Tagen der Regattaplätze...

Grünauer Frühjahrs-Regatta.

Der Berliner Regatta-Verein eröffnete die Ruder-Sportfeste mit seiner Frühjahrs-Regatta auf dem Vanger See bei Grünau...

Seidelberger Ruderregatta.

Bei schönem Wetter und zahlreichem Besuch kam die Seidelberger Ruderregatta zur Durchführung...

Sächsische Wasserballmeisterschaft.

Pofeidon-Dresden gegen Wiking-Chemnitz 3:1 (1:0).

Im Vorrundenspiel um die Meisterschaft standen sich in Chemnitz der Dresdner Schwimmklub Pofeidon und der waldstädtische Wiking Chemnitz gegenüber...

Werbeschwimmen des S. A. Pofeidon im Georg-Kranold-Bad.

Reum haben die Sommerbäder ihre Pforten geöffnet und die Witterung ist den Schwimmern etwas freundlicher...

Leistung des Schwimmsports vorzuführen. Die sehr sportlich eingestellten Mitglieder des Schwimmvereins haben wohl...

Daneben werden auch noch Zweige des Schwimmgebietes zur Förderung kommen, die namentlich für die Damen geeignet sind...

Waffensport

Privilegierte Schützen-Schützen-Gesellschaft zu Dresden. Schießwache vom 20. Mai bis 28. Mai. Spieledirektor: Max Richter mit 87 Ringen...

Boxen

G. Spalla schlägt Bonquillon f. o. Der französische Halbfliegengewichtler Bonquillon kämpfte in Paris gegen den italienischen Schwergewichtler G. Spalla...

Am Anchluss an den Städtekampf gegen München trugen die Vertreter der Reichshauptstadt noch einen Kampf gegen eine Mannschaft von Augsburg aus...

Paul Rood nach Amerika.

Deutschlands Fledermausmeister im Berufsboxen, Paul Rood, folgt dem Welpfle Schwimmsportler und Dertel und irrt demnach die Lieberfahrt nach Amerika an...

Kegelsport

Verband Dresdner Kegelschläger.

Der vergangene Sonntag brachte die Endkämpfe um die Verbände-Kegelschlägermeisterschaft 1928. Dazu traten die Abteilungsmeister der sechs Gruppen an...

Literatur

Kausgleichsmaßnahmen während der Arbeitszeit. Zwei Heftungsblätter, A und B, mit 72 Abbildungen und erläuterndem Text...

Bilder auf den Tafeln anschaulich zeigen, wie die Hebung ausgeführt werden soll, um die angeordnete spezielle Durchbildung zu erzielen...

Vereinskaleender

Luzerngemeinde Dresden (D. L.). Die für heute auf der Turnhalle Vorabendkaffe angelegte gemeinsame Turnhalle der Männerabteilung findet nicht statt...

Ilse, Bergbau-Aktiengesellschaft, Grube Ilse a. L.

Bilanz am 31. Dezember 1927 für das 40. Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 1927.

Table with columns: Vermögen, Verbindlichkeiten, Gewinn- und Verlust-Berechnung. Includes items like Grundbesitz, Forderungen, Kapital, etc.

Table with columns: Ausgaben, Einnahmen. Includes items like Allgemeine Unkosten, Zinsen, Steuern, etc.

Berlin, im März 1928. Der Aufsichtsrat. H. G. Willehalm, Vorsitzender. Grube Ilse, im März 1928. Der Vorstand. Edmund Müller, Bdr.

Wir haben vorstehende Bilanz nebst Gewinn- und Verlust-Berechnung für den 31. Dezember 1927 geprüft und bestätigen ihre Richtigkeit...

Berlin, im März 1928. Deutsche Treuhänder-Gesellschaft. Bobinus, ppa. Wenz.

Advertisement for WAAGEN GEWICHTE, KASCHBERG, and Sommeraufenthalt. Includes an image of a horse and text about weighing scales and summer stays.

Large advertisement for Peters Union-Reifen (Bicycle tires). Includes text 'Billigster Kilometer', 'Grösste Sicherheit', and 'Peters Union-Reifen'.

Börsen- und Handelsteil

Die unsichtbaren Auswirkungen des Dawes-Planes.

Obwohl im Haushaltsjahr 1928 die Reparationsleistungen ihren Höchstbetrag noch nicht erreichen, nehmen sie bereits rund 50 Prozent der Reichseinkommensteuern und rund 35 Prozent der Höhe und Verbrauchssteuern in Anspruch. Deutschland ist das einzige Land der Welt, das ohne jegliche Gegenleistung derartige Beträge zur Verfügung stellen muß. Der belagerte englische Dawes-Sachverständige Kenes hat einmal gesagt, daß die ganze Tätigkeit des Transfer-Komitees sich darauf konzentrieren werde, den Lebensstandard des deutschen Arbeiters herabzusetzen. Diese Behauptung ist richtig, denn der in den Abschlußjahren auszubringende Betrag von 2,5 Milliarden Reichsmark entspricht fast genau einem Lohnbetrage von 10 Pfennig je Arbeitstunde für die in Deutschland beschäftigten rund elf Millionen männlicher gewerblicher Lohnarbeiter. Außerdem ist zu berücksichtigen, daß in vielen Industrien die zu teuer gewordenen Menschkräfte durch Maschinen ersetzt werden mußten. Auf diese Weise hat der Druck auf die Beschäftigungsdifferenz natürlich eine ziemliche Stärke erreicht. Zu diesem unmittelbaren Druck kommt noch eine mittelbar den Wert des Lohnes herabdrückende Belastung, die daher stammt, daß rund die Hälfte der Dawes-Leistungen nach den Bestimmungen des Dawes-Planes aus den indirekten Steuern um genommen werden muß. Leider sind gerade die als Vertreter der Arbeiterschaft auftretenden Organisationen einer gründlichen Prüfung der Auswirkungen des Dawes-Paktes auf die Arbeitnehmerwelt bisher größtenteils aus dem Wege gegangen.

Was das sogenannte „Kapital“ angeht, so sind die aus den Dawes-Bestimmungen sich ergebenden Belastungen so groß, daß sie bereits in das Gefüge auch der größten und wichtigsten Gewerbebetriebe in härtester Weise eingegriffen haben. Hier spielen nicht nur die sehr erheblichen Jahressummen aus den Industrieobligationen, die auf die Dawes-Belastungen zurückzuführen die Höhe der steuerlichen, sozialsten Abgaben usw. eine sehr große Rolle, sondern auch vor allem auf die ebenfalls als mittelbare Dawes-Auswirkung anzusehende starke Veraufhebung der Produktionskosten, die von sachverständiger amerikanischer Seite einschließlich der Ueberhöhung des deutschen Zinsfußes vor kurzem mit 33 Prozent angegeben worden ist. Der hohe Zinsfuß ist ebenfalls als mittelbare Dawes-Folge anzusehen. Denn die Verschuldung, die fast alle deutschen Unternehmungen eingehen mußten, hat sich größtenteils beibehalten als notwendig erwiesen, weil sonst die Aufbringung und Ueberführung der Zahlungen gar nicht möglich gewesen wäre und weil infolge der Dawes-Leistungen die deutsche Kapitalbasis immer stärker beschnitten wird. Der Unterschied zwischen der Weltmarktzinsfußung und den in Deutschland üblichen, beinahe doppelt so hohen Zinsen ist eine indirekte Dawes-Leistung, die größtenteils in das Ausland geht. Die zunehmende Verschuldung macht aber viele Unternehmungen mit der Zeit unrentabel, mit der Folge, daß immer mehr Unternehmungen zum Erliegen kommen und die sog. „Kette der Sozialisierung“ der Wirtschaft durch den Staat immer größeren Umfang annimmt; leider werden über kurz oder lang auch Uebertragungen größeren deutschen Eigentums an das ausländische Kapital nicht ausbleiben. Die hier vorliegenden Zusammenhänge werden deutlicher in Erscheinung treten, wenn (s. B. infolge des Fortfalls der Auslandskredite) Deutschland die Reparationsleistungen aus eigener Arbeit aufbringen muß; das Eintreten dieses Reipunktes bedeutet — im sozialpolitischen Übertragen — nichts anderes, als daß die Lebenshaltungskosten sich verteuern werden, ohne daß diese Teuerung durch höhere Löhne ausgeglichen werden kann, wenn nicht sogar ein Lohnabbau vorgenommen werden muß.

Aufbringung zur Industriebelastung.

Nachdem sich herausgestellt hat, daß das Betriebsvermögen der aufbringungsspflichtigen Unternehmen größer ist als angenommen werden konnte, hat die Reichsregierung durch eine neue Durchführungsverordnung zum Aufbringungsbescheid für die zweite Teilaufhebung der Jahresleistungen für das Kalenderjahr 1928 an die Finanzämter zu entrichtenden Beträge um 20 vom Hundert herabgesetzt. Gleichzeitig ist der Zahlungsstermin vom 15. Juni auf den 15. Juli 1928 hinausgeschoben worden, um der Wirtschaft Geld nicht früher zu entziehen, als unbedingt notwendig ist. Bei der letzten Teilaufhebung hat sich gezeigt, daß die Unternehmer jetzt pünktlicher zahlen, so daß die Frist zwischen der Zahlung an die Finanzämter und der Abführung des von der Industriebank an den Generalagenten für Reparationsleistungen zu zahlenden Betrages verkürzt werden kann.

Die Reichsbank in der letzten Maiwoche.

Normale Bilanznahme. — Zunahme des Notenumlaufs um 66 Millionen Reichsmark. — Erhöhung des Reservefonds um 44,8 Millionen Reichsmark. — Notendruckung 5,6 % gegen 59,4 % in der Vorwoche.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 31. Mai hat sich die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Vorkauf und Effekten um 419,7 Millionen auf 2.006,4 Millionen Reichsmark erhöht. Im einzelnen haben zugenommen die Wechseln und Schecks um 424,2 Millionen auf 1.404,4 Millionen Reichsmark, die Vorkaufeffekte um 1,9 Millionen auf 45,9 Millionen Reichsmark. Die Anlage in Effekten ist mit 54,0 Millionen Reichsmark weiterhin nahezu unverändert geblieben.

An Reichsbanknoten und Rentendankfaktoren zusammen sind 701,5 Millionen Reichsmark neu in den Verkehr gekommen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 66,5 Millionen auf 486,0 Millionen Reichsmark, derjenige an Rentendankfaktoren um 30,2 auf 388,2 Millionen Reichsmark erhöht. Die Bestände der Reichsbank an Rentendankfaktoren haben sich dementsprechend um 26,8 Millionen Reichsmark vermindert.

Die fremden Gelder zeigen mit 561,5 Millionen einen Rückgang um 99,8 Millionen Reichsmark.

Die Bestände an Gold und bedeckungsfähigen Devisen zusammen sind mit 2.114,8 Millionen, im einzelnen die Goldbestände mit 2040,8 Millionen, die Bestände an bedeckungsfähigen Devisen mit 274,0 Millionen ausgewiesen.

Die Deckung der Noten durch Gold allein betrug 45,5 % gegen 53,4 % in der Vorwoche, die durch Gold und bedeckungsfähige Devisen 51,6 % gegen 59,4 %.

Deutsche Raiffeisenbank A. G. in Berlin.

Der Abschluß des Bankjahres des Generalverbandes der Deutschen Raiffeisen-Genossenschaften für das Geschäftsjahr 1927 zeigt insgesamt Einnahmen von 6.068.688 gegen 6.136.336 Reichsmark im Vorjahre. Darunter erscheinen Zinsen und Provisionen mit 4.213.978 (5.018.456) Reichsmark, Gewinn aus Effekten, Dividen und Sorten mit 406.646 (906.915) Reichsmark, Ertrag aus Beteiligungen mit 230.202 (214.964) Reichsmark sowie außerordentliche Einnahmen von 208.406 Reichsmark. Andererseits erforderten die Generalausgaben einschließlich 105.473 (88.974) Reichsmark Steuern insgesamt 8.017.887 gegen 8.585.875 Reichsmark im Vorjahre. Abschreibungen stellen sich gegen 615.537 gegenüber 1.070.881 Reichsmark, die Zuzahlung an den Rückstufungsfonds 500.000 (—) Reichsmark, so daß ein Ueberschuß von 1.056.793 Reichsmark verbleibt, während das Vorjahr abgesehen des Verlustvortrages in Höhe von 425.719 Reichsmark nur einen Ueberschuß von 52.818 Reichsmark aufwies. — Der Rechenstiftungsbericht,

Der abhanden gekommene oder vernichtete Wechsel

Es ist eine alltägliche Erscheinung im Rechtsleben, daß Gesetzedenkmal empfindliche Rechtsnachteile nach sich zieht, die sich abwenden lassen, wenn unverzüglich der richtige Rechtsweg beschritten wird.

So muß der Verlustträger eines abhanden gekommenen oder vernichteten Wechsels wissen, daß er durch das gerichtliche Aufgebots- (Amortisations-) Verfahren geschützt wird. Das Verfahren findet Anwendung auf verlorengegangene oder gestohlene Wechsel und auf beschädigte oder vernichtete Wechsel ohne Rücksicht darauf, ob das Papier akzeptiert oder protestiert, eingeklagt, bezahlt oder verjährt ist. Berechtigter zum Antrage auf Einleitung des Aufgebotsverfahrens ist der bisherige Inhaber des Wechsels, also der Eigentümer, und jeder, der ihn rechtmäßig im Besitze hatte, z. B. der Pfandgläubiger oder der Vollstreckungsgläubiger. Der Antrag kann schriftlich bei Gericht eingereicht oder in der Geschäftsstelle zum Protokoll des Urkundsbeamten erklärt werden. Im Antrag ist zum Ausdruck zu bringen, ob Einzelaufgebot oder Kostenersparnis halber Sammelaufgebot begehrt wird. Beizubringen ist eine Wechselabschrift oder eine Beschreibung seines wesentlichen Inhalts. Durch Einreichung des Briefwechsels oder sonstiger diebezüglicher Schriftstücke oder Ueberreichung eidesstattlicher Versicherungen — vom Antragsteller oder von dritten Personen abgegeben — ist der Verlust des Wechsels und die Antragsberechtigung (Inhaberschaft) glaubhaft zu machen. Uebrigens hat der Antragsteller sich zu erziehen, die Richtigkeit der gesamten Antragsangaben eidesstattlich zu versichern. Zur Vermeidung von Verzögerungen durch Rückfragen und Terminverlegungen empfiehlt sich, die Anträge auf Erlassung des Ausschlußurteils und auf Erklärung der Sache zur Ferienlage mit dem Antrag auf Einleitung des Aufgebotsverfahrens zu verbinden. Den letzteren selbstverständlich nur dann, wenn die Gerichtsfreien (15. Juli bis 15. September) die sechsmonatige Aufgebotsfrist hemmen würden.

Zufällig ist das Amtsgericht des Ortes, der sich aus dem Wechsel als Erfüllungsort ergibt, also des Zahlungsortes. Ist dieser nicht angegeben, dann das Amtsgericht des Ortes, an dem der Aussteller seinen allgemeinen Gerichtsstand (Wohnsitz usw.) hat bzw. zur Zeit der Ausstellung hatte. Ist der Antrag begründet, so erläßt das Gericht das Aufgebot. Dieses wendet sich an den Inhaber des Wechsels, fordert ihn zur Anmeldung und Vorlegung auf und droht die Strafschuldenerklärung im Aufgebotsstermin an.

Das Aufgebot wird im Deutschen Reichsangelegter und in der Regel im amtlichen Bekanntmachungsblatt des Aufgebotsgerichts öffentlich bekannt gemacht. Uebrigens wird es an die Gerichtstafel und an die Börsetafel, sofern sich am Orte des Aufgebotsgerichts eine Börse befindet, geheselt.

Die Aufgebotsfrist, die zwischen der Einreichung im Reichsangelegter und dem Aufgebotsstermin liegen muß, beträgt mindestens sechs Monate. Das Urteil lautet als Strafschuldenerklärung des Wechsels. Wer also seinen Erlaß als Inhaber des Wechsels verhindern will, muß seine Rechte rechtzeitig anmelden und den Wechsel vorlegen. Anmeldung und Vorlegung können schon vor dem Termine schriftlich oder zum Protokoll des Urkundsbeamten geschehen, und zwar entweder

so, daß der Besitzer die Urkunde dem Gericht übergibt oder so, daß er die Aberaumung eines Vorlegetermins beantragt. Im ersten Fall bestimmt das Gericht dem Antragsteller eine Frist für die Einsichtnahme. Erkennt der Antragsteller das angemeldete Recht an, so erlischt sich das Verfahren in der Regel durch Rücknahme des Antrags, andernfalls müßte der Antrag auf Erlaß des Ausschlußurteils zurückgewiesen werden. Erkennt er es jedoch nicht an, so setzt das Aufgebotsgericht das Verfahren so lange aus, bis der Streit über das angemeldete Recht im ordentlichen Prozeßwege rechtskräftig entschieden ist, oder es behält das angemeldete Recht im Ausschlußurteil vor.

Ein Rechtsmittel findet gegen das Ausschlußurteil nicht statt. Das Urteil ist also mit seiner Verkündung sofort rechtskräftig. Spricht es vorbehaltlos die Strafschuldenerklärung aus, so kann gegen den Antragsteller bei dem dem Aufgebotsgericht vorgelegten Landgericht Anfechtungsklage erhoben werden. Die Voraussetzungen hierzu sind jedoch beschränkt. Die Klage ist innerhalb eines Monats nach Kenntnis des Urteils bzw. des Anfechtungsgrundes zu erheben. Drei Jahre nach der Verkündung des Urteils ist sie ausgeschlossen. Dagegen kann das Urteil auch beschlagnahmt werden, weil ihm Beschränkungen und Vorbehalte beigelegt worden sind. Das geschieht durch Erhebung der sofortigen Beschwerde beim übergeordneten Landgericht innerhalb einer Woche seit der Verkündung des Urteils. Das gleiche findet statt, wenn durch Beschluß der Antrag auf Erlaß des Ausschlußurteils zurückgewiesen worden ist. Das Ausschlußurteil wird ausnahmsweise im Deutschen Reichsangelegter und in der Regel im amtlichen Bekanntmachungsblatt des Aufgebotsgerichts veröffentlicht. Die Erhebung des Verfahrens auf andere Weise, z. B. durch Rückgabe des Antrags, wird nur im Reichsangelegter bekannt gemacht.

Nach Einleitung des Aufgebotsverfahrens kann der Antragsteller unter der Voraussetzung, daß er Sicherheit leistet und der Wechsel fällig ist, vom Akzeptanten Zahlung verlangen. Andernfalls kann er Hinterlegung der Wechselsumme ohne Zinsen und Kosten vom Akzeptanten fordern.

Auszahlungswang ist im Aufgebotsverfahren nicht vorgeschrieben. Der Antragsteller kann sich durch jede prozessfähige Person vertreten lassen. Die privatschriftlich erteilte Vollmacht ist zu den Akten zu überreichen. Bei vorliegender Mittellosgkeit — das Zeugnis stellt die Gemeindebehörde aus — kann dem Antragsteller das Armenrecht bewilligt werden, so daß er kostenlos das Verfahren durchführen kann.

Das Gericht erhebt für seine Tätigkeit 1/2 Verahrengesühr, deren Betrag sich nach der Höhe der Wechselsumme richtet, z. B. bei 100 Reichsmark 1,50 Reichsmark, bei 500 Reichsmark 7,50 Reichsmark, bei 1000 Reichsmark 15 Reichsmark. Hinzu treten die Kosten der öffentlichen Bekanntmachungen in den Zeitungen, die sich beim Einzelaufgebot auf etwa 75 Reichsmark, beim Sammelaufgebot auf etwa 30 Reichsmark belaufen.

Man sieht also, daß Aufgebotsverfahren ist langwierig und mit nicht unbedeutenden Kosten verknüpft. Deshalb Sorgfalt bei Verwahrung und Verendung eines Wechsels.

Der nach einer Uebersicht über die Entwicklung der Lage der deutschen Landwirtschaft im abgelaufenen Jahre zur Lage des Generalverbandes der Deutschen Raiffeisen-Genossenschaften Mitteilungen macht, führt über das Institut selbst u. a. aus: Im abgelaufenen Jahre ist es nicht nur gelungen, die Zinsen für den Ueberbrückungskredit an die Preussische Zentral-Verrechnungskasse in voller Höhe mit 2.660.000 Reichsmark abzuführen, sondern noch einen ansehnlichen Ueberschuß zu erzielen, während im Vorjahr nur der geringe Ueberschuß eines Ankaufungskontos — führt werden konnte. Was die Verwendung des Kredits anbelangt, so wird vorgezogen, den gesamten Betrag dem Ankaufungskonto für den Ueberbrückungskredit auszuführen, das dann die Höhe von 1.078.610 Reichsmark erreicht. — Die Bilanz zeigt unter den Aktiven 178.889.568 Reichsmark Debitoren gegenüber 200.132.440 Reichsmark im Vorjahre. Dieser Rückgang erklärt sich durch Rückzahlung von Rentendank-Abwicklungskrediten und den Abbau der Vorkaufkredite, zurückgegangen. Die Postenquoten bei Banken belaufen sich auf 1.143.565 Reichsmark, hierzu tritt der Kassenbestand mit 541.902 Reichsmark (im Vorjahre beide Posten zusammen 1.786.243 Reichsmark). Der Kassenbestand ist auf 4.611.414 (5.244.979) Reichsmark zurückgegangen. Die Postenquoten bei Banken belaufen sich auf 9.230.815 gegen 10.792.440 Reichsmark im Vorjahre. Eigene Wertpapiere zeigen mit 8.168.028 (8.292.331) Reichsmark einen geringen Rückgang, während die Abnahme bei den Beteiligungen von 5.226.204 auf 4.833.009 Reichsmark durch Wöschung einiger Engagements härter ist. Unter den Aktiven sind ferner die Bankguthaben und Immobilien mit 6.237.801 bzw. 2.229.499 Reichsmark gegenüber im Vorjahre insgesamt 8.878.906 Reichsmark und das Verrechnungskonto mit 6.003.268 (2.564.744) Reichsmark erwähnenswert. Unter den Passiven zeigen die Bankschulden einen Rückgang auf 140.701.779 gegen 190.118.137 Reichsmark im Vorjahre. Unter den sonstigen Kreditoren von insgesamt 45.534.595 (40.095.208) Reichsmark sind 20.245.663 Reichsmark täglich fällig. Das Passiv-Verrechnungskonto beträgt 2.909.572 Reichsmark gegenüber 2.688.838 Reichsmark im Vorjahre. Die im Vorjahr ausgeführten Oppothelmschulden von 820.820 Reichsmark sowie Schuldverschreibungen mit 45.277 Reichsmark erscheinen nicht mehr.

Der Saatenland in Deutschland am 15. Mai.

Die Preisberichtsstelle beim Deutschen Landwirtschaftsrat hat seinen letzten Saatenlandbericht über den Stand der Winter- und Sommerfrüchte am 15. Mai 1928 veröffentlicht. Im Vergleich zur gleichen Zeit des Vorjahres läßt sich sagen, daß der diesjährige Saatenland nicht ganz so günstig liegt, was darauf zurückzuführen ist, daß die in den letzten Wochen wieder eingetretene kalte und regnerische Witterung die Entwicklung der Saaten aufgehalten hat. Der Stand des Winterweizens hat sich gegenüber dem Vormonat etwas gebessert, was vornehmlich für die ostdeutschen Gebiete zutrifft. Dagegen hat der Winterweizen in Süddeutschland nicht so günstige Fortschritte gemacht wie im April. Der Stand des Winterroggens hat eine gewisse Verschlechterung, insbesondere in einigen ostdeutschen Gebieten, erfahren. Dagegen hat sein Stand in Schleiswig-Vorpommern, in Baden, in Mecklenburg und Oldenburg eine Verbesserung gegenüber dem Vormonat erfahren. Auch der Stand der Wintergerste wird etwas schlechter ausgewiesen als im Vormonat. Ueber den Stand der Sommerernte, der diesjährig zum ersten Male festgestellt wurde, ist zu sagen, daß ihre Entwicklung befriedigend ist. Man darf jedoch die Bedeutung der Erhebung zu diesem Zeitpunkt nicht überschätzen, da bestimmt gerade der Juni für die Entwicklung von ausschlaggebender Bedeutung ist.

Berliner Schluß- und Nachbörse vom 4. Juni.

Privatdiskont 6,25 %.

Im weiteren Verlaufe gab die Börse zunächst erneut nach. Später machte sich infolge Inlandsbörser härterer Nachfrage nach Spezialpapieren geltend, von denen Wagnstoff mit einer Steigerung von 21 % (788) und Wernberg mit einem Gewinn von 9 % (1020) die Führung hatten. Im Zusammenhang hiermit konnte der Verlust nahezu wieder eingeholt und darüber hinaus vereinzelt an fast allen Märkten kleine Gewinne erzielt werden. Nach der vorübergehenden Steigerung ging das Geschäft wieder merklich zurück. Die Börse schloß in schwacher Haltung. Durch den ziemlich

empfindlichen Ordermangel haben die Kurse weiter nach, wovon am meisten die Papiere betroffen wurden, die vorher große Kurssteigerungen zu verzeichnen hatten. So gingen Polypolp bis 545 (— 17 %) zurück. Auch an der Abschlußzeit gab die Tendenz weiter nach. Wegen 2,00 Uhr hörte man K. G. O. 191,5, Bergmann 215, Siemens 270, Schudert 218, Rheinische Braunkohlen 300,5, Vöding 101, Gelsenkirchen 144, J. G. Harben 288,5, Salzschtrich 421, Glanzhof 780, Reichs-Baldhof 322, Wernberg 643, Lieg 328, Karstadt 258, Schulweis 377, Ottewerke 305, Polypolp 547, Deffauer 285, 212,5, Copag 171,5, Norddeutscher Lloyd 102,5, Danabank 285, Commerz-Bank 195, Reichsbank 280,25, Dresdner Bank 173, Berg 424. Die Neubeschuldung, die bis auf 20,4 geliehen war, ermäßigte sich wieder auf 19,75. Mittelstaatliche I und II 51,5, dergl. III 54. Am Kassamarkt hat das Geschäft, wie schon an den Vorjahren zu beobachten war, auch heute erneut nachgelassen. Die Tendenz war nicht einheitlich, aber eher freundlich. Umstromen zeigten ihre Aufwärtsbewegung mit einem Gewinn von 26 % fort. Im übrigen gewonnen u. a. Industriewerte Plauen 11, Stahl-Vergaltn 18, Kettele Volkstedter 7,5, Deutsche Linoleum 7,5, Girmes 7, Norddeutsche Werdampffabrik 6,5, Vereinigte Lauscher Glas 10, Badische Motoren 3, Alfred Dellagassen 2 %. Dagegen verloren Bundes-Gesellschaften 7, Aktien-Zement 5,75, Wanderer, Rühl-Transit, Fritz Schütz je 8 %.

Frankfurter Abendbörse vom 4. Juni.

Sehr still.

Die Abendbörse verlief außerordentlich still. Die Berliner Arbitrage zeigte fast vollkommen. Kursmäßig waren die wenig notierten Werte gegenüber der schwachen Nachbörse gut gehalten. Teilweise konnten noch letzte Kurssteigerungen um 0,5 bis 1 % eintreten. So waren besonders Montanwerte leicht erhöht. Carpenner um 0,875, Rhein. Braunkohle um 1,5, Rheinholz um 0,25 %. Von Wertpapieren lagen Westfäl. 1 % höher, dagegen Schudert 1,26 schwächer. Bankwerte nur knapp behauptet. Der Parkettmarkt lag sehr still, doch 0,5 % höher. Deutsche Erdöl ebenfalls 0,5 % höher. Schiffahrtswerte gut gehalten. Anleihen und ausländische Kurssteigerungen ruhig. An der Nachbörse nannte man die teilweise etwas freundlicheren Kurse, so für Erdöl 142,125, Dresdner Bank 171,5, Harben 287,75, Glade 650 Reichsmark nach 619 Reichsmark und Siemens 271 %. Es wurden folgende Kurse notiert: Deutsche Staatsanleihen: Deutsche Reichsanleihe Abt. Mittelst. 5,5, dergl. Neubesch. 19,3, 4 % Schatzgeld 8,125. Ausländische Anleihen: 5 % Mexikaner 20,75. Bankaktien: Commerz-Bank 195, Danabank 284,75, Deutsche Bank 173,75, Disconto-Gesellschaft 170,25, Dresdner Bank 171,75, Metallbank 158, Reichsbank 280. Bergwerksaktien: Gelsenkirchen 145, Carpenner 171,25, Kali Riederleben 251, Westfäl. 290,5, Röhren 198, Rammesmann 190, Vöding 100,5, Rhein. Braunkohlen 300, Rhein. Holz 172, Laurahütte 70, Ber. Stahlwerke 104. Transportwerte: Copag 172,25. Industriewerte: Adler-Flieger 100, K. G. O. 191,26, Deimler 120,5, Erdöl 142,5, Deutsche Gold und Silber 212,5, Gelfer. Licht und Kraft 242, J. G. Harben 287,5, Heilen & Gullencarne 196, 20. Wagnstoff 104,125, Wagnstoff 70, Rührerwerke 98, Schudert 217, Siemens & Halske 271, Südd. Zucker 166,5, Voigt & Pfaffner 204, Westfäl. 290.

London, 4. Juni, 3.30 Uhr engl. Zeit. Devisenkurse. New York 488,25, Montreal 489,21, Amsterdam 12,00/100, Paris 124,30, Brüssel 34,06,275, Italien 92,00, Berlin 20,41,125, Schwed. 26,88,575, Spanien 20,24,50, Kopenhagen 18,19,50, Stockholm 18,19,50, Oslo 18,22,25, Kopenhagen 118,25, Christiania 184, Kron 164,78, Budapest 27,97, Belgrad 777, Sofia 675, Moskau 940, Rumänien 704, Konstantinopel 950, Athen 874,75, Wien 84,70, Venedig 25,50, Warschau 45,51, Buenos Aires 47,75, Rio de Janeiro 601, Alexandria 97,50, Hongkong 2,17/100, Shanghai 2,9 nom., Yokohama 1,11/100, Mex. Mexiko 14,00, Montevideo 50,12, Valparaiso 30,48, Buenos Aires London 47,71, Rio auf London 600 bis 603.

New York, 4. Juni, 10 Uhr amerikan. Zeit. Devisenkurse. Berlin 23,94,25, London, Kabel 488,275, 90-Tage-Wechsel 484,1/100, Paris 124,30,25, Schwed. 19,27,75, Italien 92,77, Holland 40,88,50, Oslo 18,20,80, Kopenhagen 26,88,50, Stockholm 18,19,50, Brüssel 18,95, Madrid 16,70. New York, 4. Juni, Devisenkurse (Schluß). Berlin 26,88,25, London-Kabel 488,275, London 90-Tage-Wechsel 484,375, Paris 124,30, Schwed. 19,27,75, Italien 92,77, Holland 40,88,75, Wien 14,08, Budapest 17,90, Prag 206, Belgrad 176, Warschau 11,50, Oslo 20,80, Kopenhagen 26,88,50, Stockholm 20,84,50, Brüssel 18,95, Madrid 16,80,00, Ostpreußen 26,25, Buenos Aires 47,75, Rio de Janeiro 61,70, Mexiko 12,07, Sofia 72, Japan 48,00, Bankaktien (90 Tage) Geld 4,125, Wechsel 4, 1/2, Geld 6,00, Prima-Devisenwechsel niedr. 4,50, höher 4,75.

Familiennachrichten

Heute früh 1,6 Uhr entschlief in Dresden nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 38 Jahren mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Herr Hans Rudolf Hoffmann

Staatsanwalt in Plauen (Vogl.)

In tiefstem Schmerze

Selma verw. Oberjustizrat Hoffmann
Dr. med. Bernhard Hoffmann
Gertrud Schaarschmidt geb. Hoffmann
Marie Hoffmann geb. Ring
Dr. jur. Wilhelm Schaarschmidt
Anneliese Schaarschmidt
Werner Schaarschmidt

Dresden u. Löbau, den 4. Juni 1928

Die Einäscherung findet am Donnerstag dem 7. Juni 1928 nachmittags 3 Uhr im Krematorium Tolkewitz statt. Etwa zugehenden Blumenschmuck bittet man dort abzugeben.

Für die überaus zahlreichen Beweise liebevoller Teilnahme, die uns beim Heimgange unseres lieben und unvergeßlichen Entschlafenen, des

Gutsbesitzers

Richard Grahl

zutell geworden sind und die unseren Herzen so wohlgetan haben, sagen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank.

Besonderen Dank Herrn Pfarrer Wend für seine trostreichen Worte im Hause und am Grabe, dem Bezirksverein Dresden-Seidnitz, dem Militärverein Dresden-Gruna und dem Militärverein Ulanen. Herzlichen Dank allen, die durch so reichen Blumenschmuck und das letzte Geleit den teuren Entschlafenen noch im Tode ehrten.

In stiller Wehmut

Anna verw. Grahl und Kinder.

Wunschgemäß teilen wir erst heute nach erfolgter Beerdigung mit, daß am 30. Mai unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater

Herr Johannes Harré

Telegraphenlehrer i. R.

im 87. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

In tiefer Trauer

Wilhelm Harré, Oberstl. a. D.
Dorothea Harré geb. Hille
Charlotte Harré
Otto-Albrecht Harré

Statt Karten.

Für die vielen Beweise der Liebe und Verehrung, die unserem teuren Entschlafenen

Friedrich Wilhelm Fichtner

bei seinem Hinscheiden in so hohem Maße zuteil geworden sind, danken herzlich

Dresden, am 4. Juni 1928.

Elise Fichtner nebst Angehörigen.

Sächsische Familiennachrichten.

Verlobt: Otto Koch mit Dipl.-Ing. Hans Reiter, Freital/Siegen-Hohenstein; Katharina Stein mit Alfred Deilmann, Stritzberg/Reichenbach, Rb.-Zsh.; Gertrud Schlemmer mit Otto Geffert, Talsdorf/Deubenau; Lotte Hoerster mit Dipl.-Ing. Rudolf Oegenwald, Dettfeldt/Ammendorf (Saalfeld); Elisabeth Schone mit Karl Schindler, Schwarzenberg/Rauschob; Irma Stark mit Walter Spranger, Wehlen/Dresden; Erna Hala mit Heinz-Arthur Urban, Dörnitz/Volkershausen (Kreis Ronkau).

Trauerkleidung

Wollkleider von 18,00 Wollmäntel von 37,50
Seidenkleider v. 39,50 Seidenmäntel v. 49,50
Kostüme, Blusen, Röcke

Herm. Mühlberg, Dresden
Wallstraße - Fernruf 25571
Auf telephonischen Anruf Auswahlsendungen sofort ins Haus.

Stellenangebote

Hoher Verdienst!

Zum Betriebe einer erodermachenden Fleubelt werden für die Stadt sowie sämtliche Bezirke der Kreisbauernschaft Dresden mehrere tüchtige, in den jeweiligen Bezirken bei Drogerien, Parfümerien, Bäckereien usw. nachweislich belungsfähige Vertreter gegen hohe Provision per sofort gesucht. Herren, denen an einer auskömmlichen, selbständigen Dauerstellung gelegen ist, und welche über Mk. 300,- per Verfügung stellen sich wenden an die Generalagentur Dr. H. Holke, Dresden-Itz., Georgen-Bühl-Str. 20, III. Tel. 4154.

Hausmädchen,

kinderlieb, etwa 20 Jahre, in guter Dauerstellung in Landhaus bei Dresden gesucht. Antritt möglichst Mitte Juni. Angebote u. L. 40965 an die Exped. d. Bl. erb.

Geb. Kinderfräulein,

aus guter Familie, geübten Alters u. von herrlichen Weisen, in angenehmer Stellung zu 6-jährigen Kindern gesucht. Angebote mit Ausweis über bisherige Tätigkeit und Anforderte erbeten an Frau Max H. Wollbach, Dresden-Völkersgr., Unterstraße 14.

Kaddatz Kleider

Juwelier, alle Herren- und Damenkleider, elegant und modern, als Nachtwächter

erlaubt. Rittwagert Bühnen, Pl. Tannendorf (Wald). Suche Frei. Welker, Unter. Döbr. Wädch. f. Hand. St. Vermittlerin Anna Weiskopf, Plauenische St. 17, I. 20182.

Stellengesuche

Gesuchter Berwalter

aus best. Hans sucht für sofort Stelle als ordentlichem Gut od. Rittergut. Selbst im Besitz von Führerschein, 18 u. 20. Motorfahrzeugführer mit übernommen. Off. erb. unter H. F. 699 Exp. d. Bl.

Mielegesuche

Suche 2 Zimmer mit Bad, möbl. oder leer, von berufstät. Dame vom 1. Juli. Zentral. Off. unt. H. F. 697 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Mietangebote

Belohnungsfreie Wohnungen und Teilwohnungen mit eigener Küche auch in herrschaftlichen Häusern hat in guter Anzahl laufend anzubieten George, Zahnsgasse 12 Telephone 29738

Erd- u. Feuerbestattungen Ueberführungen

auch mittels Kraftwagen übernehmen bei bester Ausführung zu den vom Rat zu Dresden festgesetzten Tarifpreisen auch aus allen städtischen Krankenhäusern, Kliniken usw.

Dresdner Beerdigungs-Anstalten

Pietät und Heimkehr

Am See 26 Baugner Straße 37

Tel. 20157, 20158, 28549 Tel. 52096

Auch Sonntags geöffnet von vorm. 8 bis nachm. 6 Uhr.

Nachst. Telefon 20157. Filiale: Radoboni, Schumannstraße 11. Telefon: Radoboni 500.

Sparkasse - Versicherung

Bermählt: Herbert K. Goffe mit Elisabeth Gappert, und Rudolf Gärner mit Hildegard Schelle, Dresden; Johannat Dr. Alfred Krause mit Charlotte Kubitz, Queln, Bes. Wagnersburg/Dresden; Kurt Schelle mit Gertrud Liebert, Freiberg; Pentik Erich Schulte mit Charlotte Reusch, Riesa/Wirna; Rudolf Hoffmann mit Charlotte Sperling, Deubenau; Herbert Hoppe mit Elisabeth Vohli, Dellenndorf/Wirna-Neundorf; Dr. phil. Walter Gollmer mit Luise Grass, Eilen/Wirna; Johannes Schmidt mit Frau geb. Hausmann, und Martin Reichert mit Frau geb. Hausmann, Gausen; Erich Hörner mit Charlotte Schröder, Thum/Wehlen; Alfred Döring mit Louise Lindemann, Bittau/Wehlen; Erich Sommer mit Charlotte König, Pöppeln/Bittau.

Schorben: In Dresden: Marie Simon geb. Wittig, Wormser Str. 70, Einäscherung Mittwoch 11 Uhr; Fritz Dora Böckler, Augustburger Straße 20, Beerdigung Dienstag 11 Uhr; Johann Friedrich Hofmann; Bertha verw. Grasselt geb. Seligmann, Freiberg; Albin Arthur Schröder, Weismannsdorf; Selma Rant geb. Meyer und Linda Auguste verw. Wolf, Falkenberg; Carl Friedrich Hoppe, Talsdorf; Ernst Wörty Träger, Berggießhübel; Penelope verw. Grogmann, Cunnersdorf b. P.; Ernst Bräuner, Oberlehrer i. R., Chemnitz; Ilse Rahn, Wehlen; Gertrud Linda Köppler, Hartau; Hans Rudolf Riesner, Bittau.

Grundstücke

Rittergut

in Schlef., ca. 2000 Ma. groß, ist für 200 RM. pro Ma. umhändelbar und ist zu verkaufen. Alles Näher durch Kaufm. Sachverh. Emil Harnisch, Vöbau i. Sa.

GUT

Domaglicher Gegend, ca. 50 Scheffel groß, mit reichlich leb. u. tot. Invent. bei 28000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Näheres durch Diekmann, Vornbach.

Geschäfte

Gutbetriebsf. Milch- und Buttergeschäft, Karlshofen usw., sicherer Verdienst, auch wegen Fam. Verhältnisse, verk. werden für nur 30000 Mk. Off. unt. H. F. 701 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Hutblumen

Reiherfedern, die größte Anm. hat immer HESSE nur Scheffelstraße Nr. 21 part. 1.-4. Etage.

Herm. Mühlberg Regenmäntel aus Stoff, Gummi oder Loden für Herren von 19.50 RM. an In Riesenauswahl Wallstr. Webergasse - Scheffelstr. Dresden

Bruch-Heilung ohne Operation, ohne Berufsflörung wurde durch unsere Behandlungsart sogar in schwersten Fällen in erstaunlichem Maße erzielt und uns in Hunderten von Fällen bestätigt. Notariell beglaubigte Referenzen liegen im Wartezimmer aus oder werden auf Wunsch zugeföhrt. J. S. Dem „Hormon“ Institut für orthopädische Bruchbehandlung behänge ich, daß mein Bruchleiden durch Ihre Methode vollständig geheilt ist. Ich kann jetzt jede Arbeit ohne Beschwerden verrichten und fühle mich wie neu geboren. Ich kann es jedem Bruchleidenden nur empfehlen. Arno Mühlner, Erdmannsdorf i. Sa. 7. 2. 28. Ich kann nur meine volle Zufriedenheit ausdrücken und bin Ihnen heute noch dankbar, daß ich von meinem Bruch geheilt bin. Habe auch nicht die geringsten Beschwerden wieder gehabt. Bernhard Lichtenstein, Meerane i. Sa. 2. 2. 28. Bin mit dem Erfolg der orthopädischen Bruchbehandlung durch „Hormon“-Institut, Hamburg, sehr zufrieden. Mein Weilenbruch ist verheilt. Albin Köpcke, Großschepa, Wurzen, 19. 3. 28. Sprechstunde unseres Vertrauens-Artes in: Dresden: Freitag, 8. Juni, nachm. 3-7 Uhr; Sonnabend, 9. Juni, vorm. 9-2 Uhr und nachm. 3-7 Uhr. Hotel Stadt Weimar: Pinn: Sonntag, 10. Juni, vorm. 9-2 Uhr. Hotel Sächsischer Hof. „Hormon“-Heilliches Institut für orthopädische Bruchbehandlung, W. m. b. H., Splanade 6. (Weidenberg Str.) Dr. H. V. Meyer. Heilliches und großes ärztliches Institut dieser Art.

Das beste und billigste Mittel gegen Hühneraugen ist und bleibt das millionenfach bewährte Bückeburger Pflaster „Probat“ Ein heißes Probat-Fußbad vor u. nach dem Gebrauch erleichtert die sichere Entfernung. Erhältl. nur in Apotheken oder Drogerien

Weitere Verbesserungen am D-RAD 1 STECKACHSE 2 BREMSSTRICHLUNG 3 LICHTMETALLKOLLEN 4 ANNEHMBAKER ZYLINDERKOPF Trotzdem keine Preiserhöhung 3 Winkler-Läden Struvestr. 9 Johannstr. 19 Winkler-Haus - Prager Str. 36 18 Monate Zahlungsziel

Geldmarkt Aus Privatband ca. 20 000 als 1. Hypothek gesucht. Offerten unter K. 40962 an die Exp. d. Bl. Biete 20% Kapitalrente monatliche Auszahlung; auch 5-10 000 M. auf 1 Jahr f. m. vollst. Schuldentrees. sel. Gewährl. Voreink. gegen volle Sicherheit. Angeb. nur von sol. Selbstg. erb. u. L. 40967 Exp. d. Bl. Pensionen Suche für meine 17 jährl. Tochter ein deutsches anständiges Töchterheim. Antr. u. „Ceriba, aber kein Klotter 2838“ an Georgs Han. Hans Frau, Banská z. Tschokolim.

Läden-Neubauten Pirnaischer Platz - Mohren-Apotheke Ernstliche Reflektanten können nach vorheriger Anmeldung, Tel. 13232, Pläne einsehen, damit beim Bau etwaige Wünsche berücksichtigt werden können.

Geldlotterie Gächf. Krankenhilfe im gächf. Jahr 10 000 Gewinne im Betrage von 48 000 Lose à 50 Pfg. bei den Staatslot.-Einnahmen und d. Vikarie kennl. Verkaufsstellen. Ziehung am 7. u. 8. Juni; Hauptvertrieb: Alexander Hessel, Dresden, Weiße Gasse 1.

Seefisch ist im Sommer am fettesten! Dresdner Fischhallen, Webergasse 17 / Kosselsdorfer Str. 14

